

OFAJ
DFJW



Mit Kindern ein deutsch-französisches
Jahr entdecken und gestalten

Jetzt wird gefeiert!

Mit Kindern ein deutsch-französisches
Jahr entdecken und gestalten

Jetzt wird gefeiert!

Das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) lädt Sie ein, mit „Ihren“ Kindern ein deutsch-französisches Jahr voller spannender Aktivitäten und mit vielen interkulturellen Entdeckungen zu erleben.

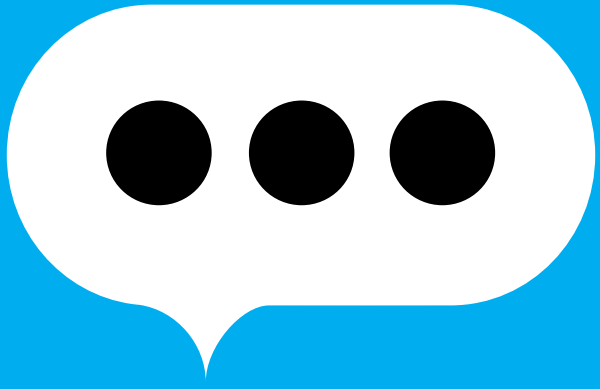
Vom Königsuchen (galette des rois) bis zum Adventskalender werden die Kinder viele Bräuche und Traditionen kennen lernen, die z. B. mit dem Karneval, Ostern, der Einschulung, dem Sankt Martinstag, Weihnachten oder dem Neujahrsfest in Verbindung stehen. Sie können sie außerdem aktiv am deutsch-französischen Tag, am Europatag, an der Fête de la Musique oder der Semaine du Goût teilhaben lassen.

Ob in der Kita, der Schule oder zu Hause, die Rezepte, Spiele, Lieder und Bastelanleitungen versinnbildlichen den gekreuzten Blick auf festliche Höhepunkte in Deutschland und Frankreich. Diese Perspektive wird auch auf andere Kulturen und Länder ausgeweitet.

Jetzt wird gefeiert!

Mit Kindern ein deutsch-französisches
Jahr entdecken und gestalten

Jetzt wird gefeiert!



VORWORT

Weltoffenheit und Neugierde auf andere Kulturen sind keine Selbstverständlichkeit. Nicht jedem Kind ist Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz in die Wiege gelegt. Obwohl Europa in seiner Vielfalt für alle jungen Menschen eine einzigartige Entwicklungschance bietet. An zu vielen Orten in Deutschland und Frankreich verbreiten Ausgrenzungen, Diskriminierungen und Rassismus Sorgen und Schrecken.

Welche Werte möchten wir unseren Kindern vermitteln? Welche besonderen Momente wollen wir innerhalb eines Kindergarten- oder Schuljahres schaffen? Wie können wir jungen Menschen Wege aufzeigen, um die Vielfalt von Kulturen zu erleben? Feste und Feiern bilden in Familien, Kindergärten und Schulen Höhepunkte in unserem Jahreskalender. Sie verändern und bereichern den Alltag, unterbrechen den Fluss der Routine und verdichten gesellschaftliche Werte und kulturelle Praktiken. Feste und Feiern stiften auf einzigartige Weise eine Vorfremde bei Kindern, die sie mit Ungeduld erwarten.

Kinder können zwar Koffer packen, aber noch nicht, um auf eigene Faust Europa, andere Länder und Kulturen zu entdecken. Feste und Feiern im Alltag von Kindergarten und Schule bieten deshalb eine einzigartige Möglichkeit, um

die Kinder- und Klassenzimmer zum Fliegen zu bringen. Laden Sie in Deutschland am Dreikönigstag zu einer Reise nach Frankreich ein. Bitten Sie das jüngste Kind, sich unter dem Tisch zu verstecken, um mit Königskuchen und Krone einen König oder eine Königin zu küren. Oder basteln Sie in Frankreich zum Schulbeginn eine Schultüte, um die Freude von Erstklässler*innen in Deutschland zu teilen!

Wir laden Sie dazu ein, ein deutsch-französisches Jahr bewusst zu durchlaufen und dabei die Höhepunkte und Rituale unserer beiden Länder kennenzulernen. Diese interkulturelle Entdeckungsreise ist durch zahlreiche Anregungen und Aktivitäten entstanden, die in Familien, Kindergärten und Schulen gesammelt wurden. Die Publikation nimmt die bekanntesten Feste in Deutschland und Frankreich in den Blick und ermöglicht den Jüngsten, ein Bewusstsein für die kulturelle Vielfalt in Europa zu entwickeln. Darüber hinaus werden sie für nachhaltige Entwicklung und gesellschaftliches Engagement sensibilisiert.

Wir wünschen Ihnen bereichernde Erfahrungen und hoffen, dass die Kinder Freude daran haben, sich selbst und andere Menschen, ob nah oder fern, besser kennenzulernen.

Jetzt wird gefeiert – gemeinsam!



Tobias Bütow



Anne Tallineau

Generalsekretär*innen des DFJW



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	6
Bildung für nachhaltige Entwicklung	9
Partizipation	10
Erklärung der Piktogramme	11
1. Die Heiligen Drei Könige	12
2. Der Deutsch-Französische Tag	18
3. Karneval und Lichtmess	26
4. Frohe Ostern!	32
5. April, April!	38
6. Alles neu macht der Mai!	44
7. Der Europatag	50
8. Fête de la Musique	54
9. Der Schulanfang	58
10. Essen ist Geschmackssache – La Semaine du Goût	64
11. Sankt Martin	68
12. Weihnachten und Neujahr	74
Die Nationalfeiertage in Deutschland und Frankreich	83
Literatur	86
Internetseiten	87
Wortschatz	88
Aktivitäten im Überblick	93
Impressum	94

Einleitung

Die Feiertage und ihre Bedeutung

Seit jeher spielen Feiertage und die damit verbundenen Rituale in allen Ländern der Welt eine besondere Rolle. Sie stellen ein kulturelles Erbe dar, das von einer Generation zur nächsten weitergegeben wird. Diese Tage haben oftmals einen engen Bezug zur Natur und zu den Jahreszeiten und strukturieren das Jahr. Ihr Ursprung ist vielseitig und reicht oft weit in die Vergangenheit zurück. Schließlich werden festliche Traditionen immer wieder von historischen, kulturellen, religiösen und wirtschaftlichen Umständen beeinflusst.

Besinnt man sich auf den Ursprung der Feste und Feiertage, so ist es leichter, sie in ihrem Kontext zu erfassen. Eine genaue Betrachtung der Bräuche, ihrer Abfolge im Jahr sowie ihrer Entwicklung erleichtert das Verständnis der eigenen Traditionen. Dadurch erhalten diese einen anderen Sinn als den, der häufig durch die Konsumgesellschaft und die Tourismus- und Vergnügungsindustrie in den Mittelpunkt gestellt wird. Zwar haben Feste und Traditionen nicht überall die gleiche Bedeutung, dennoch zeichnen sich Gemeinsamkeiten ab, die auf der ganzen Welt zu finden sind. Schon immer bieten Feiertage zum Beispiel die Möglichkeit, den Alltag hinter sich zu lassen und etwas Abstand zu gewinnen. Manche Traditionen eröffnen einen neuen Zugang zur Natur und deren Schutz. Neu entstandene Feiertage haben häufig zum Ziel, an wichtige gesellschaftliche Errungenschaften zu erinnern und gesellschaftliches Engagement anzuregen.

Ein deutsch-französischer Blick auf unsere Feiertage

Im Folgenden möchten wir die in Deutschland und in Frankreich verbreiteten Feste und Traditionen zueinander in Beziehung setzen. Unsere beiden Länder haben eine gemeinsame Vergangenheit und somit auch viele Traditionen, die zu meist auf das Judentum oder das Christentum zurückgehen. Auch in Zeiten der Globalisierung bestehen kulturell und regional geprägte Besonderheiten weiter, die vom kulturellen Reichtum und der Vielfalt unserer Länder zeugen.

Noch heute beeinflussen historische Ereignisse sowie kulturelle Besonderheiten und ihre Auswirkungen das Alltagsleben in Deutschland und Frankreich: historische Freiheitskämpfe wie die Französische Revolution oder der Mauerfall, kriegerische Epochen wie das Dritte Reich, das Auftreten des Protestantismus in Deutschland oder die Dominanz des Katholizismus in Frankreich, aber auch die Teilung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg oder die unterschiedliche Vorstellungen von Kindheit und Familie. Diese Besonderheiten näher zu betrachten, um sie im Sinne eines interkulturellen Lernprozesses besser zu verstehen, ist unser Ziel.

In diesem Handbuch wird es vor allem um die Mehrheitskultur unserer beiden Länder gehen. Aus Platzgründen kann nicht auf die gesamte Vielfalt unserer multikulturellen Gesellschaften eingegangen werden; dennoch soll diese in unsere Überlegungen einbezogen werden.

Aktivitäten für Kinder – Hintergrundinformationen für Erwachsene

Anhand von Aktivitäten und Projekten (Rezepte, Spiele, Bastelanleitungen, Lieder usw.) werden in dieser Publikation Kinder in den Mittelpunkt gestellt. Die Anregungen können in Kindergarten und Schule, aber auch zu Hause umgesetzt werden – und dies das ganze Jahr über.

Das Handbuch richtet sich dabei in erster Linie an Erwachsene, die mit Kindern im Alter von vier bis zehn Jahren arbeiten und/oder zusammenleben. Unabhängig davon, in welchem Rahmen es eingesetzt wird, sollen Anregungen und Hintergrundinformationen für die Arbeit mit Kindern geliefert werden. Insbesondere möchten wir dazu anregen, diese durch eigene Erfahrungen sowie die Ideen der Kinder im Alltag zu ergänzen. Die Kinder sind es, die die kulturelle Vielfalt unserer Gesellschaft widerspiegeln. Gleichzeitig sind sie offen, Neues zu entdecken, sich mitzuteilen und sich auf diese Weise selbst besser kennenzulernen.

Ideen zur Umsetzung in Schule und Kindergarten oder zu Hause

Die hier ausgewählten Jahreshöhepunkte und Festtage spielen im Alltagsleben von Kindern eine wichtige Rolle. Der gekreuzte Blick mit Frankreich und die Einblicke in andere Länder und Kulturen ermöglichen es, über den Teller- rand hinaus zu schauen. Durch Illustrationen und Fotos werden die wichtigen Momente des Jahres veranschaulicht.

Die in diesem Handbuch vorgestellten Aktivitäten können im Sachkundeunterricht oder auch im Rahmen entsprechender Projekte zur Erkundung der Welt im Kindergarten eingesetzt werden. Sie können auch als Ausgangspunkt für schulische und außerschulische Aktivitäten zum frühen Spracherwerb dienen. In keinem Fall handelt es sich hier jedoch um eine Sprachlernmethode. Ausgehend von den Hintergrundinformationen zu Festen und traditionellen Bräuchen in beiden Ländern können die Aktivitäten, Illustrationen oder Fotos immer dann eingesetzt werden, wenn dies thematisch passend erscheint.

Neben den genannten Bildungseinrichtungen richtet sich dieses Handbuch auch an alle Eltern, die ihre Kinder frühzeitig mit interkulturellem Lernen vertraut machen möchten und dabei insbesondere auf deutsche und französische Besonderheiten eingehen möchten.

Religiöse, traditionelle, politische und kulturell bedingte Feste

Religiöse Feste haben lange das Leben der Menschen geprägt, wie Ostern, Weihnachten oder der Dreikönigstag. Andere Traditionen haben hingegen einen Bezug zur Natur und zum Wandel der Jahreszeiten wie beispielsweise Karneval und der Martinstag.

Auch werden historisch oder politisch relevante Momente des Jahres dargestellt und in einer deutsch-französischen, europäischen oder internationalen Perspektive betrachtet: der Deutsch-Französische Tag, der Europatag oder der Tag der Arbeit.

Andere Tage eignen sich besonders zum Feiern mit Kindern, weil sie eng mit ihren Lebensgewohnheiten verbunden sind: der 1. April, ein Tag zum Scherzen und Lachen, sowie der Schulanfang, da der Schulalltag den Tagesrhythmus von Kindern bestimmt.

Aber auch neuere, kulturell bedingte Feiern finden hier ihren Platz, so die *Fête de la Musique* (Musikfest) und die *Semaine du Goût* (Geschmackswoche).

Die Nationalfeiertage beider Länder nehmen einen besonderen historischen und kulturellen Stellenwert ein. Der 3. Oktober und der 14. Juli werden somit in einem gesonderten Kapitel behandelt, allerdings werden dazu keine Aktivitäten vorgeschlagen.

Struktur und Präsentation

Auch wenn das Handbuch in 12 Kapitel aufgeteilt ist und auf die vier Jahreszeiten eingeht, entsprechen diese nicht den zwölf Monaten eines Jahres. Auch haben die Informationen keinen Anspruch auf Vollständigkeit: Nicht alle interessanten Feste (etwa der Weltkindertag) können berücksichtigt und Feiertage anderer Kulturen thematisch nur angerissen werden.

Dieses Handbuch liegt in einer deutschen und einer französischen Fassung vor, wobei es in den Texten teilweise Abweichungen geben kann. Hierbei handelt es sich in der Tat um zwei Versionen und nicht um eine wortwörtliche Übersetzung. Im deutschen Teil werden somit zuerst die in Deutschland bekannten Traditionen dargestellt und dann mit den französischen in Verbindung gesetzt. Das Gleiche gilt für die französische Fassung und erklärt damit die unterschiedlichen Textversionen.

Je nachdem, wo eine Tradition besonders verbreitet ist, wird sie für das eine oder andere Land ausführlicher betrachtet. Dabei haben wir darauf geachtet, ein Gleichgewicht zu bewahren und Aktivitäten aus beiden Ländern vorzustellen.

Tom und Lilou

In dieser Publikation werden zwei Figuren der „Deutsch-französischen Kinderkiste“¹ vorgestellt, die das DFJW entwickelt hat, um drei- bis sechsjährige Kinder für die Sprache und Kultur des Nachbarlandes zu sensibilisieren: die Handpuppen Tom und Lilou. Sie sind auch die Hauptfiguren in den Illustrationen des vorliegenden Handbuchs und zeigen wichtige Aspekte eines jeweiligen Feiertags in beiden Ländern auf. So stellen sie eine Verbindung zur deutsch-französischen Kinderkiste her, die eine sprachliche und interkulturelle Sensibilisierung zum Ziel hat.

Unterstützendes Material und weitere Hilfsmittel

Abbildungen mit den Ergebnissen der vorgestellten Rezepte und Bastelideen veranschaulichen die Aktivitäten. Piktogramme führen durch den gesamten Text. Verweise auf weiterführende Literatur sowie entsprechende Internetseiten ergänzen die Publikation und ermöglichen beispielsweise, die Noten der genannten Lieder und ihre Übersetzungen zu finden oder im Internet anzuhören. Auch wenn diese Publikation keinen sprachdidaktischen Anspruch hat, enthält sie eine Wortschatzliste, in der interessante Wörter sowie wichtige Ausdrücke aus jedem Kapitel aufgeführt und in der jeweils anderen Sprache erklärt werden.

Nachhaltigkeit und Partizipation

Es erscheint uns wichtig, zwei besonders relevante Themen gleich zu Anfang dieser Publikation zu nennen: Partizipation und nachhaltige Entwicklung. Beide sollten im Alltag der Kinder zunehmend an Bedeutung gewinnen, da sie ihre Zukunft entscheidend beeinflussen. In den Lehrplänen sind sie bereits fächerübergreifend integriert. Einige der hier vorgestellten Feiertage bieten die Möglichkeit, die Bedeutung dieser Themen hervorzuheben und partizipatorische Aspekte in die Aktivitäten zu integrieren. Andere eignen sich zur Reflexion über Handlungsspielräume im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. Die entsprechenden Kapitel werden durch ein spezifisches Piktogramm hervorgehoben. Alle Aktivitäten berücksichtigen die Aspekte Umweltschutz, Recycling und Ressourcenschonung.

Wir wünschen Ihnen ein bereicherndes Leseerlebnis voller interkultureller Entdeckungen, einen erfolgreichen Austausch mit den Kindern und vor allem viel Freude beim Feiern und Erleben der Festtage!

1. Die Aktivitäten der deutsch-französischen Kinderkiste sind genau auf den Alltag der Kinder in der *Ecole maternelle* und dem Kindergarten bzw. der 1./2. Klasse im Rahmen der Sensibilisierung für Sprachen- und Kulturenvielfalt sowie für Interkulturalität abgestimmt. Der Kontakt mit den beiden Puppen ermöglicht den Kindern zuzuhören, zu spielen, zu singen, sich zu bewegen, den Klang fremder Sprachen und die Kultur des anderen zu entdecken. Tom und Lilou nehmen sie mit zu neuen Abenteuern, insbesondere auf eine Schatzsuche im Wald in dem Malbuch des DFJW und in den spannenden Videos zum Thema Nachhaltigkeit („Dem Klimaschutz auf der Spur“). Pädagogisches Material, Tutorials, Videos, Lieder, Fotos, Links und Fortbildungsveranstaltungen sind auf der interaktiven Plattform der Kinderkiste verfügbar: <https://kinderkiste.dfjw.org>.

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Nachhaltige Entwicklung ist eine gesellschaftliche Herausforderung, bei der es darum geht, die Komplexität der Welt zu begreifen und das Gleichgewicht zwischen Mensch, Natur und den bestehenden Wirtschaftssystemen langfristig aufrechtzuerhalten.

Seit dem Umweltgipfel von Rio de Janeiro 1992 befasst sich die internationale Gemeinschaft mit der nachhaltigen Entwicklung. Das Konzept wurde von den Vereinten Nationen in den Texten der Rahmenkonvention zum Klimawandel, in der Agenda 21 sowie im Kyoto-Protokoll festgehalten. 2002 wurde dazu beim Gipfel von Johannesburg ein Strategiekonzept entwickelt. Im Zuge der Weltdekade der Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005–2014) und des von der UNESCO koordinierten Weltaktionsprogrammes (Post-2015-Agenda) setzen sich die Vereinten Nationen gezielt für die Umsetzung des Konzepts ein. Dabei verpflichten sich die Staaten, dieses auf allen Ebenen der formellen oder informellen Bildungswege (Schulen, Bildungszentren, Universitäten, Forschungseinrichtungen usw.) zu entwickeln und zu stärken. Im Jahr 2015 verabschiedeten 193 Länder der Vereinten Nationen das Programm für nachhaltige Entwicklung, in dem für den Zeitraum bis 2030 17 Ziele zur Bekämpfung von Armut, zum Schutz des Planeten und zur Gewährleistung des Wohlstands für alle festgelegt werden.

Als offizieller Bestandteil der schulischen Lehrpläne besteht die Bildung für nachhaltige Entwicklung darin, Kindern auf eine partizipative Art und Weise zu vermitteln, wie wichtig die Wechselwirkung zwischen Mensch und Umwelt ist. Zudem möchte sie die Folgen unseres Handelns für das Leben unserer Mitmenschen und die Zukunft der Erde aufzeigen. Außerhalb der Schule ist es Aufgabe der Erwachsenen, über die Thematik zu informieren und als Vorbild zu fungieren.

Ein nachhaltiges Bildungskonzept spricht Themen wie faire Handelsbeziehungen, Biodiversität, Ernährung, Gesundheit, erneuerbare Energien oder Mülltrennung übergreifend an und vermeidet dabei ausdrücklich, Kindern ein schlechtes Gewissen zu bereiten oder ihnen Angst zu machen. Basierend auf der Vermittlung von Fakten, hat es sich die BNE zur Aufgabe gemacht, Verhaltensweisen positiv zu verändern und einen realistischen Blick zu entwickeln, um so in konstruktiver Weise auf globale Entwicklungen einzuwirken.

Dabei sollen Kompetenzen wie eine kritische Haltung, Weltoffenheit und Empathie entwickelt werden, um langfristig ein solidarisches und im Sinne des Gemeinwohls förderliches Verhalten herauszubilden sowie Kooperationen auf der Grundlage gemeinsamer Werte zu begünstigen.

Die BNE kann mit jungen Menschen auf ganz unterschiedliche Weise umgesetzt werden: durch interdisziplinäre Projekte, imaginäre Reisen, Simulationen, Rollenspiele, Experimente, Bastelarbeiten, Schreibworkshops, Ausstellungen, Wettbewerbe, Begegnungen, Diskussionen, Reportagen, Besichtigungen oder Klassenfahrten. Diese Maßnahmen werden idealerweise in lokale oder internationale Partnerschaften integriert (z. B. mit Unternehmen, Vereinen, Landwirtschaftsbetrieben und mit anderen Schulen). Ausgehend von einer französischen Initiative aus dem Jahr 2002 wurde 2015 die Europäische Nachhaltigkeitswoche (ESDW) ins Leben gerufen. Sie findet jährlich vom 30. Mai bis 5. Juni statt und zielt darauf ab, das Bewusstsein zu schärfen und ein breites Publikum zu mobilisieren.

Einige Vorschläge in diesem Handbuch, wie z. B. die Geschmackswoche (*Semaine du Goût*), liefern Denkanstöße und Ideen für Aktivitäten im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Diese Aktivitäten sind durch ein spezifisches Piktogramm markiert. Im Mittelpunkt aller Aktivitäten steht zudem die Offenheit gegenüber anderen und gegenüber der Vielfalt. Eine Sensibilisierung für die Herausforderungen in unseren Gesellschaften und Fragen zur Nachhaltigkeit kann bereits während der Vorbereitung der Aktivitäten stattfinden. So z. B. beim Basteln: Auswahl der verwendeten Materialien, Verbrauch, Mülltrennung, Recycling usw., oder bei den Zutaten für die Rezeptideen (Produktherkunft, Fair Trade, Abfall usw.). Der Austausch und die gewonnenen Erfahrungen können für einen Bewusstseinswandel im Umgang miteinander und für Projekte, die ihre Wirkung auf globalerer Ebene zeigen, richtungsweisend sein. Auf der Seite der deutsch-französischen Kinderkiste finden Sie das Malbuch und die Videos „Dem Klimaschutz auf der Spur“, die für die Jüngsten die Themen Klimawandel, Umweltschutz, Recycling, Mülltrennung, lokaler Konsum und Second-Hand-Austausch aufbereiten.²

2. <https://www.dfjw.org/ressourcen/dem-klimaschutz-auf-der-spur-kreativ-mit-tom-und-lilou.html>
Zugang zur Plattform: <https://kinderkiste.dfjw.org>.

Partizipation

Damit die Kinder ihre Ideen in die Tat umsetzen können, sollten ihnen die nötigen Informationen zugänglich gemacht und die Möglichkeit gegeben werden, sich an Diskussionen zu beteiligen, ihre Ideen zu formulieren und sich konkret einzubringen.

Die Partizipation von Kindern kann auf allen Ebenen umgesetzt werden: auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene. Um Wirkung zu zeigen, muss die Partizipation an einen institutionellen Rahmen gekoppelt sein und auf dem Prinzip der Kooperation beruhen.

Anhand von Diskussionsrunden, Arbeitsgruppen, Schülerparlamenten und weiteren Projekten lernen Kinder, Informationen und Meinungen auszutauschen, neue Strategien zu entwickeln, sich verantwortungsvoll mit Problemen auseinanderzusetzen und gezielt zu handeln.

Erwachsene, Eltern, Lehrer und politische Verantwortungsträger sollten bereit sein, ihre eigene Rolle und Ansichten in Frage zu stellen. Sie müssen den Kindern ihre Unterstützung anbieten, ohne sie dabei in ihrer Unabhängigkeit

einzu­schränken, geduldig sein, zuhören und Kooperationsbereitschaft zeigen. So können Ergebnisse und Kompromisse erreicht werden. Durch Partizipation lernen Kinder, ihre Ängste und Befürchtungen zu überwinden, mit und von anderen zu lernen und sich am demokratischen Prozess zu beteiligen.

Das aktive Mitgestalten kann mit einer einfachen Umfrage beginnen, um zu sensibilisieren oder aber ein Handeln zu bewirken, das auf die Verbesserung bestimmter Bedingungen und Lebensumstände abzielt.

Im Alltag kann die Partizipation noch stärker gefördert und formalisiert werden. Dabei müssen die Vielfalt der Kinder und ihre persönlichen Erfahrungen berücksichtigt werden. Einige der hier vorgestellten Anlässe oder Aktivitäten, wie z. B. der Deutsch-Französische Tag oder der Europatag, eignen sich aus politischer und interkultureller Sicht besonders gut für die aktive Teilnahme von Kindern. Sie werden im Folgenden durch ein spezifisches Piktogramm hervorgehoben.

Erklärung der Piktogramme



Hintergrundinformationen



Über den Tellerrand



Lieder



Rezepte



Basteln



Projekte und spielerische Aktivitäten



Partizipation



Nachhaltige Entwicklung

Die Heiligen Drei Könige





Die katholischen Christ*innen feiern am 6. Januar – oder am darauffolgenden Sonntag – die Heiligen Drei Könige, auch „Dreikönigstag“ genannt. Dieser Festtag erinnert an die Geburt und die Taufe Jesu sowie an die Heiligen Drei Könige Kaspar, Melchior und Balthasar. Sie folgten dem Stern von Bethlehem, um das Jesuskind zu ehren und ihm die Geschenke Myrrhe, Weihrauch und Gold zu überreichen.

Die Sternsinger

In vielen katholischen Regionen Deutschlands verkleiden sich die Kinder der Gemeinden als die Heiligen Drei Könige. Die Sternsinger³ tragen einen großen Stern und ziehen von Haus zu Haus, klingeln an der Tür und singen Lieder, um Spenden zu sammeln. Traditionell schreiben die Kinder mit Kreide einen Segen auf den Türrahmen. Dieser soll den Bewohner*innen Glück bringen. So sieht man hier oft umrahmt von der Jahreszahl die drei Buchstaben CMB, zum Beispiel 20*C+M+B*22. Für manche stehen die Initialen CMB vertretend für die Heiligen Drei Könige: Caspar, Melchior und Balthasar. Andere deuten sie als Abkürzung des lateinischen Satzes „*Christus Mansionem Benedicat*“, „Christus segne dieses Haus“.

Der Bohnenkuchen

In manchen Regionen – z. B. in der Eifel – isst man am Dreikönigstag Tag einen Bohnenkuchen, in dem eine dunkle und eine helle Bohne versteckt sind. Wer die dunkle Bohne findet, wird zum König ernannt. Wer die helle Bohne findet, wird Königin. Mit ihrem Hofstaat (den Gästen) verbringen der König und die Königin den Tag nach Lust und Laune. In den meisten Regionen, in denen der Dreikönigstag besonders aufwendig gefeiert wird, spielt der religiöse Hintergrund eine wichtige Rolle. So ist der 6. Januar in katholisch geprägten Bundesländern wie Bayern und Baden-Württemberg ein offizieller Feiertag.

La Galette des Rois: der Königskuchen

In Frankreich hat sich das traditionelle „Fest der Könige“ (*la Fête des Rois*) zu einem Anlass für geselliges Zusammensein entwickelt. Im Mittelpunkt des Festes – und in der Mitte des Tisches –

befindet sich die *Galette des Rois*, ein Kuchen, der um den 6. Januar herum vielerorts gegessen wird: in der Schule, zu Hause oder auch mit den Kollegen am Arbeitsplatz.

Die *Galette* sieht jedoch nicht überall gleich aus. Früher bereitete man sie als trockenen Mürbeteig zu. Heute hingegen ist die *Galette* oft ein mit Mandelcreme gefüllter flacher, runder Blätterteigkuchen. In manchen Regionen, wie der Provence, gibt es zudem eine als *Royaume* („Königreich“) bezeichnete runde *Galette* aus Hefeteig, die mit kandierten Früchten gefüllt und verziert ist. Die runde Form der *Galette* symbolisiert die Sonne und die goldgelbe Farbe das Licht.

La Fève: Die Bohne

Wer die *Galette* kennt, weiß, dass es darin etwas zu entdecken gibt, denn eine kleine Überraschung ist im Teig versteckt. Früher handelte es sich um eine getrocknete Bohne. Heutzutage findet man in der *Galette* oftmals eine kleine Porzellanfigur. Der Name *Fève* (Bohne) ist allerdings erhalten geblieben. Jedes Jahr werden Kollektionen unterschiedlichster *Fèves* herausgegeben. Die Kinder finden in diesen häufig ihre Lieblingsfiguren aus Comics und Büchern wieder. Es gibt regelrechte Sammler dieser kleinen Figuren. Man nennt sie die *Fabophiles* oder die *Favophiles*.

Tirer les rois: die Könige auslosen

In einem Land, das lange eine Monarchie war, gibt diese Tradition allen die Möglichkeit, für einen Tag Königin oder König zu werden. Dafür gilt es, vor und nach dem Verzehr der *Galette*, ein bestimmtes Protokoll zu befolgen:

Das jüngste Mitglied der Gruppe setzt sich unter den Tisch und kann somit nicht sehen, was oben geschieht. Jedes Stück Kuchen, das abgeschnitten wird, muss einer Person zugeordnet werden. Die Person unter dem Tisch entscheidet also, in welcher Reihenfolge die Stücke verteilt werden. Sobald alle ein Stück erhalten haben, wird die *Galette* vorsichtig gegessen und alle warten gespannt darauf, dass jemand die „Bohne“ in seinem Stück findet. Der oder die glückliche Auserkorene ruft dann „*J'ai la fève!*“, „Ich habe die Bohne!“. Schließlich wird der König bzw. die Königin für den Tag mit einer meist goldenen

3. <https://www.arte.tv/fr/videos/065523-000-A/la-question-les-sternsinger/>

Papierkrone gekrönt und alle rufen: „Es lebe der König!“ oder „Es lebe die Königin!“. Anschließend wählt die auserwählte Person noch ihren König bzw. ihre Königin und hat theoretisch das Recht, den ganzen Tag zu tun, was sie will. Diese alte Tradition geht auf die Zeit der echten Könige

zurück und ermöglichte, für einen Tag lang die Rollen zu tauschen und eine Krone zu tragen. Erst seit 200 Jahren wird das Fest am 6. Januar gefeiert. Man nennt diese Tradition *tirer les rois*, „die Könige auslosen“.



Über den Tellerrand ...

In Italien verteilt die *Befana*, eine Hexe auf einem Besen und mit einem riesigen Sack auf dem Rücken, in der Nacht zum 6. Januar Geschenke an die schlafenden Kinder.

In Spanien stellen die Kinder für die Heiligen Drei Könige und ihre Kamele Essen und Hafer vor die Tür und erhalten im Gegenzug Geschenke.

Die orthodoxen Kirchen in Russland, Serbien oder Griechenland haben den von Papst Gregor zwischen dem 13. und 16. Jahrhundert eingeführten gregorianischen Kirchenkalender nicht angenommen und feiern deswegen Weihnachten 13 Tage später, also am 7. Januar. Grundlage ist für sie der julianische Kalender, der auf Julius Caesar zurückgeht.





Mittelalterliche Kronen basteln

Richtig lebendig wird die Tradition mit einer herrschaftlichen Krone bzw. zwei Kronen, falls ein König und eine Königin gekürt werden sollen. Normalerweise sind dies einfache kranzförmige, goldene Kronen. In unserem Fall handelt es sich um etwas aufwendigere, mittelalterliche Kronen, die gut in der Gruppe gebastelt werden können. Die beiden Kronen entstehen aus mehreren von den Kindern gefertigten Streifen, die auf einem um den Kopf gewickelten Papierband befestigt werden.

Material (für 10 Kinder):

- 2 bunte Bögen Tonpapier (mind. 60 cm lang)
- Filzstifte, Farbe, Perlen oder kleine runde Aufkleber
- Scheren
- Klebstoff

- Zwei Streifen von ca. 3 cm Höhe und 60 cm Länge aus dem Bogen Papier schneiden. Diese Streifen dienen dazu, den Kopfring der zwei Kronen zu formen.
- Jedem Kind je zwei oder drei Streifen von 2 cm Breite und 40 cm Länge austeilen, die es nach eigenem Geschmack und mit dem vorhandenen Material verzieren kann.
- Jedes Kind stellt der Gruppe seinen schönsten Streifen zur Verfügung. Pro Krone werden fünf Streifen benötigt.
- Die Streifen gekreuzt über den Kopfring legen.
- Das Ganze in der Mitte zusammenheften oder -kleben. Ebenso mit dem Kopfring und den Strängen verfahren.

Notizen:

Der Deutsch-Französische Tag





Am 22. Januar 2004 wurde erstmals der „Deutsch-Französische Tag“ gefeiert. Ein Jahr zuvor, am 22. Januar 2003, erklärten Präsident Jacques Chirac und Bundeskanzler Dr. Gerhard Schröder den 22. Januar zum „Deutsch-Französischen Tag“:

„Wir erklären den 22. Januar zum ‚Deutsch-Französischen Tag‘. Wir wünschen uns, dass an diesem Tag Bildungsinstitutionen zukünftig die bilateralen Beziehungen in den Vordergrund stellen und durch Veranstaltungen über die Förderung der Sprache des Partnerlandes, Austauschprogramme und Treffen sowie über mögliche Studien- und Arbeitsaufenthalte im Nachbarland informieren.“⁷

Einige Tage zuvor kam genau diese Idee auch beim Deutsch-Französischen Jugendparlament auf, welches anlässlich des 40. Jahrestages des Elysee-Vertrags zu einem vom DFJW in Berlin veranstalteten Treffen zusammengekommen war. Die Jugendlichen hatten sich für die Schaffung eines gemeinsamen Tags in Frankreich und Deutschland ausgesprochen, an dem die deutsch-französische Freundschaft gefeiert werden sollte.

Der 22. Januar und der Elysée-Vertrag

Der 22. Januar ist in der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen ein wichtiges Datum. Der Vertrag über die deutsch-französische Zusammenarbeit, Elysee-Vertrag genannt, wurde am 22. Januar 1963 von Charles de Gaulle, dem Präsidenten der Französischen Republik und von Dr. Konrad Adenauer, dem Kanzler der Bundesrepublik Deutschland, unterzeichnet.

Dieses bilaterale Abkommen formalisierte den Beginn einer verstärkten Zusammenarbeit beider Länder. Beide Staatschefs gaben damit dem Wunsch Ausdruck, auf diese Weise die deutsch-französische Aussöhnung symbolisch zu besiegeln, eine grundlegende Freundschaft zwischen beiden Völkern zu schaffen und dies insbesondere unter den Jugendlichen, um somit „den Aufbau eines vereinten Europas, welchen sich beide Völker zum Ziel gesetzt haben, zu fördern“ (aus der gemeinsamen Erklärung zum Vertrag).

Der Vertrag definiert die konkrete Umsetzung der Zusammenarbeit: Außenbeziehungen, Verteidigung, Bildung und Jugendarbeit. Des Weiteren besteht eine umfassende Zusammenarbeit durch regelmäßige Gipfel und Arbeitstreffen auf mehreren Ebenen (Staatschefs, Regierungen, Ministerien, Staatsbeamte). Hauptziel dieser Verwebung der gemeinsamen Beziehungen auf allen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens ist die Annäherung der Bürger*innen beider Länder.

Der Elysee-Vertrag und das DFJW

Die Jugendlichen in Deutschland und Frankreich sollten bei der deutsch-französischen Annäherung eine ganz besondere Rolle spielen. Von dem Prinzip ausgehend, dass sich eine solche Annäherung nicht nur durch eine bessere Zusammenarbeit auf Universitäts- und Wissenschaftsebene, sondern vor allem durch bessere Kenntnisse der Sprache und Kultur des Nachbarlandes verwirklichen lässt, sah der Elysee-Vertrag die Schaffung einer einzigartigen Einrichtung vor: das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW), welches einige Monate später, am 5. Juli 1963, ins Leben gerufen wurde.

„Den Jugendlichen beider Länder werden alle Möglichkeiten eröffnet, um die bestehenden Gemeinsamkeiten zu stärken und um, insbesondere durch Gruppenaustausche, die gegenseitige Verständigung zu intensivieren. Dazu bedurfte es einer Einrichtung mit dem Ziel, diese Möglichkeiten zu schaffen und Austausch zu unterstützen, die in beiden Ländern gegründet und von einer unabhängigen Verwaltung geleitet würde. Diese Einrichtung verfügt über ein deutsch-französisches Budget, welches für Austausche zwischen beiden Ländern von Schüler*innen, Studierenden, jungen Handwerker*innen und jungen Berufstätigen vorgesehen ist.“⁸

Der Vertrag von Aachen („Vertrag über die deutsch-französische Zusammenarbeit und Integration“) wurde am 22. Januar 2019 unterzeichnet. Diese Neuauflage des weiterhin gültigen Elysée Vertrags zielt auf eine zeitgemäße Zusammenarbeit zwischen beiden Nachbarländern ab. Den Grenzregionen sowie den Zivilgesellschaften kommt bei diesem Prozess eine Schlüsselrolle zu.

7. Deutsch-französische Erklärung anlässlich des 40. Jahrestages des Elysee-Vertrags. Artikel 16.

8. Vertrag zur deutsch-französischen Zusammenarbeit (IIC2)

Die Deutsch-Französische Woche

Seit dem zweiten „Deutsch-Französischen Tag“ im Jahr 2005 werden unterschiedliche Veranstaltungen in beiden Ländern organisiert. Diese finden über mehrere Tage hinweg statt und machen aus dem „Deutsch-Französischen Tag“ eine „Deutsch-Französische Woche“.

Seit 2006 soll die Deutsch-Französische Woche in deutschen und französischen Bildungseinrichtungen der Darstellung der bilateralen Beziehungen, der Werbung für die Partnersprache sowie der Information über Austausch- und Begegnungsprogramme und Möglichkeiten des Studiums und der Beschäftigung im Partnerland gewidmet werden. Dieser Tag richtet sich daher nicht ausschließlich an Schüler*innen, die die Partnersprache lernen.⁹

So wurde die Deutsch-Französische Woche 2006 auf Initiative der damaligen Beauftragten für deutsch-französische Zusammenarbeit mit der Einführung des „Entdeckungstags“ ergänzt. Die Organisation dieses Entdeckungstags obliegt seit 2007 dem DFJW in Zusammenarbeit mit dem französischen Bildungsministerium.

„Der Besuch eines Unternehmens im Zuge des ‚Entdeckungstages für Schüler in Unternehmen‘ zielt darauf ab, Jugendliche mit der Unternehmenswelt in Kontakt zu bringen und die Schüler darüber zu informieren, welche beruflichen Perspektiven der deutsch-französische Wirtschaftsbereich bietet, und ihre Neugier für die Sprache und die Kultur des Nachbarn zu wecken.“¹⁰ In diesem Zusammenhang sollte darauf hingewiesen werden, dass Frankreich einer der wichtigsten Wirtschaftspartner Deutschlands – und umgekehrt – ist.



Über den Tellerrand ...

Auch die Beziehungen zwischen Deutschland und seinem Nachbarland Polen haben sich intensiviert, seit 1992 das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) gegründet wurde und sich auf diesem Wege die Zivilgesellschaften und insbesondere junge Menschen beider Länder einander angenähert haben. Das DPJW hat je einen Standort in Potsdam und Warschau.¹¹

Es gibt des Weiteren ein Jugendwerk, das Begegnungen zwischen jungen Menschen aus Frankreich und Quebec organisiert: das *Office franco-québécois pour la Jeunesse* (OFQJ).¹²

Im Jahr 2018 wurde auch ein Abkommen zur Gründung eines Deutsch-Griechischen Jugendwerks unterzeichnet (DGJW).

Im Rahmen der Pariser Westbalkan-Konferenz wurde durch die Regierungschefs von Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro und Serbien am Abend des 4. Juli 2016 der Gründungsvertrag des Regional Youth Cooperation Office (RYCO) in Anwesenheit der damaligen deutschen Kanzlerin, des österreichischen Kanzlers und des französischen Staatspräsidenten unterzeichnet (<https://www.rycowb.org>).

Es gibt weitere bilaterale Initiativen zur Förderung des Jugendaustauschs, beispielsweise Tandem (deutsch-tschechisch), ConAct (deutsch-israelisch), Stiftung deutsch-russischer Jugendaustausch, Deutsch-Baltisches Jugendwerk, Deutsch-Türkische Jugendbrücke.

Notizen:

9. <https://www.france-allemande.fr/Deutsch-Franzosischer-Tag,1342.html>

10. <https://www.dfjw.org/programme-aus-und-fortbildungen/entdeckungstag.html>

11. www.dpjw.org auf Deutsch; www.pnwm.org auf Polnisch

12. www.ofqj.org (auf Französisch)



„Bonjour ! Guten Tag! Au revoir ! Tschüss!“

Begrüßung ohne Worte

Bei Musik laufen die Kinder durch den Raum. Sobald die Musik verstummt, begrüßt jedes Kind ein anderes, das sich in seiner Nähe befindet, mit einer ihm vertrauten Bewegung oder Geste. Die Spielleitung beobachtet alles und notiert die unterschiedlichen Begrüßungen, die die Kinder wählen (sich auf die Wange küssen, sich die Hände schütteln, sich zunicken, sich umarmen, sich verneigen etc.).¹³

Die unterschiedlichen Begrüßungsarten

Die Kinder werden gefragt, welche Begrüßungen sie kennen bzw. wie sie sich in ihrer Familie begrüßen und welche Worte und Gesten dazu gehören. Die Kinder können auch gefragt werden, ob sie z. B. auf Reisen andere Rituale beobachtet haben. Diese ergänzen die im Spiel aufgetretenen Begrüßungsformen. Anhand der Antworten der Kinder wird festgestellt, dass es unterschiedliche Gewohnheiten gibt, die davon abhängen, ob und wie gut man die andere Person kennt und in welcher Situation man ihr begegnet. Festgestellt wird auch, dass dieses Ritual weder in allen Familien noch in allen Regionen gleich ist.

Nachdem deutlich wurde, dass es unterschiedliche Begrüßungen gibt und dass es auch in der eigenen Sprache unterschiedliche Ausdrucksformen gibt (z. B. „Hallo!“ oder „Guten Tag!“), wird nun der Zusammenhang mit dem Deutsch-

Französischen Tag oder der Deutsch-Französischen Woche hergestellt, wobei der Fokus nun auf die verschiedenen Arten der Begrüßung in Deutschland und in Frankreich legt.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Deutschland und Frankreich

In Frankreich wie auch in Deutschland begrüßt man sich in der Regel, wenn man sich begegnet. Dabei gibt es verschiedene Gewohnheiten, die von der Situation, dem Bekanntheitsgrad, der Region und der Familie oder Gruppenzugehörigkeit abhängen. Trotz der zahlreichen Unterschiede gibt es jedoch recht viele Begrüßungsarten, die alle kennen, so z. B. sich zunicken, die Hand heben oder sich die Hand geben.

In Deutschland ist es üblich, dass man sich im engeren Freundeskreis zur Begrüßung umarmt. Dabei klopft oder reibt man sich manchmal gegenseitig den Rücken. Es kommt auch vor, dass sich Familienmitglieder die Hand schütteln, so zum Beispiel ein Onkel und sein Neffe, selbst wenn dieser noch ein Kind ist. Das eher in Frankreich übliche Küsschengeben gibt es in einigen Familien auch, man sieht es außerdem häufig unter Jugendlichen zusätzlich zur Umarmung (in den Arm nehmen). Das „Hallo!“ und „Tschüss!“ benutzt man in Deutschland sehr viel lockerer als in Frankreich (*Salut !*), so z. B. auch beim Einkaufen.

13. DFJW (2016): Pädagogisches Begleitbuch der Deutsch-französischen Kinderkiste.

Das Wangenküsschen (*la bise*) kann man in Frankreich jedoch häufiger als in Deutschland beobachten. Je nach Region und Umfeld gibt man sich ein, zwei, drei oder vier Küsse (zwischen Kindern und Erwachsenen eher nur eins, in Paris häufig zwei, in Montpellier eher drei und in einigen Regionen im Norden Frankreichs vier). In Frankreich ist diese Begrüßungsform auch unter Männern sehr verbreitet, vor allem, wenn sie miteinander verwandt oder befreundet sind.¹⁴

In beiden Ländern gibt es weitere Begrüßungen und in Jugendgruppen ändern sie sich z. B. je nach Modeerscheinung.

Treffen Menschen verschiedener Länder oder Kulturen aufeinander, so kann die Begrüßung schon einmal für Überraschung sorgen oder im

ersten Moment gar als ein wenig unangenehm empfunden werden. Wichtig ist es jedoch, bei dieser Art von interkulturellen Begegnungen offenzubleiben, zu beobachten und flexibel zu reagieren. Besonders interessant kann dann das Gespräch über unterschiedliche Gewohnheiten sein.

Um das Spiel abzuschließen, kann man den ersten Teil mit den Kindern wiederholen und sie danach fragen, welche neuen Begrüßungsarten sie entdeckt haben. Diese können ausprobiert werden und dabei Gesten oder Sätze wie *Salut !* – Hallo!, *Bonjour !* – Guten Tag!, *Au revoir !* – Auf Wiedersehen! oder *Salut !* – Tschüss! eingeübt werden. So lernen die Kinder anhand dieser Sprachanimation, wie man sich in der Fremdsprache begrüßt.¹⁵



Austausch mit dem anderen Land

„Den habe ich gebastelt“, sagt Otto stolz und zeigt auf einen leuchtend blaugrünen Schmetterling, der die Fenster der Kita schmückt, und fügt hinzu „Papillon heißt das auf Französisch, bleu und ... grün habe ich vergessen.“ „Ja, die haben wir zusammen mit unseren Partnern in Frankreich gemacht. Und die Schmetterlinge tragen unsere Lieder nach Frankreich“, ergänzt Henriette.

So oder so ähnlich kann es aussehen, wenn Kinder aus Deutschland und Frankreich erste Schritte im interkulturellen und sprachlichen Lernen machen und dazu mit Kindern aus dem Nachbarland zusammenarbeiten. Dank ihrer natürlichen Offenheit und Unbefangenheit sind Kinder besonders aufgeschlossen und offen für diese Erfahrungen, denn sie gehen aus eigener Neugier heraus auf andere Menschen, Sprachen und Kulturen zu. Auch stehen in diesem Alter noch Spiel und Spaß im Vordergrund; gemeinsame Bewegung und Spontaneität erleichtern den Kontakt mit anderen Kindern. Deshalb kann der Austausch mit dem anderen Land gerade mit einer jungen Zielgruppe besonders reizvoll und vielversprechend sein.

Eine Partnereinrichtung finden

Wie aber findet man einen Partner im anderen Land, mit dem man sich online austauschen oder eine Vor-Ort-Begegnung organisieren kann?

- Viele Städte und Gemeinden in Deutschland und Frankreich pflegen eine Partnerschaft. Oft können die Partnerschaftsvereine Kontakte zu Kindertageseinrichtungen oder Schulen in der Partnergemeinde herstellen. Es lohnt sich, im Rathaus nachzufragen, mit welchem Ort Ihre Stadt bzw. Gemeinde verpartnert ist und wer die passende Ansprechperson dafür ist.
- Stöbern Sie doch mal in der DFJW-Partnerbörse DOMINO¹⁶ oder geben dort selbst ein Gesuch auf! Im Feld „Stufe/Schulform“ kreuzen Sie „Kindergarten“ oder „Grundschule“ an.
- Auf der Website des DFJW in der Rubrik „Kleinanzeigen“ finden Sie auch regelmäßig Anzeigen von Familien, die Gastschüler*innen in den Ferien aufnehmen möchten oder die für ihr Kind eine*n Austauschpartner*in für regelmäßige Online-Tandemtreffen suchen.

14. Arte (2007): Karambolage. Die Art und Weise: „die bise“. <http://sites.arte.tv/karambolage/de/die-art-und-weise-die-bise-karambolage>

15. Sprachanimation DFJW:
<https://www.austausch-macht-schule.org/portal/beitrag/sprachanimation-als-instrument-fuer-gelungene-begegnungen>
<https://youtu.be/sU-f7079yYs>

16. www.dfjw.org/kleinanzeigen/domino.html



- Aus privaten Kontakten ergeben sich oft dauerhafte Freundschaften, die der ganzen Familie zugutekommen oder über die Kontakte zu Kindergarten oder Grundschulen entstehen können.
- Gibt es bei Ihnen ein Institut français, ein Goethe-Institut oder ähnliche Kultureinrichtungen? Dann könnte auch ein Aushang vor Ort zum Erfolg führen.

Begegnung im Präsenzformat, digital oder hybrid

Ein Austausch kann ausschließlich digital stattfinden. Hier können die Kinder in Videokonferenzen gemeinsam singen, Kurzvideos aufnehmen oder Bilder austauschen. Eine Begegnung im Präsenzformat, bei der die Kinder „in echt“ aufeinandertreffen, bietet sich vor allem in grenznahen Regionen an, weil hier Tagesausflüge ins Nachbarland möglich sind. Besonders gewinnbringend ist ein hybrider Austausch, der digitale und physische Treffen miteinander verbindet. Hier werden der Präsenzbegegnung Kennlernaktivitäten online vorangestellt und gemeinsame Rituale wie etwa Lieder oder Spiele einge-

übt, die dann bei der Präsenzbegegnung wieder aufgegriffen werden. So fällt es den Kindern leichter, aufeinander zuzugehen, wenn sie sich später tatsächlich treffen.

Das DFJW hat eine Reihe von Sprachanimationsaktivitäten entwickelt, die sich zum Abbau von Hemmungen sowie zum Erwerb und zur Systematisierung sprachlicher Fähigkeiten eignen. Diese Formate eignen sich auch für Online-Begegnungen¹⁷. Die digitale Zusammenarbeit kann über die Tele-Tandem [plaTTform.e](https://www.tele-tandem.net)¹⁸ des DFJW umgesetzt werden. In dieser geschützten deutsch-französischen Arbeitsumgebung können Videokonferenzen stattfinden, Bilder und Videos geteilt oder Audioaufnahmen und Texte eingestellt werden¹⁹.

Raum für Rituale und gemeinsame Erlebnisse schaffen

Ob nun digital, hybrid oder im Präsenzformat: Bei einem Austausch mit Kindern aus Deutschland und Frankreich, die über geringe oder keine Sprachkenntnisse verfügen, sollte immer das gemeinsame Tun, das Entdecken, Spielen und Erleben im Vordergrund stehen. Es geht

17. Sprachanimation Online – Anregungen für spielerische Aktivitäten im virtuellen Raum ([dfjw.org](https://www.dfjw.org))

18. Mehr Informationen zur Tele-Tandem [plaTTform.e](https://www.tele-tandem.net) sowie weitere konkrete Ideen für digitale Aktivitäten und Projekte erhalten Sie unter: www.tele-tandem.net

19. Einige konkrete Beispiele finden Sie hier: <https://www.tele-tandem.net/de/projektbeispiele/grundschule/>

vor allem darum, einen emotionalen Bezug zu den anderen Kindern und dem gemeinsamen Projekt herzustellen, indem von der eigenen Lebenswelt der Kinder ausgegangen wird, um sich dann für die Lebenswelt der anderen zu öffnen. Die Kinder sollen sich in der deutsch-französi-schen Gruppe wohlfühlen und die unterschiedli-chen Sprachen nicht als trennendes, sondern als verbindendes Element wahrnehmen. Deshalb sind Rituale in dieser Begegnungssituation be-sonders wichtig: Ein Lied, das die Kinder bereits aus ihrem Alltag kennen und das zu Beginn einer jeden Online-Begegnung oder eines jeden Austausch-tages gemeinsam in beiden Spra-chen gesungen wird (z. B. Bruder Jakob / Frère Jacques), ein Spiel oder ein Bewegungslied (z. B. Kopf und Schultern, Knie und Fuß / Tête, épau-les, genoux et pieds), bei dem alle mitmachen und spielerisch Kontakt aufbauen können. Da-mit die Partnergruppe im Alltag präsent ist, kön-nen Sie auch einen gemeinsamen deutsch-fran-zösischen Geburtstagskalender erstellen und zu jedem Geburtstag Grüße, ein Bild oder ein Lied versenden²⁰.

Gemeinsames Malen und Basteln macht Spaß und verbindet. Haptische Wahrnehmungen spielen auch bei digitalen Begegnungen eine wichtige Rolle. Das Zeigen, Ausprobieren, Hö-ren usw. stimuliert mehrere Sinne gleichzeitig und fördert besonders bei Kindern das Lernen in einer authentischen Sprechsituation. Nut-zen Sie für Ihr Projekt auch bereits vorhandene Kompetenzen der Kinder in anderen Sprachen: Vielleicht gibt es in Ihrer Gruppe Kinder, die eine andere Erstsprache als Deutsch haben und die ein Lied auf Arabisch, Türkisch oder Russisch kennen, das für die ganze Gruppe einfach zu lernen ist. Sicherlich freuen sich die Kinder auch über einen Brief oder ein Paket mit Bildern und Basteleien von ihrer Partnergruppe. So wird der Austausch auch in einer ausschließlich digitalen oder bei einer hybriden Begegnung ganz real und für die Kinder greifbar.

Gemeinsam kleine Projekte ge- stalten

Kinder lieben Geschichten. Viele Märchen und Kinderbücher sind in beiden Ländern bekannt und können als Ausgangspunkt für gemeinsa-me Mal- oder Verkleidungsaktionen genutzt werden. Von hier aus ist der Weg zu einem klei-nen deutsch-französischen Projekt nicht weit: So wäre ein Theaterstück mit entsprechenden Kulissen und Kostümen und Texten in beiden Sprachen denkbar. Oder die Kinder könnten zusammen eine Geschichte schreiben und be-bildern²¹. Eine Gruppe beginnt und schreibt das erste Kapitel. Die Kinder der anderen Gruppe le-sen den Text und zeichnen die passenden Bilder dazu. Dann setzt diese Gruppe die Geschichte fort und schreibt das zweite Kapitel, das dann wiederum von der anderen Gruppe illustriert wird. Dieses Vorgehen erfordert ein hohes Maß an Sprachmittlung seitens der begleitenden Lehrkräfte und/oder Erzieher*innen, da die Kin-der den Text vermutlich noch nicht selbst in der Fremdsprache verstehen oder übersetzen kön-nen. Allerdings lohnt sich der Aufwand, denn auf diese Weise entsteht eine gemeinsame deutsch-französische Geschichte mit Texten und Illust-rationen, zu der die Kinder aus beiden Ländern beigetragen haben. Als kleines gedrucktes bzw. gebundenes Buch haben die Kinder einen di-rekten Bezug zu ihrem gemeinsamen Produkt. Auch spielerische Aktivitäten machen Spaß und helfen Kindern dabei, Hemmschwellen zu über-winden. Warum also nicht Spiele nutzen, die in beiden Ländern bekannt sind? Spiele eignen sich besonders gut für kleine Projektarbeiten. So können die Kinder aus beiden Ländern z. B. ein Spiel- oder Schulsachen-Memory mit selbst gemalten Bildern oder Fotos von Gegenstän-den aus dem eigenen Kindergarten oder der eigenen Schule erstellen. Die Partnergruppe im anderen Land kann anschließend damit spielen. Die Kinder erfahren so ganz nebenbei, womit Gleichaltrige in Frankreich spielen, wie diese Dinge heißen oder wie eine Schule im Nachbar-land von innen aussieht.

Das DFJW hält mehrere Programme und Res-sourcen bereit, die Sie für Ihr Austauschprojekt nutzen können.²²

20. Hierzu gibt es Vorschläge und Anregungen für digitale Begegnungen: <https://www.tele-tandem.net/de/praxis/interactions/>

21. <https://www.tele-tandem.net/de/projektbeispiele/grundschule/>

22. Teamer*innen-Datenbank des DFJW (<https://teamer.dfjw.org/>), Förderung von Kindersprachkursen (www.dfjw.org), deutsch-französische Kinderkiste (<https://kinderkiste.dfjw.org>), D-CLIK, Ressourcen für Online Sprachkurse für Kinder, Publikation Sprachanimation in Kinderbegegnungen (<https://www.dfjw.org/kinderprogramme.html>)

Karneval und Lichtmess





In der christlichen Tradition beginnt der Karneval am Dreikönigstag und endet einen Tag vor Aschermittwoch, am Faschingsdienstag. Danach beginnt die Fastenzeit, welche für Verzicht und Erneuerung steht.

Die Vorläufer des Karnevals finden sich in Ägypten, Griechenland und Italien. Dieses Fest geht auf Kultformen zurück, die den Übergang von den Wintermonaten zum Frühling kennzeichnen oder die Fruchtbarkeit verehren. Nachdem die Kirche diese „Götzenverehrung“ bekämpft hatte, wurden sie Anfang des Mittelalters erneut aufgegriffen und auf religiöse Weise ausgelegt – für die Kirche eine Gelegenheit, ihren Einfluss zu stärken.

Trotz regionaler Unterschiede in den Karnevalsbräuchen haben diese doch eine Gemeinsamkeit: Vor der Zeit der Entbehrung, der Fastenzeit, „lässt man es sich noch einmal so richtig gut gehen“.

Im Laufe der Jahrhunderte haben das Fasten und alle weiteren Enthaltungen an Bedeutsamkeit verloren. Aber bis heute steht die Welt mit ihren üblichen Machtverhältnissen während der Karnevalszeit auf dem Kopf. Durch das Verkleiden werden soziale Unterschiede und Moralvorstellungen in Frage gestellt und die Karnevalisten dürfen einige Tage lang tun und lassen, was sie möchten. Durch Masken wird eine gewisse Anonymität gewahrt.

Die Eckdaten rund um die Karnevalsfeiern ändern sich von Jahr zu Jahr. Sie sind von der Osterzeit abhängig und diese wird wiederum durch den Mondzyklus bestimmt. Es vergehen hingegen immer vierzig Tage zwischen dem Ende der Karnevalszeit und dem Beginn der Osterzeit. Es handelt sich dabei um die vierzig Fastentage. In der Bibel steht die Zahl Vierzig für die Zeit des Innehaltens und der Vorbereitung. Die Christen sollen dementsprechend vierzig Tage vor Ostern fasten. Das entspricht der Zeit, in der Jesus laut Erzählung die Wüste durchquerte.

Die Bedeutung des Wortes Karneval

Der Begriff „Karneval“ kommt aus dem Lateinischen. Eine gängige Erklärung ist die Aneinanderreihung der Worte *carne* („Fleisch“) und *levare* („etwas wegnehmen/weglassen“) in Zusammenhang mit der beginnenden Zeit der Enthaltbarkeit. Das Wort Karneval wird u. a. auch von dem Begriff *carrus navalis* abgeleitet, einem Schiff auf Rädern, das durch die Straßen gezogen wird, um die Schneeschmelze sowie die erneute Passierbarkeit der Schiffsrouten und den damit verbundenen Frühlingsbeginn zu feiern.

In einigen deutschen Regionen spricht man auch vom Fasching. Dieses Wort umschreibt den letzten Trank, den man sich vor Beginn der Fastenzeit genehmigt.

Der Beginn des Karnevals

Die Karnevalszeit wird in Deutschland auch „die fünfte Jahreszeit“ genannt. Sie dauert mehrere Wochen an und bestimmt in manchen Regionen recht weitreichend das Leben jener Menschen, die sich ganz besonders mit diesem Fest identifizieren.

In den Karnevalshochburgen wie dem Rheinland beginnt der Karneval bereits am Martins-tag, dem 11. November des Vorjahres um 11:11 Uhr (in Verbindung mit der vorweihnachtlichen Fastenzeit). An diesem Tag treten je nach Region das Dreigestirn (ein Prinz, ein Bauer und eine Jungfrau), der Karnevalsprinz oder das Prinzenpaar ihr Amt an. Die Karnevalist*innen übernehmen symbolisch die Macht im Rathaus, vor dem der Bürgermeister ihnen feierlich die Schlüssel übergibt. Den Rest des Tages wird in ausgelassener Stimmung gefeiert.

Die „fünfte Jahreszeit“ beginnt in Deutschland traditionell am 11. November um 11:11 Uhr und endet mit dem Aschermittwoch. Dazwischen wird sie in der Weihnachtszeit vom 1. Advent bis 6. Januar unterbrochen. In zahlreichen süddeutschen Gemeinden eröffnet ein mittelalterlicher Herold feierlich den Beginn des Karnevals. Östlich der Mosel und des Rheins wird an diesem Tag der Karnevalsprinz auserkoren. Während der gesamten Karnevalszeit übernimmt er repräsentative und organisatorische Aufgaben.

In Frankreich wird der Beginn der Karnevalszeit weniger intensiv gefeiert. In den französischen Übersee-Departements, wie z. B. in Fort-de-France, der Hauptstadt von Martinique, gibt es allerdings auch traditionelle Umzüge. In der Karibik spielt der Karneval grundsätzlich eine wichtige Rolle.

Ab dem 6. Januar werden überall dort, wo Karneval gefeiert wird, Bälle und Veranstaltungen organisiert. Diese stark regional geprägten Feste nehmen bis zum Höhepunkt der Karnevalszeit stetig zu.

Der Höhepunkt der Karnevalszeit

Die Weiberfastnacht kennzeichnet den Beginn des deutschen Straßenkarnevals. An diesem Tag sind besonders die Frauen aktiv. In vielen Regionen müssen die Männer auf ihre Krawatte acht-

geben, denn wenn sie auf eine „Närrin“ treffen, so wird die Krawatte abgeschnitten und als Trophäe mitgenommen. Im Rheinland beginnt der Karneval um 11:11 Uhr. Von diesem Zeitpunkt an wird es an den Arbeitsplätzen leer, (fast) alle verkleiden sich und das Fest kann beginnen.

Einer der Karnevalshöhepunkte ist im Rheinland der Rosenmontag. Offiziell ist er zwar kein Feiertag, trotzdem nehmen sich die „Jecken“ frei, nehmen an den Straßenumzügen teil oder schauen einfach nur zu.

In Frankreich wird der Faschingsdienstag *Mardi gras*, („fetter Dienstag“), genannt. Er ist der letzte von sieben „fetten“ Tagen und heißt so, weil es der letzte Tag vor der bis Ostern andauernden Fastenzeit war, an dem deftige Speisen verzehrt werden durften. Daher isst man an diesem Tag traditionell die *Beignets* oder *Bugnes* (französische Krapfen), Schmalzgebäck und *Crêpes*. Früher wurden so die letzten Eier und fettreichen Produkte verwertet.

Viele Kinder in Frankreich verkleiden sich am Faschingsdienstag. Auch in Deutschland tragen die Kinder an diesem Tag Kostüme und feiern den Karneval vielerorts in der Schule oder während der für sie organisierten Faschingsumzüge.

Der Aschermittwoch ist für das närrische Volk ein Trauertag, denn jetzt endet der Karneval. In zahlreichen deutschen Regionen und auch in Frankreich wird das Ende der Karnevalszeit symbolisch mit dem Verbrennen einer Figur (Stroh- oder Stoffpuppe) begangen. Die Gläubigen gehen an diesem Tag in die Kirche und bekommen dort vom Pfarrer ein Aschenkreuz auf die Stirn gezeichnet. Die Asche stammt von den am Palmsonntag des Vorjahres gesegneten Zweigen und symbolisiert die Vergänglichkeit des Menschen, der „aus Staub ist und zu Staub zurückkehren wird“.

Karnevalsumzüge in Deutschland

Die meisten Umzüge finden in der Zeit vom Donnerstag vor Karneval bis zum Faschingsdienstag statt. Vereine, Gilden und Garden ziehen verkleidet durch die Straßen, spielen Musik und tanzen dazu. Ursprünglich parodierten sie als Karikaturen verkleidet die echten Militärgarden der napoleonischen Besetzung.

In den deutschen Karnevalshochburgen Köln und Mainz, aber auch in manchen kleinen Städten, wird schon Monate vor dem Karneval mit der Gestaltung von großen Umzugswagen begonnen. Die Figuren und dargestellten Szenen

nehmen oft bekannte Persönlichkeiten aus der Politik aufs Korn und greifen aktuelle Themen auf. Während des Umzugs versammelt sich die verkleidete Menge auf den Bürgersteigen. Die Narren werfen kleine Geschenke wie Bonbons (Kamellen), Konfetti, Popcorn, Blumen usw. von den Wägen. Manchmal wird den Erwachsenen auch ein Glas Schnaps angeboten.

Dabei ertönen die typischen Karnevalsrufe: „Helau!“ in Mainz, „Alaaf!“ in Köln sowie „Narri Narro!“ in den alemannischen Regionen.

Im alemannischen Schwabenland treten viele unheimliche Figuren in Erscheinung, wie beispielsweise Bären aus Stroh sowie Hexen und Teufel mit Holzmasken und im Flickenkostüm. Während des Umzugs schlagen sie schon einmal über die Stränge. Die Menge wird mit Konfetti beworfen und Gesichter werden mit Kohle eingeschmiert. Manchmal werden einige Zuschauer*innen einige Meter mitgezogen, aber alle wissen, dass es sich dabei nur um einen Spaß handelt.

In einigen Regionen kann man auch Umzüge zu einem bestimmten Thema entdecken, so z. B. den „Nasenzug“ im Schwarzwald. Daran nehmen ausschließlich die Männer teil und tragen die seltsamsten Nasen. In anderen Regionen, wie Berlin, wird der Karneval nur wenig gefeiert. In den wichtigsten Karnevalsregionen haben die meisten Dörfer Karnevalsvereine, die Sitzungen mit sehr traditionellen und geregelten Abläufen organisieren.

Karnevalsumzüge in Frankreich

In Frankreich finden die meisten Umzüge in der Woche vor dem Faschingsdienstag, dem *Mardi gras*, statt. Je nach Region sieht man traditionelle Figuren wie z. B. im Norden Frankreichs die Riesen oder die Gargantuas, den Doktor *Picolissimo* in Bailleul (Nord-Pas-de-Calais) oder das Bildnis der Bürgermeisterin oder des Bürgermeisters beim Karneval von Albi (Midi-Pyrénées). Oft sieht man mit Pappmascheefiguren verzierte oder blumengeschmückte Wagen auf den Festumzügen durch die Straßen ziehen.

In Nizza gibt es seit 1876 einen Umzug mit festlich geschmückten Wagen. Diese sind mit Bildern zu einem aktuellen Thema dekoriert, welche durch das Organisationskomitee vorab festgelegt werden. Die traditionelle Blumenschlacht (Mimosen, Lilien und Margeriten der Region) ist heute ein einfaches Herabwerfen der Blumen von den Wagen, die wiederum von

Straßenkünstler*innen aus verschiedenen Ländern begleitet werden. Es handelt sich hier eher um ein großes Live-Event als um einen volkstümlichen Karneval. Dennoch bestehen einige alte Traditionen weiter, wie z. B. die Ankunft der Karnevalskönigin und des Karnevalskönigs am Freitagabend. *Sa majesté Carnaval* eröffnet die Feierlichkeiten, indem er die Stadtschlüssel an sich nimmt und so die Macht ergreift. Am letzten Abend wird er auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

Der Karneval von Dunkerque (Dünkirchen) wird von zahlreichen Bällen bestimmt, die dort während dieser Zeit stattfinden. Um den *Mardi gras*, den Faschingsdienstag herum ziehen die Banden, also die Karnevalisten, zum Klang der Musik durch die Straßen. Angeführt werden sie von einem Trommler. Die volkstümlichen Traditionen spielen eine wichtige Rolle: Sie finden sich in den Kostümen wieder, welche *Clet'ches* genannt werden, und auch in den von den Leuten getragenen Regenschirmen, in typischen Liedern wie der „*Hommage an Cö*“ und „*Cantate à Jean Bart*“ und in den „Kapellen“ genannten Häusern der Karnevalisten, die für jeden offen stehen und in denen gesungen und gespeist wird.

Kurz vor dem Karneval: *La Chandeleur*

Lichtmess (*la Chandeleur*), der 2. Februar, ist in Frankreich der „Tag des großen *Crêpe*-Essens“. Ursprünglich geht diese Tradition auf einen katholischen Feiertag zurück, nämlich die Erinnerung an die Einführung Jesu in den jüdischen Tempel. Der Name Lichtmess erinnert an eine Lichterprozession während der Heiligen Messe an diesem Tag. Der religiöse Ursprung ist inzwischen weitreichend in Vergessenheit geraten und durch eine volkstümliche Tradition ersetzt worden, der Zubereitung und dem Genießen der *Crêpes*.

Ein Aberglaube besagt, dass ein Jahr erfolgreich wird, wenn die in der Luft gewendeten *Crêpes* wieder auf der richtigen Seite in der Pfanne landen. Dabei muss ein Stück Gold (heutzutage ein einfaches Geldstück) in der Hand gehalten werden.

Einige Tage vor Beginn des Fastens, der Zeit, in der keine Eier und keine fetten Speisen verzehrt werden durften, war es wichtig, noch übrige Reste zu verbrauchen. Dies war ein guter Anlass *Crêpes* zu backen. Lichtmess bezeichnet das Ende des Winters, denn die *Crêpe* steht mit ihrer runden Form und goldgelben Farbe für die Sonne und somit für die Wiederkehr des Frühlings. Früher wurde die Weihnachtskrippe erst an Lichtmess weggeräumt. Die *Chandeleur* symbolisierte somit das Ende der Winterzeit.



Über den Tellerrand ...

Bei den Karnevalsumzügen in Rio de Janeiro sorgen die Trommelgruppen und Sambaschulen für ausgelassene Stimmung.

Der *Ramadan* ist die Zeit des Fastens und der Enthaltensamkeit im Islam. Im mondorientierten muslimischen Kalender findet der Fastenmonat jedes Jahr zu einer anderen Zeit statt und verschiebt sich auch von einer Jahreszeit zur nächsten. Während der 30 Tage darf zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang nicht gegessen und getrunken werden. Erst nachts wird das Fasten gebrochen. Beim Zuckerfest (*Aïr-el-fitri*) zum Ende des *Ramadan* trägt man neue Kleidung, beschenkt sich gegenseitig und kommt zu einem großen Festessen zusammen.

Ein wichtiger Feiertag im jüdischen Kalender ist der *Jom Kippur* („Tag der Sühne“). Ihm gehen zehn Tage voran, an denen man versucht, seine Fehler wieder gut zu machen. Diese werden am *Jom Kippur* vergeben.

Während des zwischen Februar und März gelegenen jüdischen Monats Adar wird das fröhliche Purimfest gefeiert. An diesem Tag verkleiden sich die Kinder und führen die Purimgeschichte von Esther und Hamas auf. Viele Familien gehen in die Synagoge und beschenken sich gegenseitig mit Süßigkeiten.



Crêpes backen

Zubereitung: 15 Minuten

Bratzeit: ca. 2 Minuten pro Crêpe

Zutaten:

- Schüssel
- Schneebesen
- Schöpfkelle
- Crêpes-Pfanne
(oder eine andere flache Pfanne)

Zutaten (für 10 Kinder):

- 250 g Mehl
- 4 Bio- oder Freilandeier
- ½ l Milch
- 100 g Butter
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 1 Prise Salz
- (1 EL Rum)
- Als Belag: Zucker, Marmelade,
Nussnugatcreme, Zitronensaft usw.

- Mehl und Eier in einer Schüssel mischen.
- Die Milch nach und nach hinzugeben und mit dem Handrührgerät untermengen, um Klümpchen zu vermeiden.
- Den Vanillezucker und eine Prise Salz dazugeben.
- Den Teig gleichmäßig vermengen und mindestens eine Stunde bei Zimmertemperatur ziehen lassen.
- Die Pfanne (wiederholt) mit einem Stück Butter einfetten.
- Die Pfanne erhitzen.
- Eine Kelle Teig in die Pfanne geben.
- Den Teig gleichmäßig in der Pfanne verteilen.
- Die Crêpes umdrehen, sobald sich der Rand mühelos von der Pfanne lösen lässt.
- Serviert wird die Crêpe, wenn sie von beiden Seiten gebacken ist. Die Crêpes dann warmhalten, kalt servieren oder im Ofen leicht anwärmen.



Eine Augenmaske basteln

Material:

- Klebeband
 - Bleistift
 - Schere
 - 1 Bogen Tonpapier in heller Farbe (DIN A4)
 - Gold- oder Silberpapier
 - Bunte Federn
 - Pailletten
 - Weiches Gummiband
- Die Maskenform auf das Papier zeichnen und ausschneiden.
 - Die Augenöffnungen mit einer Schere ausschneiden.
 - Die Maske je nach Geschmack z. B. mit Gold- oder Silberpapier bekleben und mit Pailletten dekorieren. Die Pailletten können z. B. um die Augen herum und an den unteren Rand der Maske geklebt werden.
 - Anschließend die bunten Federn hinter den oberen Rand der Maske kleben: die größeren in der Mitte und die kleinen an der Seite der Maske. Von den Schnittresten des Pappkartons einen Streifen abschneiden und den oberen Rand der Maskenrückseite abkleben, sodass die Federkiele geschützt sind.
 - Seitlich vorsichtig je ein kleines Loch in die Maske bohren, das weiche Gummiband durchziehen und auf der Rückseite der Karnevalsmaske je nach Kopfgröße verknoten.

Notizen:



Frohe Ostern!





Ostern ist das älteste und wichtigste christliche Fest und ist an die Stelle heidnischer Bräuche getreten, welche die Ankunft des Frühlings feierten. Lange Zeit fiel Ostern auf denselben Tag wie das jüdische Passahfest, bei dem an den Auszug aus Ägypten und die Durchquerung des Roten Meers erinnert wird. Das christliche Osterfest feiert die Auferstehung Jesu Christi. Bei der Reform des gregorianischen Kalenders im 16. Jahrhundert wurde Ostern auf den ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond gelegt. Dadurch entwickelte sich Ostern zu einem zeitlich flexiblen Fest, das jedoch immer zwischen dem 22. März und dem 25. April liegt.

Die Osterwoche beginnt am Palmsonntag und endet am Ostermontag. Genau eine Woche vor Ostersonntag liegt der Palmsonntag, der an die Ankunft Jesu in Jerusalem erinnert und damit an die Menschenmenge, die ihm zur Begrüßung Palmzweige vor die Füße legte. Am Gründonnerstag wird des letzten Abendmahls gedacht, das Christus mit seinen Jüngern einnahm. Der Karfreitag ist der Tag, an dem Jesus am Kreuz starb. Für die Christen ist dies ein Tag der Trauer und der Buße. Am Ostersonntag werden die Auferstehung Jesu und seine Wiedergeburt gefeiert. Hiermit endet die Zeit des Fastens und der Enthaltensamkeit.

In Deutschland sind Karfreitag und Ostermontag gesetzliche Feiertage, in Frankreich nur der Montag (mit Ausnahme einiger Regionen wie dem Elsass und dem Departement Moselle).

Die Ostereier

In Frankreich wie auch in Deutschland verbindet man das Osterfest mit Eiern. Sie symbolisieren die Fruchtbarkeit und das Leben. Der Tradition nach schenkt man sich am Ostersonntag bunt bemalte Eier. Es gibt zahlreiche Erklärungen für die Herkunft dieses Rituals.

In Deutschland führt ein Weg zu den im Mittelalter üblichen Lehnsabgaben, die kurz vor Ostern in Form von Eiern gezahlt wurden.

Eine der zuverlässigsten Erklärungen steht im Zusammenhang mit der Fastenzeit und der Kirche. In früheren Zeiten wurde die nach dem Karneval beginnende Zeit der Zurückhaltung und Reinigung streng eingehalten. Der Verzehr von Eiern war verboten. Mit den Tagen sammelten sich die Eier an, sie wurden gekocht, um sie haltbar zu machen, angemalt und zu Ostern verschenkt.

In Deutschland ist es nach wie vor Sitte, die Eier im Familien- oder Freundeskreis zu bemalen

und anschließend das Haus damit zu schmücken oder sie zu verschenken. Bevor sie angemalt werden, bläst man sie aus oder kocht sie. Einige Regionen haben sich ganz besondere Traditionen und Techniken rund um die Ostereier bewahrt, so z. B. die Sorben in der Lausitz. Die von ihnen verwendeten Farben und Ornamente haben in der Regel eine Bedeutung.

Mit den bemalten Eiern werden die Zweige der Bäume im Garten und des Osterstraußes geschmückt. Traditionell nimmt man dafür Birken- oder Weide-, aber auch Kirsch- oder Forsythienzweige. Nach ein paar Tagen öffnen sich die Knospen oder Blumen und verwandeln Häuser und Wohnungen in ein Meer aus Frühlingseindrücken.

Seit Schokolade keine Rarität mehr ist, sind die bemalten, echten Eier in Frankreich aus den Osterbräuchen verschwunden. Die Ostereier bestehen heute vorwiegend aus Schokolade oder aus einer bunten Zuckermasse. In der Wohnung oder im Garten werden Hennen- oder -Glockenfiguren aus Schokolade versteckt.

Osterglocken und Osterhasen

In Deutschland und in Frankreich gibt es ganz unterschiedliche Erklärungen dafür, wie die Ostereier am Ostersonntag in die Gärten oder Wohnungen gelangen.

In Frankreich bringen die aus Rom zurückkehrenden Glocken die Eier und lassen sie mitsamt weiteren Geschenken auf dem Rückweg zu ihren Gemeinden vom Himmel fallen. Daher sagt man den Kindern beispielsweise „Morgen kommen die Glocken vorbei“.

Vom Gründonnerstag bis zum Ostersonntag schweigen zum Zeichen der Trauer alle Kirchenglocken in Frankreich und in den katholischen Regionen Deutschlands. Der Volksmund erzählt, die Glocken seien nach Rom gezogen. Lange Zeit haben dann die Kinder mit Rasseln das Angelusläuten (Zeit des Gebets) ersetzt. Diese Tradition ist weitgehend in Vergessenheit geraten, aber viele Kinder aus den katholischen Regionen in Deutschland wie der Rhön oder Bayern kennen diesen Brauch noch.

In Deutschland bemalt und versteckt der Osterhase die Ostereier im Garten. Der Ursprung der Figur des Hasen ist nicht geklärt, auch wenn er mit der Fruchtbarkeit und dem Frühling assoziiert wird. Bis zum 19. Jahrhundert waren es noch andere Tiere (u. a. der Fuchs, der Kuckuck oder auch der Storch), die je nach Region die Eier brachten. In Frankreich tauchten erst vor ein

paar Jahren die Hasen als Schokoladenfiguren oder in Form von Stofftieren in den Geschäften auf.

In beiden Ländern ist das Osterfest nach wie vor Anlass, sich mit der Familie zu treffen und sich auf die Suche nach den versteckten

Leckereien zu machen. Die Gläubigen gehen zum Gottesdienst und man genießt zusammen ein Feiertagsessen: in manchen Familien und Regionen ein Osterlamm. In Deutschland trifft man sich in der Familie oder unter Freunden zum Osterfrühstück.



Über den Tellerrand ...

Der orthodoxen Tradition nach schenkt man sich gegenseitig bemalte Eier. Auch gibt es eine Art Eierschlacht, bei der man ein Ei zwischen die Finger nimmt und es gegen das Ei des Gegners schlägt. An Ostern grüßt man sich mit den Worten „Christus ist auferstanden!“, worauf die Antwort lautet: „Er ist wahrhaft auferstanden!“.

Während des jüdischen *Passah* sind Hefe und Weizen und somit Mehl und Nudeln in der Küche verboten. Damit wird an den Auszug der Israeliten aus Ägypten erinnert, der so schnell gehen musste, dass sie nicht warten konnten, bis das Brot aufgegangen war. Aus diesem Grund

ist Säuerndes an diesen Tagen verboten und an *Passah* wird ungesäuertes Matzebrot gegessen, das aus Getreide besteht, jedoch keine Hefe enthält.

In England isst man traditionellerweise am Karfreitag zum Frühstück die *Hot cross buns*, kleine süße Brötchen, oft mit Rosinen und einem Kreuz darauf. Oft wird auch das Eierschieben, das sogenannte *Egg rolling*, veranstaltet, bei dem hart gekochte Eier den Berg herunter gerollt werden.

In Polen nennt man den Ostermontag *Smigus dyngus*, nasser Montag, denn man bespritzt sich mit Wasser als Zeichen des Lebens.

Notizen:



Hart gekochte Eier mit natürlichen Farben bemalen und färben

Material:

- Hart gekochte Bio- oder Freiland Eier (am besten mit weißer Schale)
- Töpfe
- Natürliche Farben
- Rote Farbe: Hibiskustee
- Rot-violette Farbe: Rote Beete, Rotkohl
- Blau-graue Farbe: Holunderbeeren
- Grüne Farbe: Spinat, Petersilie
- Gelbe Farbe: Safran, Kamille, Apfelbaumblätter
- Braune Farbe: Tee, Kaffee, Zwiebelschalen, Nussbaum- oder Eichenblätter

Vorbereitung der Farben:

Wenn nötig, die Zutaten für das Färben in kleine Stücke schneiden. Die Beeren im Wasser weich werden lassen. Die Mischung folgendermaßen anrühren:

- Für 1 Liter Wasser werden 250 g Pflanzen oder Gemüse genommen und mindestens 30 Minuten gekocht.
- Für 1 Liter Wasser werden 50 g Blätter, Blumen und Beeren genommen. Das Ganze mindestens 2 Stunden im Wasser ziehen lassen und anschließend mindestens 30 Minuten kochen lassen.
- Für 1 Liter Wasser werden 4 Löffel trinkfertiger Kaffee, Tee oder Kaffeepulver genommen. Das Ganze mindestens 30 Minuten kochen lassen.

Nach dem Kochen die Mischung filtern und auf Wunsch Alaun (Aluminiumsulfat oder Kaliumsulfat) hinzugeben, um die Farbwirkung zu verstärken. Die Mischung abkühlen lassen.

Eiermotive vor der Färbung:

- Blättermotive: Ein Blatt um das Ei wickeln und mithilfe eines Nylonstrumpfes eng befestigen.
- Bild: Motive werden mit einem Pinsel und Zitronensaft oder Wachs aufgemalt. Der Zitronensaft und das Wachs verhindern die Färbung. Mit Essig können Motive auch nachträglich eingearbeitet werden.
- Marmoreffekt: Eine Zwiebelschale um das Ei wickeln und beides in einen Nylonstrumpf stecken.

Färben der Eier:

- Die Eier in einer Mischung aus Wasser und Essig waschen und anschließend kochen.
- Die warmen hart gekochten Eier vorsichtig mit einem Suppenlöffel in die gewünschte Farbmischung legen und mehrere Stunden darin liegen lassen.
- Die Eier von Zeit zu Zeit mit dem Löffel drehen, damit sich die Farbe gleichmäßig verteilen kann.
- Sobald die gewünschte Farbtintensität erreicht ist (bei Naturfarben schwächer als bei künstlichen Farben), die Eier herausnehmen und trocknen lassen. Die Eier für etwas Glanz mit Öl abreiben und in einen Korb, ein Osternest, auf Stroh oder ins Gras legen.
- Diese Eier können verzehrt oder einfach als Dekoration verwendet werden.

Notizen:





Eier ausblasen und anmalen

Material:

- Frische Bio- oder Freiland Eier
- Eine große Nadel
- Farbe oder wasserfeste Filzstifte
- Schaschlikspieße und Knetmasse, um die Eier beim Anmalen vor dem Zerbrechen zu schützen
- Streichhölzer und etwas Garn zum Aufhängen.

- Die Eier an beiden Längsseiten mit der großen Nadel anstechen.
- Die Löcher etwas vergrößern.
- In eines der Löcher pusten, um die Eier auszublasen (das Innere des Eis kann für einen Kuchen oder ein Omelette benutzt werden).
- Die Eier vorsichtig waschen und trocknen lassen.

- Vorsichtig den Schaschlikspieß durch das Ei stecken und mit etwas Knetmasse am Ei fixieren.
- Die Eier vorsichtig mit dem Pinsel oder Filzstiften bemalen. Trocknen lassen.
- Die Eier können so zur Dekoration verwendet werden, z. B. in einem Glas oder einer kleinen Vase.
- Werden die Eier in einen Korb gelegt, müssen der Schaschlikspieß und die Knetmasse vorsichtig entfernt werden.
- Um die Eier an Zweige zu hängen, wird etwas Garn an einem kleinen Stückchen Streichholz befestigt und in das obere Loch des Eis gesteckt. Das Ei so drehen, dass das Streichholz quer liegt und nicht durch die Öffnung herausrutschen kann.



Osterfrühstück und Osterspaziergang



Viele Familien machen in Deutschland ein ausgiebiges Osterfrühstück. Dies kann auch in Kindergarten oder Grundschule mit den Kindern organisiert werden.

Den Tisch mit Servietten und Blumen dekorieren und ihn so in Frühlingsfarben tauchen. Auch ein Osternest mit vorher gefärbten Eiern gehört dazu, die Eier können im Anschluss gegessen werden.

Brötchen und Vollkornbrot, Butter, Käse und Wurst sowie Obst und Joghurt, weich gekochte Eier oder Rührei vorbereiten. Auch der Osterzopf gehört oft zu einem Osterfrühstück in Deutschland.

Nach dem Frühstück machen viele Familien einen großen Osterspaziergang. Mit Kindern kann man sich dabei auf die Suche nach Blumen oder Pflanzen machen und anschließend einen Osterstrauß binden, an den die ausgeblasenen und gefärbten Eier gehängt werden.

Notizen:

April, April!





In Deutschland wie in Frankreich war der 1. April lange Zeit der Tag der „Verrückten“. Heute steht dieser Tag für Streiche und Scherze.

In beiden Ländern ist diese Tradition schon sehr alt. Es gibt viele Erklärungen zu ihrer Herkunft. So soll sie auf das 16. Jahrhundert zurückzuführen sein.

Eine der Erklärungen hängt in Deutschland schlichtweg mit dem Monat April und dem Sprichwort „April, April, der macht, was er will“ zusammen. Dieser Spruch bezieht sich in erster Linie auf das unstete Aprilwetter, lässt sich aber auch wunderbar auf alle übertragen, die am 1. April zu Scherzen aufgelegt sind.

Eine andere Erklärung, die sowohl in Frankreich als auch in Deutschland geläufig ist, geht auf das Jahr 1565 zurück, als König Karl IX. den Kalender änderte und aus dem 1. Januar den ersten Tag des Jahres machte.

Diejenigen, die nicht darüber informiert waren oder sich nicht an das neue Datum gewöhnen konnten, feierten das neue Jahr weiterhin Ende März und beschenkten sich zu diesem Anlass gegenseitig. Um sich über diese „Schussel“ lustig zu machen, haben sich manche selbst an dem Spiel beteiligt, indem sie aus Spaß selbst kleine Geschenke verschenkten. Nach und nach haben sich diese Geschenke in Streiche und Scherze verwandelt.

„April, April!“

Sobald der Aprilscherz aufgedeckt wird, rufen die Kinder in Deutschland „April, April“. In Deutschland wird man „in den April geschickt“. Alle können an diesem Tag das Opfer eines kleinen Scherzes oder Streichs sein. Weltweit sind es nicht nur Kinder, die Scherze machen, sondern auch Zeitungen und Radio- oder Fernsehsender verbreiten falsche Informationen.

„Poisson d'avril!“

In Frankreich hingegen rufen die Kinder „Poisson d'avril!“, was wörtlich übersetzt „Aprillfisch“ bedeutet. In der Tat ist der Fisch in ganz Frankreich das Symbol für diesen Tag geworden. Er kann aus Papier oder aus Schokolade sein. Einer der Hauptstreiche besteht in Frankreich übrigens darin, einen Fisch aus Papier an den Rücken einer Person zu kleben, ohne dass diese es merkt. Oft sind diese Streiche an den Lehrer oder die Lehrerin gerichtet.

Es ist nicht verwunderlich, dass gerade der Fisch hier eine bedeutende Rolle spielt, denn früher wurden zum Neujahr hin häufig Nahrungsmittel verschenkt. Da es sich um das Ende der Fastenzeit handelte, einem Zeitraum, in dem es verboten war, Fleisch zu essen, war der Fisch ein geläufiges Geschenk. Dieses hat sich im Laufe der Zeit in einen Fisch aus Papier und seit einigen Jahren in einen Fisch aus Schokolade verwandelt.



Über den Tellerrand ...

In England und in den Vereinigten Staaten wird der 1. April *April fool's day* genannt. Auch hier ist er als Tag der „Verrückten“ und Scherzbolde bekannt.

In Mexiko gibt es einen einzigen verbreiteten Scherz: Man „borgt“ sich von Bekannten etwas und im Gegenzug hinterlässt man einen kleinen Zettel.

Notizen:



Ein Aquarium basteln

Material:

- 1 Schuhkarton ohne Deckel pro Kind
- Bastelkarton in verschiedenen Farben
- Nusschalen oder buntes Transparentpapier, Alufolie oder Goldpapier
- Verschiedene bunte Wasserfarben
- Pinsel
- Scheren
- Schwarzer Filzstift
- Nähgarn (transparent)
- Klebstoff
- Tesafilm
- Sand oder Salz
- Steinchen, Zweige, Muscheln usw.

Das Aquarium:

- Den Boden des Schuhkartons blau (Meer) und gelb (Sand) anmalen. Das Dekomaterial (Sand oder Salz, Zweige, Steinchen, Muscheln etc.) ankleben.

Die Fische:

- Kleine Fische in unterschiedlichen Farben und Formen auf das Kartonpapier zeichnen und ausschneiden. Die Nusschalen bemalen (Bauch der Fische) und beidseitig auf die Fische aus Karton kleben oder kleine Stückchen Transparentpapier, Alufolie oder Goldpapier (Schuppenstückchen) verwenden. Dann mit einem schwarzen Filzstift die Augen des Fisches zeichnen.
- Abschließend die Fische mithilfe von Nähgarn und Tesafilm im Aquarium befestigen.

Notizen:



Einen Fischkuchen backen

Um den 1. April mit einem Kuchen in Fischform zu verschönern, kann man den Lieblingskuchen der Kinder in einer runden Form zubereiten.

Nach dem Backen aus der Form nehmen und einen spitzen Teil als „Fischmaul“ herausschneiden. Das herausgeschnittene Stück kann am anderen Ende als Schwanzflosse an den Kuchen angelegt werden.

Mit dem Messer vorsichtig einen Halbkreis am Kopf des Fisches zeichnen, um den Körper anzudeuten.

Bonbons bilden die Schuppen des Fisches.

Zum Schluss noch ein Bonbon für das Auge verwenden.

Notizen:





„Fischer, Fischer, wie tief ist das Wasser?“

Text:

Kinder: „Fischer, Fischer,
wie tief ist das Wasser?“

Fischer: „6 Meter tief!“

Kinder: „Wie kommen wir da rüber?“

Fischer: „Ihr müsst hüpfen!“

Bei jeder Runde variieren:
„... Meter, ... Kilometer ... hüpfen,
kriechen, laufen, auf einem Bein ...“²³

Spielablauf:

- Eine Start- und eine Ziellinie festlegen. Die Kinder stellen sich entlang der Startlinie auf und eines übernimmt die Rolle des „Fischers“.
- Auf die Frage der anderen Kinder, wie tief das Wasser sei, antwortet der „Fischer“ mit einer Zahl. Dann fragen sie, wie sie über das Wasser kommen. Gemeint ist damit eine bestimmte Art des Überquerens (springen, kriechen, auf einem Bein, rennen etc.).
- Wenn das Spiel mit nicht-deutschsprachigen Kindern gespielt wird, wiederholt der Fischer dies mehrmals und macht es einmal vor, damit alle Kinder es verstehen.
- Mit dem Startsignal („Eins, zwei, drei!“ oder „Auf die Plätze, fertig, los!“) versuchen die Kinder nun, den Fluss auf die gewünschte Weise zu überqueren. Dabei versucht der Fischer, sie zu „fangen“, indem er sie antippt.
- Alle Kinder, die die Ziellinie erreichen, ohne dass der Fischer sie gefangen hat, sind gerettet. Alle anderen Kinder gesellen sich zum Fischer an die Ziellinie (ehemalige Startlinie).
- Das Spiel beginnt erneut, wobei die bereits „gefangenen“ Kinder dem Fischer dabei helfen, die noch "freien" anzutippen. Nun ist der Fischer nicht mehr allein!
- Das Spiel geht weiter, bis alle Kinder gefangen wurden und nur noch eines übrig bleibt. Dieses Kind hat gewonnen und darf bei der nächsten Spielrunde die*der Fischer*in sein.

23. In Frankreich gibt es ein Spiel, das ähnlich funktioniert: „Un, deux, trois, soleil“

Notizen:

A series of horizontal dashed lines for taking notes.

Alles neu macht der Mai!





Während in Deutschland der Maibaum und der „Tanz in den Mai“ eine große Rolle spielen, ist in Frankreich das Maiglöckchen nicht aus den Traditionen des 1. Mai wegzudenken.

Die Walpurgisnacht und der Tanz in den Mai in Deutschland

Ein bis heute sehr beliebter und verbreiteter Maibrauch ist die Walpurgisnacht und der damit verbundene Tanz in den 1. Mai. Die Walpurgisnacht wurde nach der englischen Heiligen Walburga, in Frankreich auch unter dem Namen Vaubourg bekannt, die im 8. Jahrhundert lebte. Man glaubte früher, dass die Götter des Frühlings und der Fruchtbarkeit sich zum Frühlingsbeginn in der Natur versteckt hielten. Später stufte die Kirche diese Götter als Hexen ein, um ihren Einfluss zu mindern. Noch heute hat die Legende Bestand, nach der sich die Hexen in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai auf dem Blocksberg (dem Brocken im Harz) treffen und auf der Spitze des Berges ein großes Fest feiern. Deshalb finden in Deutschland in dieser Nacht viele Tanzveranstaltungen und Maifeuer statt.

Tanz in den Mai

War der Tanz in den Mai ursprünglich eine reine Tanzveranstaltung, mit der die Rückkehr des Frühlings gefeiert wurde, so hat er sich heute teilweise zu einem Kostümfest entwickelt. Viele Menschen gehen als Hexen verkleidet zu entsprechenden Partys oder in Diskotheken. Häufig wird Maibowle getrunken, ein typisches Maigetränk, das man mit gepflückten Waldmeisterblättern zubereitet.

Der Maibaum

Für die Nacht vom 30. April auf den 1. Mai gibt es zudem die Tradition, dass junge Männer einen Ast oder einen ganzen Baum vor dem Haus einer jungen Frau aufstellen, der sie ihre Liebe beweisen wollen. In der Regel handelt es sich um Buchenäste, die mit bunten Bändern geschmückt sind.

In Bayern wird der Maibaum gemeinsam aufgestellt und geschmückt. Dazu dienen meist Birken oder auch Tannenbäume. In den bayerischen Farben und mit den Symbolen der verschiedenen Zünfte dekoriert, wird er zum Gegenstand eines Wettbewerbs zwischen den Gemeinden, die um den höchsten Maibaum wetteifern. Beim Aufstellen des Baumes im Stadt- oder Dorfzen-

trum müssen die Männer ihre Stärke und ihre Genauigkeit unter dem Applaus der Menge unter Beweis stellen. Schließlich tanzt man um den Baum herum. Der Tradition nach hat dieser Tanz das Ziel, die Geister des Winters zu vertreiben und die Rückkehr der schönen Tage und der Fruchtbarkeit zu feiern.

Der Maikäfer als Glücksbringer

In Deutschland gilt der seltene Maikäfer als Vorbote des Frühlings und als Glücksbringer. Darum schenkt man sich gern Maikäfer aus Schokolade oder Marzipan oder auch Marienkäfer, von denen gesagt wird, dass die sieben Punkte auf ihrem Rücken Glück bringen.

Das Maiglöckchen als Glücksbringer – *Le Muguet*

In Frankreich symbolisiert das Maiglöckchen den Frühlingsbeginn und die Rückkehr der warmen Tage. Seit der Renaissance gilt diese giftige Blume mit den weißen Blüten als Glücksbringer. Das Verschenken des Straußes kam in Mode, als der französische König Karl IX. 1561 allen Damen des Hofes einen Maiglöckchenstrauß als Geschenk zukommen ließ.

In Frankreich gehen die Familien am 1. Mai traditionellerweise in den Wald und sammeln Maiglöckchen. Mittlerweile ist die Blume allerdings in der Natur recht schwer zu finden; man kann sie jedoch überall kaufen. So stehen an diesem Tag an jeder Straßenecke Personen, die die Sträuße anbieten, vor allem vor an diesem Feiertag geöffneten Bäckereien. Der blühende „Schwarzmarkt“ um die Maiglöckchen, die speziell für diesen Anlass angebaut werden, wird an diesem Tag ausnahmsweise toleriert.

Das Maiglöckchen ist auch das Zeichen der Liebe. Früher trafen sich junge Leute beim „Maiglöckchenball“, zu dem Eltern keinen Zugang hatten. Die jungen Männer trugen zu diesem Anlass ein Maiglöckchen im Knopfloch und schenkten ihrer Verlobten, die traditionell in Weiß gekleidet war, einen Strauß, um ihre Zuneigung zum Ausdruck zu bringen. In Frankreich ist diese Tradition verloren gegangen, in einigen Regionen Deutschlands sind allerdings noch Spuren davon beim Tanz in den 1. Mai zu finden.

Der Tag der Arbeit – La Fête du travail

Mit dem 1. Mai wird auf internationaler Ebene ein weiteres Ereignis verbunden: der Tag der Arbeit (in Frankreich *la Fête du travail*).

Seit 1793 gibt es in Frankreich den Tag der Arbeit, doch dieser fand je nach Regime an verschiedenen Tagen statt. 1889 entschied der Internationale sozialistische Kongress bei seiner Versammlung in Paris zum Anlass des 100. Jahrestags der Französischen Revolution, dass der 1. Mai für die Arbeiter ein Tag sei, an dem sie ihre Forderungen zum Ausdruck bringen können. Ziel war die Verringerung der Arbeitszeit. Schließlich wurde der 1. Mai in Erinnerung an den 1. Mai 1886 festgelegt, den Tag des Generalstreiks in den Vereinigten Staaten. Dieser stand gleichzeitig für die an diesem Tag oftmals beginnenden Arbeitsverträge. Die Chicagoer Arbeiter wollten sich bei dem Streik für die Senkung der Arbeitszeit auf acht Stunden pro Tag starkmachen, allerdings endete er in gewalttätigen Aufruhren mit mehreren Toten und schweren Strafen.

Der Achtstundentag war in Deutschland und Frankreich die wichtigste Forderung der ersten *Fête du Travail* vom 1. Mai 1890. Seit diesem Tag wird der Tag auf internationaler Ebene gefeiert. Die sozialistische Internationale hat 1892 in Brüssel den fordernden und internationalen Charakter des 1. Mai bestätigt, der seitdem jährlich mit dem Ziel einer Arbeitszeitverkürzung gefeiert wurde. Nach der Festlegung des Achtstundentages nahmen sich die traditionellen Demonstrationen mit ihren Forderungen auch weiterreichenden Themen an.

In Deutschland wurde der 1. Mai 1933 zum gesetzlichen Feiertag erklärt. Jedoch muss in diesem Zusammenhang erwähnt werden, dass die NSDAP zuvor die freien Gewerkschaften zerschlugen bzw. gleichgeschaltet hatte und den 1. Mai für ihre Zwecke instrumentalisierte.

In Frankreich existiert der 1. Mai seit 1941. Auch nach dem Krieg blieb es bei dem Feiertag; dieser wurde 1946 im Nachkriegsdeutschland und 1947 in Frankreich bestätigt. Heute finden in vielen Großstädten am 1. Mai Demonstrationen und Gewerkschaftskundgebungen statt.



Über den Tellerrand ...

In Griechenland bastelt man am 1. Mai Blumenkronen und dekoriert damit die Hausfassaden.

Auf der ganzen Welt gibt es Bräuche, die den Frühlingsbeginn feiern, so auch in China, wo das Frühlingsfest ein Feiertag ist. Dieses Fest gibt es auch in anderen durch die chinesische Kultur geprägten Ländern, so in Südkorea, Vietnam, Philippinen, Singapur, Malaysia und Indonesien.

Notizen:



Eine Kindermaibowle zubereiten

Zutaten (für 5 Liter):

- 3,5 Liter Apfelsaft
 - 1 Liter Limonade oder Mineralwasser für ein weniger zuckerhaltiges Getränk
 - Saft von zwei Zitronen
 - 0,5 Liter Waldmeistersirup
 - Frische Waldmeisterblätter
- Apfelsaft, Limonade, Zitronensaft und Sirup in einer großen Salatschüssel gut vermischen.
 - Die Waldmeisterblätter so in die Schüssel geben, dass die Spitzen des Halmes nicht in die Flüssigkeit getaucht werden.
 - Einen halben Tag in den Kühlschrank stellen.
 - Vor dem Trinken gut umrühren.

Notizen:



Ein Maiherbarium herstellen

Material:

- Zeitungspapier
- Bastelkarton
- Buntstifte
- Klebstoff
- Scheren
- Blumen und Pflanzen

- Beim Spaziergang mit Kindern Pflanzen oder Pflanzenteile suchen, die auf ein DIN-A4-Blatt passen.
- Das jeweils schönste Exemplar der gefundenen Pflanzen aussuchen und die Teile entfernen, die zu viel Platz einnehmen.
- Jeden Fundort genau notieren.
- Die ausgewählten Pflanzen auf Zeitungspapier legen, mit Papier abdecken und mit großen Büchern beschweren.
- Drei Tage lang trocknen lassen.
- Pro Pflanze drei Blätter vorbereiten.
- Die Pflanze auf das erste Blatt kleben und benennen.
- Die Kinder suchen für das zweite Blatt einen markanten Teil der Pflanze aus und beschriften ihn.
- Auf dem dritten Blatt werden lateinischer Pflanzenname, Fundort und -datum notiert und alle weiteren Hinweise, die den Kindern interessant erscheinen.
- Die Seiten anschließend zu einem schönen Heft binden.



In den Mai tanzen

Material:

- Bunte Bänder
- Musik zum Tanzen

- Einen Baum auf dem Schulhof aussuchen und mit bunten Bändern zu einem Maibaum dekorieren. Dann den Kindern die Tradition des Maibaums und den Tanz in den Mai erklären.
- Jedem Kind ein Band in die Hand geben und alle frei um den Baum tanzen lassen.
- Um den Baum herumtanzen und dabei einfache Figuren darstellen, wie beispielsweise eine Schnecke oder eine Brücke.
- Alle Kinder geben sich beim Tanz die Hand, es sei denn, es werden zu den Liedern bestimmte Gesten gemacht.
- Der Ringelreihentanz wird von einer Person angeführt. Diese kann die Kinder entweder in einer Reihe tanzen lassen oder sich selbst einrollen lassen, indem die Kinder als Spirale um sie herumtanzen und schließlich „entrollen“, indem sie mit dem zu ihrer Rechten tanzen. Den Kindern eine Brücke bildet, unter der die anderen durchlaufen.

Notizen:

A series of horizontal dashed lines for taking notes.

Der Europatag





Seit 1985 gilt der 9. Mai als Europatag. An diesem Tag wird an den Gründungsakt erinnert, durch den das Fundament für die Europäische Union (EU) gelegt wurde.

Die „Schumann-Erklärung“

Am 9. Mai 1950 unterbreiteten Außenminister Robert Schuman und sein Berater Jean Monnet den Vorschlag, eine länderübergreifende Produktionsgemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) zu schaffen. Diese sollte in wirtschaftlichen Schlüsselbereichen für Zusammenarbeit sorgen und weiteren kriegerischen Auseinandersetzungen vorbeugen. Diese Idee ging als die „Schuman-Erklärung“ in die Geschichte ein und bildete den Grundstein für die Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) mit den damaligen Mitgliedsstaaten Deutschland, Frankreich und Italien sowie den Beneluxländern. Damit war der erste Schritt in Richtung einer europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) getan. Diese wurde am 25. März 1957 in Rom vertraglich besiegelt. Durch den Vertrag von Maastricht (1992) und den Vertrag von Lissabon (2009) entstand daraus die heutige Europäische Union.

„In Vielfalt geeint“

Das Motto der Europäischen Union erinnert die Mitgliedsstaaten daran, dass eine Vereinigung der Länder nicht den Verlust der einzelnen kulturellen und sprachlichen Besonderheiten bedeutet. Der Europatag ist somit ein Anlass, nicht nur Europa als Institution, sondern auch die 27 Mitgliedsstaaten vorzustellen: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, die Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn und Zypern. Der Europatag sensibilisiert die Bürger*innen für die Herausforderungen des heutigen Europas und lädt dazu ein, nahe und ferne Nachbarländer besser kennenzulernen.²⁴

Weitere Symbole Europas

Die Europaflagge zeigt zwölf gelbe Sterne auf blauem Grund. Der Kreis mit den zwölf Sternen symbolisiert die Einheit, die Solidarität und das friedliche Miteinander der europäischen Völker. Die Hymne der EU, zu der es keinen Text gibt, basiert auf einer Melodie der neunten Symphonie Ludwig van Beethovens: der Ode an die Freude.



Über den Tellerrand ...

Das Gebiet der Europäischen Union entspricht nicht ganz den geografischen Grenzen Europas, die insbesondere im Osten nicht klar definiert sind.

Jedes Land, das den 1995 in Kopenhagen festgelegten demokratischen, wirtschaftlichen und politischen Bedingungen für eine Aufnahme als Mitgliedsstaat entspricht, kann die Mitgliedschaft in der EU beantragen.

Derzeit gibt es Verhandlungen mit folgenden Ländern, die sich um eine Aufnahme in die EU bewerben: Albanien, Nordmazedonien, Montenegro, Serbien und die Türkei. Bosnien und Herzegowina (2016), Kosovo, die Ukraine, Georgien und Moldau (2022) haben ihren Antrag auf Mitgliedschaft in der EU bereits eingereicht.

Das Vereinigte Königreich hat nach dem Referendum von 2016 und einer Übergangszeit die Europäische Union verlassen. Der „Brexit“ trat am 1. Januar 2021 in Kraft.

24. Der Europäische Tag der Sprachen findet jährlich am 26. September statt und geht auf eine Initiative des Europarats im Jahr 2001 zurück. Ziel dieses Tages ist es, die sprachliche Vielfalt hervorzuheben und die Menschen in Europa zum Sprachenlernen zu ermutigen. So sollen Mehrsprachigkeit und interkulturelles Lernen gefördert werden. Zu diesem Anlass werden rund um den Aktionstag zahlreiche Aktivitäten und Veranstaltungen in ganz Europa organisiert. Auch Schulen werden eingeladen, sich an diesem Projekt zu beteiligen. <http://edl.ecml.at>



Die Euromünzen und ihre Symbole

Der Euro als Gemeinschaftswährung ist in 19 EU-Ländern gültig: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien und Zypern.²⁵

Die Geldscheine sind in allen Ländern identisch. Die Münzen allerdings haben nur eine Seite gemein. Der anderen Seite hat jedes Land ein ei-

genes länderspezifisches Symbol gewidmet. So erscheint auf den niederländischen Münzen das Staatsoberhaupt. Italien hat für jede Münze ein anderes Symbol. Auf jedem Geldstück befinden sich das Prägungsjahr, die zwölf Sterne der Europaflagge und die Umrisslinie Europas.

Interessant ist es, mit jüngeren Kindern die Prägung des eigenen Landes mit denen anderer europäischer Länder zu vergleichen.²⁶

Material:

- Echte Euromünzen und Centstücke der verschiedenen EU-Länder oder Euros in Form von Spielgeld aus Pappe. Die Auswahl auf fünf besonders interessante Länder beschränken, zum Beispiel Deutschland, Österreich, Griechenland, Finnland, Italien und Slowenien. Informationen über diese Länder und die Symbole einholen (Internet, Webseite der Europäischen Zentralbank und/oder Publikationen zu diesem Thema).

Durchführung:

- Mit Kindern die deutschen Münzen betrachten.
- Die Münzen der fünf weiteren Länder auf einen Tisch legen (ohne diese zu benennen).
- Die Kinder können sich nun die Münzen ansehen und nach Ländern ordnen.
- Die gesammelten Münzen der fünf Länder werden auf fünf verschiedenen Tischen ausgelegt (ohne diese zu benennen).
- Anschließend fünf kleine Gruppen bilden.
- Jede Gruppe muss nun „ihre“ Geldstücke genauestens auf ihre Prägung, ihre Herkunft und ihre Symbole untersuchen und ihre Vermutungen auf einem Blatt Papier notieren.
- Allen Gruppen Informationsmaterial zur Verfügung stellen, um Informationen zu den „eigenen“ Münzen und dem entsprechenden Land zu finden.
- Anschließend werden die Gruppen aufgefordert, ein Plakat mit den Ergebnissen ihrer Recherche anzufertigen und diese den anderen Gruppen vorzustellen.

Notizen:

25. Einige Länder der EU befinden sich derzeit in großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Die gemeinsame Währung und die Idee eines vereinten Europas werden auf eine harte Probe gestellt. Es handelt sich um sehr komplexe wirtschaftliche Zusammenhänge, die gerade in der Arbeit mit Kindern schwer verständlich dargestellt werden können. Die Herausforderung für das Europa von morgen ist weiterhin ein solidarisches Miteinander. Gerade in der interkulturellen Erziehung ist es deshalb wichtig, verallgemeinernde Aussagen, wie sie teilweise durch die Medien vermittelt werden, zu relativieren, um so alte oder neue Vorurteile zu vermeiden.

26. Aktion Europa (2010): Entdeckt Europa! Europa in der Grundschule. Europäische Gemeinschaft



Auf den Spuren Europas



Der Europatag kann genutzt werden, um sich mit den Kindern im Viertel oder im Stadtzentrum auf die Suche nach Spuren anderer europäischer Länder zu machen (Restaurants, Einwohner, Flaggen, Läden, Plakate etc.). Dabei sollen auch Informationen über weitere Länder notiert werden, auf die sie bei der Suche spontan stoßen.

Bei dieser Erkundung hat jede Gruppe das Ziel, Informationen über so viele Länder wie möglich zusammenzustellen, indem sie sich auf Entdeckungstour in ihrem direkten Umfeld begibt und dabei alle fünf Sinne einsetzt. Als Vorbereitung zur Strukturierung der Aktivität können Fragen erstellt oder eine Route festgelegt werden. Nach der Aktivität erarbeitet jede Gruppe eine kurze Vorstellung der entdeckten Länder und erwähnt dabei, ob diese zur EU gehören oder nicht.



Material:

- Papier, Stifte
- Fotoapparat(e)
- Aufnahmegerät(e)
- Rucksack

Ablauf:

Mehrere Gruppen bilden.

Jede Gruppe muss eine bestimmte Methode benutzen, um Informationen zu sammeln. Beispielsweise:

- Eine Gruppe führt Interviews durch.
- Eine Gruppe soll Gegenstände mitbringen.
- Eine Gruppe macht Fotos.
- Eine Gruppe soll Ideen und Rezepte zusammenstellen.

Notizen:

Die Fête de la Musique





Die Sommersonnenwende Ende Juni ist in den nördlichen Breiten seit jeher ein Anlass gewesen, die Rückkehr der warmen Tage zu feiern. In Frankreich ist die *Fête de la Musique* am 21. Juni nicht mehr wegzudenken. Sie ist 1982 vom französischen Kulturministerium ins Leben gerufen worden und hat sehr schnell großen Anklang gefunden. Heute können sich in Frankreich viele keinen Sommeranfang ohne einen Besuch der *Fête de la Musique* mehr vorstellen.

„Macht Musik bei der *Fête de la Musique!*“

Zu Beginn seiner Amtszeit als Kultusminister regte Jack Lang 1981 zum Nachdenken über das kulturelle Leben in Frankreich an. Dabei war es eines seiner großen politischen Ziele, Kultur für alle zugänglich zu machen. Der damalige Abteilungsleiter für Musik, Maurice Fleuret, hatte schließlich die Idee zur *Fête de la Musique*. Er wollte Kultur zu einem Ereignis für die Allgemeinheit machen, Amateuren eine Bühne bieten und das gemeinsame Musizieren fördern.

Die erste *Fête de la Musique* fand 1982 statt. Sie war nur für eine halbe Stunde angedacht und eine Einladung an alle, sich in den Straßen von Paris zu treffen, um die eigenen musikalischen Talente zum Besten zu geben und gemeinsam mit anderen Menschen Musik zu machen. Ursprünglich sollte es vor allem eine spontane Veranstaltung unter freiem Himmel werden.

Ein Erfolg!

Seit 1982 geben in Frankreich am 21. Juni Laien und Profis an öffentlichen Plätzen kostenlose Konzerte, organisiert von den unterschiedlichsten Vereinen und Einrichtungen. Ganz egal, ob es sich um die Kleinsten mit ihrer Blockflöte am Straßeneck oder um die Jazzgruppe vor einem Café handelt, um Weltmusik, rockige Klänge, Klassik oder regionale Folklore: Auf allen Plätzen wird bis in die Nacht hinein musiziert und gefeiert. In den Straßen findet man Seite an Seite alle erdenklichen Musikstile. Das Publikum zieht von einer Gruppe zur nächsten und wird oft zum Mitmachen animiert.

Aufgrund ihres Erfolgs hat die *Fête* allerdings ein wenig an Spontanität verloren. In den großen Städten wird sie zu einem Großevent, dessen Veranstaltungsorte von Vereinen oder Organisationen koordiniert werden. Die Programmgestaltung und Suche nach Sponsoren nimmt immer mehr Platz ein. Der Urgedanke bleibt jedoch durch die vielen Darbietungen von Laienmusik, durch das Zusammenspiel unterschiedlicher Gruppen, die Vielfalt und das Prinzip des kostenlosen Angebots erhalten.

Die *Fête de la Musique* hat spätestens seit 1985, dem Europäischen Jahr der Musik, als kostenfreie Veranstaltung, an der alle spontan teilnehmen können, auch in anderen Ländern an Beliebtheit gewonnen. So auch in Deutschland, wo die *Fête de la Musique* 1985 in München ins Leben gerufen wurde. Die Hauptstadt Berlin brauchte etwas länger: Hier feiert man die Musik seit 1995. Aber auch in vielen anderen deutschen Städten ist die *Fête* angekommen.



Über den Tellerrand ...

Dank der französischen Kulturinstitute im Ausland findet die *Fête de la Musique* heute in zahlreichen Städten der Welt statt.²⁷



© Vincent Perrotet

27. www.fetedelamusique.culture.fr/



Eine Fête de la Musique organisieren



Mit Kindern können Alltagsgegenstände gesammelt werden (zu Hause, in der Schule, auf der Straße usw.), mit denen Musik gemacht oder zumindest Laute erzeugt werden können.

Es ist natürlich auch möglich, selbst Instrumente nachzubauen (einige Bastelideen befinden sich auf den folgenden Seiten).

Nachdem die Kinder die mitgebrachten oder selbst gebastelten Instrumente vorgestellt haben, können diese zunächst ausprobiert werden. Mit der gesamten Gruppe kann dann ein Orchester zusammengestellt werden. Eines der

Kinder wird dafür zum Dirigenten ernannt. Mit den Instrumenten können die Kinder nun ein bestimmtes Szenario nachspielen, z. B. einen Waldspaziergang an einem windigen Tag oder einen Spaziergang am Meer bei Sturm.

Bei der *Fête de la Musique* können die Kinder diese Szenarien in der Schule, im Kindergarten oder zu Hause aufführen. Ins Programm können auch die während des Jahres gelernten Lieder aufgenommen werden.²⁸ Alle Eltern, die ein Instrument spielen, werden eingeladen, aktiv an der Aufführung teilzunehmen.



Musikinstrumente basteln

Glasxylofon:

- 6 bis 8 gleiche Gläser
- Wasser
- 1 kleiner Löffel
- Die Gläser mit unterschiedlich viel Wasser füllen und nebeneinander aufstellen, vom gering gefüllten bis zum vollen Glas.

Regenstab:

- Kartonrolle (von einer Aluminiumpapierrolle, Küchentüchern oder von einer Geschenkpapierrolle etc.)
- Kleine Steinchen, Reis, grobes Salz
- Papier, um den Stab darin einzuwickeln
- Etwas Karton, um die Enden zu schließen
- Klebstoff
- Kleine Nägel
- Die Nägel spiralenförmig in der Rolle befestigen. Eine Öffnung der Papprolle verschließen. Papier um die Rolle kleben, um die Nägel zu kaschieren. Reis oder Steinchen in die Rolle füllen. Die zweite Öffnung ebenfalls schließen. Den Regenstab dekorieren.

Zimbeln:

- 4 Pappteller
- 16 Kronkorken
- Faden / Nähgarn
- Gummiband
- Jeweils zwei Pappteller aneinanderkleben und dekorieren. Die Kronkorken gleichmäßig mithilfe eines Fadens in kleinen Löchern rund um den gesamten Rand der Zimbel befestigen. Nun ein Loch in die Mitte der Zimbel schneiden und einen Griff aus Gummiband daran befestigen.

Rasseln:

- Joghurtbecher, kleine Konservendosen oder andere Behältnisse in zweifacher Ausführung sowie Flaschen.
- Verschiedene Materialien zum Befüllen der Rasseln: Reis, Steinchen, Salz, getrocknete Beeren, Körner, Korken usw.
- Klebeband, Klebstoff
- Die Behältnisse mit dem Material füllen. Zwei Becher zusammenkleben. Die Flaschen verschließen. Die Rasseln dekorieren.

28. Zur Vorbereitung der *Fête de la Musique* werden in französischen Schulen regelmäßig kostenlose Hefte und CDs mit bekannten und traditionellen Liedern verteilt. Auf diese Weise sollen Kinder in die *Fête de la Musique* einbezogen werden und einen Teil des kulturellen Erbes kennenlernen. <https://www.reseau-canope.fr/actualites/actualite/faites-de-la-musique.html>, www.reseau-canope.fr/les-enfants-de-la-zique.html

Kartongitarre:

- 1 Schuhkarton
 - 6 Gummiringe
 - Reißzwecken
 - 2 Korkstücke
 - Teppichmesser und Schere
 - Tacker
- In die eine Hälfte des Kartondeckels ein rechteckiges Loch schneiden und dabei einen Rand von mindestens 3 cm lassen. Dann jeweils sechs Reißzwecken mit 1 cm Abstand auf den beiden kurzen Seiten des Kartons neben dem Loch platzieren und auf der anderen Seite des Deckels mit Korkstücken befestigen. Den Gummiring so anbringen, dass jeweils zwei gegenüberliegende Reißzwecken miteinander verbunden werden. Auf diese Weise erhält man sechs Gitarrensaiten.

Trommel:

- 1 Käseschachtel
 - 1 Holzstock (oder Stab aus Holz)
 - 2 große Holzperlen
 - Klebstoff
 - Faden / Nähgarn
 - Kork
 - Farbe
- Die Käseschachtel schließen und vier Löcher in die vier Außenseiten der Schachtel stechen. Einen Faden durch je zwei gegenüberliegende Löcher ziehen und befestigen. Die Perlen auf die Enden des Fadens ziehen. Der Faden muss lang genug sein, damit die Perle ins Innere der Schachtel gelangt.
- Durch die anderen beiden Löcher den Holzstab stecken und mit Kork befestigen.
- Die Schachtel bemalen.

Notizen:



Der Schulanfang





Beim Vergleich der Schulsysteme in Deutschland und Frankreich fällt auf, dass diese sehr unterschiedliche historische Entwicklungen durchlaufen haben.²⁹

In Deutschland als föderaler Bundesstaat fällt die Bildungspolitik in die Kompetenz der Länder. Schulbetrieb, Schuldauer (in Jahren und in Stunden) und Lehrpläne können somit von Bundesland zu Bundesland variieren.

In Frankreich hat die 3. Republik (1870–1940) wichtige Gesetze zum Schulunterricht und zum Laizismus, der Trennung von Kirche und Staat, hervorgebracht. Am Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Schulpflicht eingeführt sowie auch der kostenfreie Schulbesuch und der religionsfreie Unterricht. Das französische Schulsystem ist zentral organisiert und somit sind die Organisation der Schulen, die Lehrpläne sowie auch die Lehrerbildung im ganzen Land einheitlich. Der Vorschulbildung kommt im Rahmen der französischen *Ecole maternelle* ein wichtiger Stellenwert zu.³⁰

Der Schulbeginn in Deutschland

In Deutschland beginnt das neue Schuljahr je nach Bundesland zwischen Anfang August und Mitte September und im Anschluss an die sechswöchigen Sommerferien. Durch diese föderale Regelung können die Ferientermine teilweise um bis zu vier Wochen variieren. Das entlastet nicht nur den Verkehr auf den Autobahnen, sondern auch den Betrieb in den Urlaubsorten, da die Anreisen zu unterschiedlichen Zeiten, von Mitte Juni bis Mitte September, stattfinden können.

Die Einschulung

In Deutschland ist der Beginn des neuen Schuljahres vor allem für die Kinder der ersten Klasse ein besonderes Ereignis. Diese verlassen nun das „familiäre Nest“ sowie den Kindergarten, in dem sie in der Regel mehrere Jahre verbracht haben, meist in derselben Gruppe und mit derselben Erzieherin oder demselben Erzieher. Auch wenn mittlerweile immer mehr Kinder den Kindergarten besuchen und Angebote für die Ganztagsbetreuung geschaffen werden, bleiben einige Kinder, gerade in den alten Bundesländern so-

wie in ländlichen Gegenden, nach wie vor nur halbtags in der Betreuung.

Die Einschulung stellt ein wichtiges Ritual dar und gilt als wichtiger Schritt in der Entwicklung der Kinder. Von nun an haben die Kinder einen festen Stundenplan, regelmäßige Schulferien und später auch Hausaufgaben und Schulnoten. Die Erwachsenen sprechen oft vom beginnenden „Ernst des Lebens“. In den ersten zwei Jahren können sie sich Stück für Stück an die Anforderungen des Schulalltags gewöhnen. Dies gilt insbesondere für Kinder, die nicht in den Kindergarten gegangen sind. Während dieser Zeit bleiben die Kinder für gewöhnlich in derselben Klasse mit derselben Klassenleitung. Die Benotung beruht vorerst oft auf Einschätzungen und nicht auf einem Notensystem.

In Deutschland ist die Einschulung nach wie vor eines der wichtigsten Ereignisse im Leben eines Kindes. Die Kindergärten feiern im Juni oft den Abschied der zukünftigen Schulkinder. In vielen Regionen werden am Samstagmorgen vor dem offiziellen Schulbeginn die zukünftigen Schulkinder und ihre Familien (Eltern, Großeltern, Tanten, Onkel, Taufpaten usw.) in die Schule eingeladen, um dieses Ereignis zu feiern.

Nach einer feierlichen Ansprache durch die Schulleitung gibt es oft eine Vorführung des Schulchors oder des Schultheaters oder Ähnliches. Die Neuen gehen dann zusammen mit ihrer Klassenlehrerin bzw. ihrem Klassenlehrer für eine Weile in ihr Klassenzimmer. Sie haben ihren neuen Schulranzen und ihr Federmäppchen dabei. Diese sehen übrigens in Frankreich ganz anders aus. Die Familien versammeln sich währenddessen z. B. am Buffet, das von anderen Eltern organisiert wird.

Zur Einschulung bekommen die Kinder in der Regel von ihren Eltern eine Schultüte³¹ geschenkt, in der sich viele kleine Geschenke (Buntstifte, Filzstifte, Radiergummis, kleine Hefte, Spiele, Schlüsselanhänger usw.) sowie Süßigkeiten befinden. Nach dem offiziellen Teil der Einschulung wird häufig zu Hause in den Familien oder im Restaurant weitergefeiert.

Häufig gibt es zur Einschulung einen freiwilligen Gottesdienst für die neuen Schulkinder und ihre Eltern. In einigen Regionen, beispielsweise in Bayern, beginnt die Einschulung mit diesem Ritual. In den ostdeutschen Bundesländern ist dies eher unüblich. Einige Schulen gehen in der

29. Glossar „Kindergarten und Grundschule“

<https://www.dfjw.org/media/ecole-maternelle-et-elementaire-kindergarten-und-grundschule.pdf>

30. <https://www.france-education-international.fr/article/le-systeme-educatif-francais?langue=fr>

31. Karambolage: Wieso bekommen Erstklässler Schultüten? <https://www.youtube.com/watch?v=SttRPuVEiA>

ersten Schulwoche im Rahmen des Religionsunterrichts mit ihren Klassen in die Kirche. Dabei können die Eltern zwischen Religions- und Ethikunterricht wählen. Der Laizismus spielt in den deutschen Schulen keine tiefgreifende Rolle, auch wenn Kirche und Staat getrennt sind. Das Recht auf eine Religion und deren Ausübung fällt im demokratischen Sinn unter den Schutz des Staates.

Religion wird somit in den Schulen als Unterrichtsfach angeboten und auch benotet. Dennoch gibt es auch alternative Unterrichtsangebote wie Ethik oder Lebenskunde. Ziel des Religionsunterrichts ist es, eine Wissensgrundlage zu schaffen und die Geschichte und Werte der verschiedenen Religionen zu vermitteln. Dabei steht in der Regel eine der christlichen Konfessionen (katholisch oder evangelisch) im Vordergrund, die von den Eltern am Schuljahresbeginn ausgewählt wird.

Während in Deutschland der Schulanfang vor allem auf Länderebene öffentlich wahrgenommen wird, ist die französische *Rentrée* ein einheitliches nationales Ereignis.

Die *Rentrée* in Frankreich

Jedes Jahr beginnt Anfang September in Frankreich das neue Schuljahr (*la Rentrée*). Nach den langen Sommerferien geht es für Groß und Klein wieder los. Da einige Unternehmen im August schließen, wird im September die Arbeit wieder aufgenommen. Im September beginnt das neue Schuljahr, das Parlament nimmt seine Sitzungen wieder auf, Radio- und Fernsehsender starten ihre neuen Programme usw.

Da die Sommerferien in Frankreich in allen Regionen zeitgleich stattfinden, betrifft der Schulanfang im September alljährlich von der Vorschule bis zur Oberstufe alle französischen Kinder und Jugendliche.

Für Schüler und Schülerinnen ist der Schulanfang insbesondere mit der Ausstattung des Schulrucksacks und manchmal auch mit dem Kauf neuer Kleidung für das Schuljahr bzw. für den Schulanfang verbunden. Nach den mindestens achtwöchigen Sommerferien (die häufig mit der Familie und/oder in Ferienfreizeiten verbracht werden) ist es für die Kinder nun an der Zeit, sich wieder in den Schulalltag einzuleben. Am ersten Schultag versammeln sie sich auf dem Schulhof

oder unter dem *Préau*, einem überdachten Teil des Schulhofs.³²

Nach dem Besuch der *école maternelle*: der Schulbeginn in der *grande école*

Für die Kinder im *cours préparatoire (CP)* der Grundschule, die auch *la grande école* – die „große Schule“ genannt wird, gibt es kein besonderes Ritual. Eigentlich handelt es sich ja bereits um das vierte Schuljahr, da die meisten Kinder zuvor bereits drei Jahre lang in die *école maternelle* (Vorschule) gegangen sind und dort bereits feste Zeiten und Tagesabläufe kennengelernt haben. Der Besuch der französischen Vorschule ist seit einigen Jahren verpflichtend und die tägliche Teilnahme wird vorausgesetzt. Die französischen Schulkinder werden zudem von Anfang an daran gewöhnt, sich in jedem Schuljahr in einem neuen Klassenverband und mit einer neuen Klassenleitung zurecht zu finden. Mit der Eingewöhnung in die *école maternelle* ändert sich der Status des Kindes und die Schule hat auch die Aufgabe, ihm dabei zu helfen, „die Werte der Republik kennen[zulernen] und seine Rolle als verantwortlicher Bürger in der französischen Gesellschaft [zu] erlernen“.³³

Die Schulzeiten

In Deutschland beginnt die Grundschule morgens gegen 8:00 Uhr und endet je nach Klassenstufe zur Mittagszeit oder am frühen Nachmittag. Die Kinder, die nach der Mittagspause noch Unterricht haben, essen in der Schule zu Mittag. In der Regel bringen die Kinder eine Brotdose und eine Trinkflasche mit. In der Brotdose befinden sich beispielsweise das Pausenbrot (häufig Vollkornbrot), Obst oder in kleine Stücke geschnittenes Gemüse, Kekse oder Trockenfrüchte. Die Kinder essen diese während der kleinen Frühstückspause, zwischen den Stunden und mittags, falls es in der Schule keine Kantine gibt. In den vergangenen Jahren haben sich vor allem in den Großstädten meist kostenpflichtige Betreuungsangebote entwickelt, die Kinder von berufstätigen Eltern früh am Morgen, am Nachmittag oder während der Schulferien in Anspruch nehmen können. Diese Horte gibt es insbesondere im Osten Deutschlands, wo die

32. Einen *Préau* gibt es in fast jeder französischen Schule. Er ist Treffpunkt und ermöglicht den Kindern, auch an Regentagen draußen zu spielen und sich auszutoben.

33. <https://www.education.gouv.fr/le-parcours-citoyen-5993>

Ganztagsbetreuung außerhalb der Familie für kleine Kinder zu DDR-Zeiten Normalität war, da die meisten Eltern berufstätig waren. Nach der Wende sind viele dieser Einrichtungen erhalten geblieben. Diese wurden häufig von freien Trägern übernommen, die Mittagessen, Hausaufgaben- und Nachmittagsbetreuung usw. anbieten.

In Frankreich erstreckt sich der Schultag in den Grundschulen in Kooperation mit den städtischen Angeboten (Hausaufgabenbetreuung, schulergänzende Aktivitäten, Hort) über den gesamten Tag. Der Unterricht beginnt zwischen 8:00 und 9:00 Uhr und endet in der Regel zwischen 15:00 und 16:30 Uhr. Die Schüler*innen haben eine Mittagspause von mindestens 1,5 Stunden, während der sie zum Mittagessen nach Hause gehen können oder in der Schulkantine zu Mittag essen. Nach Unterrichtsschluss können die Kinder betreut werden und in dieser Zeit ihre Hausaufgaben machen. Eine weitere Betreuungsmöglichkeit gibt es in Horten in oder in

der Nähe der Schule für die Kinder, die schon vor und/oder nach den Schulzeiten betreut werden sollen. Während der Schulferien können die Kinder gegen eine finanzielle Beteiligung in einer nahe gelegenen Ferienbetreuungseinrichtung (*Centre de loisirs*) angemeldet werden.

In den deutschen Schulen dauert eine Schulstunde 45 Minuten. Ab dem ersten Schuljahr gibt es einen detaillierten Stundenplan, der sich aus den verschiedenen Fächern zusammensetzt und der auch den Eltern mitgeteilt wird. Die Unterrichtsfächer werden von unterschiedlich ausgebildeten Fachlehrkräften unterrichtet. Die Kinder gehen in Deutschland von Montag bis Freitag in die Schule und haben, je nach Altersgruppe, täglich zwischen vier und sechs Schulstunden. Die Kinder, die auch noch am Nachmittag in der Schule betreut werden, nutzen die Zeit für Hausaufgaben oder zum Spielen, für sportliche, musikalische oder sprachliche Aktivitäten auf freiwilliger Basis.



In den französischen Grundschulen gibt es zwar einen festgelegten Stundenplan, an den sich die Lehrer halten, dieser wird jedoch Schüler*innen und Eltern nicht so offiziell mitgeteilt, wie es in Deutschland der Fall ist. Eine Lehrkraft (manchmal zwei) unterrichtet alle Fächer und organisiert unter Berücksichtigung des vorgegebenen Lehrplans recht eigenständig das Schuljahr. Lange Zeit war der Donnerstag ein schulfreier Tag und nachdem zwischenzeitlich die Fünftagewoche eingeführt wurde, ist heute der Mittwoch unterrichtsfrei.

Ursprünglich sollte der freie Tag die Möglichkeit geben, außerschulischen Religionsunterricht zu besuchen sowie auch sportlichen und kulturellen Aktivitäten nachzugehen. In der unterrichtsfreien Zeit sollen allen Kindern Aktivitäten im Bereich Kunst oder Sport z.B. angeboten werden.

Im Allgemeinen gibt es in der Schule in Deutschland Möglichkeiten der aktiven Beteiligung. Viele Eltern möchten das Schulleben ihrer Kinder mitgestalten. Die staatliche Instrumentalisierung der Erziehung im Nationalsozialismus hat das deutsche Bildungssystem nachhaltig geprägt und ist eine der Erklärungen dafür, dass in diesem heute die Verantwortlichkeiten aufgeteilt sind.

In beiden Ländern wird immer wieder über die Unterrichtszeiten nachgedacht. Durch die Globalisierung sowie durch die Ergebnisse großer Studien, wie z. B. PISA, wird die bestehende Strukturierung des Schulalltags in Frage gestellt.



Über den Tellerrand ...

In Russland findet der Schulbeginn immer am 1. September statt. Seit 1984 feiert man an diesem Tag das Wissen und die Erkenntnis und häufig überreichen die Schulkinder der ersten Klasse ihrer neuen Lehrerin oder ihrem neuen Lehrer zu diesem Anlass einen Blumenstrauß.

Im subsaharischen Afrika sind 20% der Kinder im schulreifen Alter nicht eingeschult. Häufig müssen diese Kinder arbeiten gehen, um das

Überleben ihrer Familie zu sichern. Viele Kinder müssen sich außerdem um ihre Geschwister kümmern sowie um ihre Eltern, wenn diese krank sind. In vielen Fällen gibt es außerdem keine angemessenen Räumlichkeiten und es fehlt an ausgebildeten Lehrkräften und pädagogischem Material. Trotz der Bestrebungen, einen Zugang zur Grundschulbildung für alle zu erreichen, ist die Situation in diesem Teil der Erde noch lange nicht zufriedenstellend.³⁴

Notizen:

34. www.unesco.org – www.unicef.de



Eine Schultüte basteln

Material:

- Ein großes Blatt Bastelkarton (mind. 50 x 50 cm)
- Krepppapier und etwas Tüll
- Geschenkband oder Bast
- Schere
- Klebstoff oder durchsichtiges Klebeband
- Buntstifte
- Faden / Nähgarn

- Von einer Ecke des Kartonpapiers ausgehend mithilfe eines Fadens einen Viertelkreis von ca. 50 cm Durchmesser ziehen.
- Den Viertelkreis ausschneiden.
- Die Kanten aneinanderkleben, sodass eine Schultüte entsteht.
- Etwas Krepppapier oder Tüll zurechtschneiden und in der Schultüte bzw. am oberen Rand der Tüte von innen ankleben, sodass die Schultüte verschlossen werden kann.
- Die Schultüte mit Schulsachen und Süßigkeiten füllen.
- Die Schultüte mit Geschenkband verschließen und verzieren.

Notizen:

Essen ist Geschmackssache – La Semaine du Goût





Die *Semaine du Goût*³⁵ geht auf die *Journée du Goût* zurück, dem „Tag des Geschmacks“, der 1990 durch eine private Initiative auf der *Place du Trocadéro* in Paris veranstaltet wurde. Die Initiative war so erfolgreich, dass das französische Bildungsministerium diese Veranstaltung im Folgejahr unterstützte, um sie so in den Schulen der *Académies* Paris, Versailles und Créteil umzusetzen.

Seit 1992 findet die *Semaine du Gout* jeden Oktober in ganz Frankreich statt. Zu diesem Anlass mobilisieren sich insbesondere die Profis der Gastronomiebranche mit dem Ziel, die kulinarische und gastronomische Vielfalt Frankreichs bekannt zu machen.³⁶

Zahlreiche Veranstaltungen finden dazu statt: So wird „Geschmacksunterricht“ in Grundschulen oder auf dem Campus von Universitäten angeboten. Auch die Erwachsenen können das Angebot nutzen: Die großen Restaurants bieten während der *Semaine du Goût* Spezialmenüs an, vielerorts werden von der Schule bis zum Supermarkt Workshops für die Öffentlichkeit angeboten, Bauernhöfe veranstalten einen Parcours zu den verschiedenen Geschmacksrichtungen und die Gewinner werden mit Preisen belohnt. Die frankreichweiten Veranstaltungen stehen jedes Jahr unter einem neuen Motto, so dass es immer etwas Neues zu entdecken gibt.

Das sinnliche Entdecken des Geschmacks

Eine Woche lang geht es darum, den Geschmackssinn in den Mittelpunkt zu stellen. Dabei sollen die Vielfalt der Geschmacksrichtungen und der Genuss beim Essen entdeckt werden. Dabei können Kinder beispielsweise ihre Geschmacksnerven „trainieren“. Erwachsene können dazu angeregt werden, ihr Kauf- und Konsumverhalten kritisch zu betrachten. Für jeden Geschmack gibt es also die richtige Veranstaltung.

Gesunde Ernährung in Deutschland

In Deutschland ist die *Semaine du Goût* nicht bekannt. Jedoch gibt es zahlreiche Initiativen zur Sensibilisierung für eine gesunde Ernährung. Dabei wird nicht, wie in Frankreich, der Akzent auf den Geschmack und den damit verbundenen Genuss gelegt, sondern vielmehr auf die Notwendigkeit, sich ausgewogen und gesund zu ernähren. So gibt es beispielsweise den „Tag der gesunden Ernährung“. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) stellt eine Datenbank mit pädagogischen Materialien zur Verfügung (Plakate, Broschüren, Spiele etc.), mit denen in den Schulen für eine gesunde Ernährung sowie für nachhaltige Entwicklung sensibilisiert werden kann.³⁷

Auch die in Italien entstandene *Slow Food*-Bewegung ist in Deutschland präsent. Seit 1986 setzt sich diese für genussvolles, bewusstes und regionales Essen ein. Das Motto dieser Bewegung lautet „Gut, sauber und fair“.³⁸



Über den Tellerrand ...

Dem französischen Modell folgend ist die *Semaine du Goût* auch in Rumänien und Japan

eingeführt worden. Ähnliche Aktionen gibt es auch in der Schweiz und in Belgien.

35. www.legout.com

36. Im Jahr 2010 wurde das „gastronomische Mahl der Franzosen“ von der UNESCO in die Liste des Kulturerbes der Menschheit aufgenommen: <https://www.france.fr/de/news/artikel/das-gastronomische-mahl-der-franzosen>

37. www.bzga.de/infomaterialien/ernaehrung-bewegung-stressregulation/

38. www.slowfood.com



Ein interkulturelles Frühstück organisieren

Zwischen Deutschland und Frankreich gibt es neben zahlreichen Ähnlichkeiten in der Ernährung und Esskultur auch einige Unterschiede. Das Frühstück bietet eine gute Gelegenheit, um die Vielfalt der Essgewohnheiten zu thematisieren.

Das deutsche Frühstück ist im Vergleich zu Frankreich in der Regel reichhaltiger und wird häufig als die wichtigste Mahlzeit des Tages bezeichnet. Oft gibt es verschiedene Brotsorten und schon am Morgen Salziges zu essen. Auf dem Frühstückstisch finden sich auf Brettchen oder kleinen Tellern, Wurst, Käse, Eier und Gemüse. Am Wochenende findet das Frühstück häufig im Kreise der Familie statt und ersetzt manchmal sogar das Mittagessen. Immer mehr Cafés bieten mittlerweile einen *Brunch* an. Es handelt sich hierbei zwar um ein spätes Frühstück, allerdings gibt es ein großes Buffet, das bis zur Mittagszeit angeboten wird und somit das Mittagessen ersetzt.

In Frankreich ist das Frühstück nicht so umfangreich. Das Brot wird direkt auf den Tisch oder auf die Tischdecke gelegt. Nicht selten wird die *Tartine*, ein Stück Baguette mit Butter und Konfitüre, in das Schälchen (*Bol*) mit Kaffee, Milch, Tee oder Kakao getunkt.

In der Schule kann ein deutsches, ein französisches, ein deutsch-französisches oder interkulturelles Frühstück organisiert werden. Dabei kann auf die Essgewohnheiten aller Kinder aus der Klasse und ihrer Familien eingegangen werden.

Die Eltern können für die Zusammenstellung der unterschiedlichen Lebensmittel um Hilfe gebeten werden. Auch der Frühstückstisch sollte entsprechend dekoriert werden. Die Kinder können schließlich einige Spezialitäten vorstellen.



Eine Entdeckungsreise des Geschmackssinns



Material:

- Salz, Zucker, in Stücke geschnittenes Obst und Gemüse, kleine Brotscheiben mit unterschiedlichem Belag, aber auch typische Landesprodukte wie französischer Käse, deutsche Gewürzgurken, französische Cornichons etc.
- Wassergläser
- Ein Tuch, um die Augen zu verbinden
- Teelöffel

- Die Lebensmittel mit unterschiedlichen Geschmacksrichtungen auf verschiedene Schälchen verteilen und auf den Tisch stellen.
- Die Lebensmittel vorstellen.
- Mehrere Gruppen bilden, die sich in einer Reihe vor dem Tisch anstellen.
- Die Augen der ersten Kinder jeder Reihe verbinden.
- Ein Lebensmittel zum Kosten an die Kinder verteilen und raten lassen, um welche Geschmacksrichtung es sich handelt, süß, salzig, sauer oder bitter und schließlich den Namen nennen.
- Einen Punkt für jedes erratene Lebensmittel.
- Die nächsten Kinder in der Reihe kosten lassen, sodass jedes Kind einer Gruppe einmal am Geschmackstisch vorbeikommt.
- Zum Schluss die Punkte der Gruppen zählen und vergleichen.

Notizen:

Sankt Martin





Der 11. November wird in Deutschland insbesondere mit Kindern begangen. Die unterschiedlichen Bräuche und Traditionen gehen auf die Legende des Heiligen Martin von Tours zurück. Da der Martinstag in die dunkle Jahreszeit fällt, zielt der traditionelle Martinszug darauf ab, Licht in die kurzen Herbsttage zu bringen (s. Kapitel zu den Nationalfeiertagen, S. 83).

Insbesondere im Norden Frankreichs ist *Saint Martin de Tours* bekannt. Allerdings steht der 11. November hier vor allem für den Waffenstillstand (*Armistice*) zwischen Deutschland und Frankreich nach dem Ersten Weltkrieg und ist ein gesetzlicher Feiertag.

Die Legende vom Heiligen Martin

Eines Abends, mitten im tiefsten Winter, trifft Martin, der gegen seinen Willen und auf Beschluss seines Vaters Offizier der römischen Legion geworden war, in der Nähe von Amiens auf einen Bettler, der am Straßenrand sitzt und friert. Viele Menschen gehen achtlos vorbei, doch Martin nimmt seinen großen Mantel, schneidet ihn mit seinem Schwert in zwei Teile und gibt dem Bettler die eine Hälfte. In der darauffolgenden Nacht erscheint ihm Jesus im Traum und Martin beschließt daraufhin, sein Soldatendasein aufzugeben und sich für arme Menschen zu engagieren. Er konvertiert zum Christentum und wird schließlich Bischof von Tours. Der Heilige Martin ist seitdem Symbol für christliche Nächstenliebe.

Der Martinszug

In Deutschland sind am Martinstag die Laternenumzüge besonders beliebt. Schon lange im Voraus werden die trüben Novembertage genutzt, um im Kreise der Familie, oft aber auch in den Kindergärten und Schulen, Laternen zu basteln. Am Spätnachmittag des Martinstages, sobald die Dämmerung einsetzt, versammeln sich allerorts kleine Gruppen, die singend mit ihren Lichtern durch die Straßen ziehen. Manchmal werden sie von einer kleinen Kapelle begleitet. Größere Umzüge werden oftmals von einem mit einem großen Mantel bekleideten „Heiligen Martin“ zu Pferd angeführt. Den Höhepunkt der Festlichkeiten bildet vor allem in Süddeutschland das Martinsfeuer.

Das Martinssingen

Schon kleine Kinder lernen Reime und Kinderlieder, die zum Martinstag gesungen werden und fast alle deutschen Kinderliederbücher enthalten die beiden wohl bekanntesten Martinslieder: „Ich gehe mit meiner Laterne“ und „Laterne, Laterne“.

Die Martinsgans

In Deutschland kommt an diesem Tag oft eine Martinsgans mit Rotkohl und Kartoffelklößen auf den Tisch. Es gibt unterschiedliche Hinweise zur Entstehung dieses Brauchs. Vermutlich hat es damit zu tun, dass im Mittelalter am 11. November das neue Wirtschaftsjahr begann und die Bauern dann den „Zehnten“, eine zehnprozentige Steuer, entrichten mussten. Diese konnte auch in Naturalien, oft in Form von Gänsen, bezahlt werden. Es gab also noch einmal ein üppiges Essen, bevor die ruhige Winterzeit sowie das traditionelle 40-tägige vorweihnachtliche Fasten begannen.

Das Fest der Guénels

Auch in Nordfrankreich, in der Region rund um Boulogne-sur-Mer, gibt es eine Tradition, die dem deutschen Umzug am Martinstag ähnelt und zu der die Kinder mit Laternen durch die Straßen ziehen. Das Besondere dieser Feier der *Guénels* (Laternen) ist, dass die Laternen meist aus ausgehöhlten Rüben hergestellt werden. Dieses Fest findet allerdings traditionell kurz vor Weihnachten statt und nicht am Sankt Martinstag.

Eine französische Tradition, die dem deutschen Laternenumzug ähnelt, ist die *Retraite aux flambeaux*, ein Fackel- oder Laternenumzug, der am 14. Juli, dem französischen Nationalfeiertag, oder auch am Vorabend dieses Feiertags stattfindet.



Über den Tellerrand ...

In die dunkle Jahreszeit fällt auch *Halloween*, eine Tradition, die aus den USA zu uns gekommen ist und in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen hat. Kritisch wird häufig angemerkt, dass der kommerzielle Aspekt des Festes einen zu großen Platz einnimmt. Ursprünglich stammt die Tradition aus Europa: Aller Wahrscheinlichkeit nach geht sie auf einen keltischen Brauch, dem Dankesfest für den Sonnengott, zurück und wurde ursprünglich in den katholischen Gebieten der britischen Inseln gefeiert. Durch irische Auswanderer gelangte die Tradition in die USA, von wo aus insbesondere Bräuche wie Verkleidungspartys und das Ausstellen von Geistern aus ausgehöhlten Kürbissen nach Europa zurückkamen.

Thanksgiving wird in den USA am vierten Donnerstag im November gefeiert und erinnert an die ersten Ernten der Siedler, die sich vor 400 Jahren in Nordamerika niedergelassen haben. Dabei wird für die Jahreszeit typisches Obst und Gemüse wie Kürbis, Nüsse oder Cranberries und häufig auch der typische Truthahn im Kreise der Familie gemeinsam gegessen.

Die Lichter- und Laternenfeste, die die dunkle Jahreszeit einläuten, spielen auch in vielen anderen Kulturen und Religionen eine große Rolle. Darunter fallen beispielsweise das jüdische *Chanukka*, das hinduistische *Diwali*, Santa Lucia in Schweden, das chinesische Laternenfest oder das vietnamesische Laternenfest *Trung Thu*, das vom Mondkalender abhängig ist. Auch im Ramadan spielen das Licht und die Länge der Tage eine wichtige Rolle.



Eine Laterne basteln

Material:

- Leere Käseschachtel
 - Bastelkarton
 - Verschiedenfarbiges Transparentpapier
 - Schere
 - Klebstoff
 - Teelicht
 - Stock
 - Eisendraht
- Aus dem Bastelkarton eine rechteckige Form zurechtschneiden und dabei die leere Käseschachtel als Schablone nutzen.
 - Unterschiedliche Formen (Sonne, Mond, Sterne usw.) auf den zugeschnittenen Bogen zeichnen und ausschneiden.
 - Die ausgeschnittenen Stellen mit dem bunten Transparentpapier bekleben.
 - Das Kartonpapier wird rundherum an der Außenseite der Käseschachtel festgeklebt.
 - Dann ein Teelicht mit Wachs oder Klebstoff auf dem Boden befestigen.
 - Aus dem Eisendraht einen Henkel formen und oben an der Laterne befestigen.
 - Ein weiteres Stück Eisendraht zum Haken formen und am Stockende anbringen.

Notizen:





Traditionelle Lieder für den Martinsumzug

Laterne, Laterne

Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne!
Brenne auf mein Licht, brenne auf mein Licht,
aber nur meine liebe Laterne nicht.

Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne!
Sperrt ihn ein den Wind, sperrt ihn ein den Wind.
Er soll warten, bis wir zuhause sind.

Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne!
Bleibe hell mein Licht, bleibe hell mein Licht,
denn sonst strahlt meine liebe Laterne nicht.

Ich gehe mit meiner Laterne

Ich gehe mit meiner Laterne
und meine Laterne mit mir.
Dort oben leuchten die Sterne
und unten leuchten wir.

Der Hahn der kräht, die Katz miaut,
Rabimmel, rabammel, rabumm.
Der Hahn der kräht, die Katz miaut,
Rabimmel, rabammel, rabumm.

Wie schön das klingt, wenn jeder singt!
Rabimmel, rabammel, rabumm.
Wie schön das klingt, wenn jeder singt!
Rabimmel, rabammel, rabumm.

Mein Licht ist aus, ich geh' nach Haus.
Rabimmel, rabammel, rabumm.
Mein Licht ist aus, ich geh' nach Haus.
Rabimmel, rabammel, rabumm.

Weihnachten und Neujahr





Weihnachten ist das christliche Fest zur Geburt Jesu Christi. Gefeiert wird es in Deutschland und in Frankreich meist im Kreise der Familie. Dabei geht es immer mehr um den Weihnachtsmann bzw. das Christkind und die damit verbundenen Geschenke. In Deutschland spielen die vier Adventswochen vor Weihnachten eine größere Rolle als in Frankreich. In den letzten Jahren wurden einige aus Deutschland stammende Traditionen in Frankreich übernommen, häufig jedoch, ohne dass Genaueres über deren Herkunft vermittelt wurde.

Weihnachten wird in beiden Ländern am 25. Dezember gefeiert. Das Fest beginnt jedoch schon am Abend des 24. Dezember und in Deutschland ist auch der 26. Dezember ein gesetzlicher Feiertag (der „zweite Weihnachtsfeiertag“). Das genaue Geburtsdatum von Jesus ist nicht bekannt. Die Kirche soll dieses Datum festgelegt haben, um den heidnischen Festen zur Wintersonnenwende ein Ende zu machen. Das Wort „Weihnachten“ geht auf diese alten Bräuche zurück und steht für die „Heilige Nacht“. Deshalb wird der 24. Dezember auch „Heiligabend“ genannt. Im Französischen heißt Weihnachten *Noël*. Der Begriff stammt aus dem Lateinischen von dem Wort *Natalis* („Geburt“) oder auch *Novella* („Nachricht, frohe Botschaft“) ab.

In Deutschland und auch in Frankreich werden die Städte in dieser Winterzeit beleuchtet und auf den großen Plätzen oder vor den Geschäften werden Weihnachtsbäume aufgestellt.

Der Advent

Die Adventszeit beginnt mit dem ersten Adventssonntag vier Wochen vor Weihnachten. Das Wort „Advent“ kommt von dem lateinischen Wort *Adventus* und bedeutet „Ankunft“.

In Deutschland gibt es zahlreiche Traditionen rund um die Adventszeit, eine der wichtigsten ist es, die Häuser weihnachtlich zu schmücken.

Am ersten Adventssonntag wird die erste Kerze des Adventskranzes, der in vielen Haushalten auf einen Tischgestellt wird, angezündet. Er ist meistens aus Fichtenzweigen gebunden und wird beispielsweise mit Bändern, Tannenzapfen, Nüssen und Zimtstangen dekoriert. In vielen deutschen Haushalten wird er auf den Tisch gestellt. Jeden Sonntag wird eine weitere Kerze angezündet. Die Kerzen symbolisierten ursprünglich das an Weihnachten wiederkehrende Licht.

Um den Kindern die Wartezeit zu verkürzen, werden am 1. Dezember Adventskalender aufgehängt. Schokolade, kleine Leckereien und Ge-

schenke haben seit Langem religiöse Bildchen und Auszüge aus dem Evangelium abgelöst. Mit der Globalisierung ist der Adventskalender auch nach Frankreich gelangt und wird seitdem in den französischen Geschäften verkauft.

Kurz vor dem ersten Advent öffnen auch die Weihnachtsmärkte. Einige, wie zum Beispiel der berühmte Dresdener Striezelmarkt, gehen bis auf das Mittelalter zurück. Neben den traditionellen, weihnachtlichen Handwerksprodukten werden typische Speisen und Getränke verkauft: Glühwein, Esskastanien, Lebkuchen, Reibekuchen, Gewürze usw. Der Weihnachtsmarkt ist ein stimmungsvoller Ort für ein gemütliches Zusammensein mitten im Winter. Auch in Frankreich haben sich die Weihnachtsmärkte seit einigen Jahren stark verbreitet.

In Deutschland wird zur Adventszeit Weihnachtsschmuck gebastelt. Besonders gerne werden Plätzchen gebacken, die es in den verschiedensten Sorten gibt. Sehr beliebt sind beispielsweise Zimtsterne, Spekulatius und Lebkuchen. Die Plätzchen werden, wie auch der bekannte Dresdner Christstollen, ein langer Hefekuchen mit Rosinen, trockenen Zitrusfrüchten und manchmal auch Marzipan, im Familien- oder Freundeskreis gegessen. Mit den Kindern wird gern ein Lebkuchenhaus gebastelt, das auch aus Keksen oder anderen Süßigkeiten bestehen kann. Vorbild dafür ist das Hexenhaus aus Grimms Märchen „Hänsel und Gretel“.

In Deutschland wird die „Weihnachtspost“ in der Regel vor Weihnachten versandt und die Wünsche beziehen sich auf Weihnachten und das neue Jahr.

Nikolaus

Der Nikolaustag wird nur im Osten Frankreichs unweit der deutschen Grenze gefeiert.

Der heilige Nikolaus ist der Schutzheilige der Kinder und geht wahrscheinlich auf Nikolaus von Myra zurück, einen sehr beliebten Bischof aus Kleinasien, der vermutlich am 6. Dezember verstarb und an den dieser Tag erinnert.

Viele Legenden handeln vom Heiligen Nikolaus. In einigen Regionen wird erzählt, dass er am Abend des 5. Dezember auf einem Pferd oder Esel von Haus zu Haus reitet und den Kindern Süßigkeiten bringt. In Deutschland wird er in einigen Gegenden von „Knecht Ruprecht“ begleitet. Dieser ist schwarz gekleidet und hat ein raues Gemüt. Er sucht nach den „unartigen“ Kindern, um ihnen eine Moralpredigt zu halten und ihnen mit seiner Rute Respekt einzuflößen. Einer

der weitverbreitetsten deutschen Bräuche ist es, dass die Kinder ihre frisch geputzten Stiefel oder Schuhe neben den Kamin oder vor die Tür stellen. Der Nikolaus kommt dann in der Nacht vom 5. auf den 6. Dezember und füllt sie mit kleinen Geschenken, mit Süßigkeiten und Kle mentinen. Manchmal stellen die Kinder dem Nikolaus ein Glas Milch hin und legen eine Karotte für seinen Esel neben die Schuhe.

Der Brauch um den Heiligen Nikolaus missfiel allerdings den protestantischen Reformatoren. Diese verlegten den Tag der Geschenke darauf hin vom 6. auf den 25. Dezember und versuchten auf diese Weise, dem Einfluss der Heiligen und besonders dem des Heiligen Nikolaus entgegenzuwirken. Daraus entwickelte sich später der Weihnachtsmann. Dennoch verteilt der Heilige Nikolaus, als Vorbote des Weihnachtsfestes, in vielen Gegenden weiterhin in der Nacht vom 5. auf den 6. Dezember seine Geschenke und Schokoladenfiguren.

Weihnachtsbaum und Krippe

Während der Weihnachtsbaum in Deutschland erst wenige Tage vor Weihnachten oder sogar erst am 24. Dezember aufgestellt wird, schmückt man ihn in Frankreich oft bereits Wochen im Voraus mit bunten Lichterketten und Christbaumkugeln.

In Deutschland erhält der Baum zudem noch weiteren Schmuck, der an rote Äpfel, an Nüsse und an die Plätzchen erinnert, die man früher daran hängte. Nicht selten ist der Weihnachtsbaum mit echten Kerzen bestückt. Diese werden bei der Bescherung angezündet. Der Baum bringt in der Zeit der winterlichen Kälte Grün und Licht in die Häuser. Das Weihnachtslied „Oh Tannenbaum!“ gibt es in Frankreich mit der gleichen Melodie und einem sehr ähnlichen Text. Es heißt dort *Mon beau sapin* („Meine schöne Tanne“).

In christlich geprägten Familien beider Länder findet man unter dem Weihnachtsbaum manchmal eine kleine Krippe und Figuren, die die Geburt Jesu nachstellen. In den Kirchen gibt es zum Teil große Krippen, manchmal sogar mit lebenden Tieren. Am 24. Dezember gibt es in Deutschland häufig einen Familiengottesdienst mit einem Krippenspiel, das von Kindern dargestellt wird. In den Krippen finden sich folgende Figuren: Maria und Joseph, die Hirten und ihre Schafe, der Engel Gabriel, der Esel und das Rind, das Christuskind, das um Mitternacht in sein Heubett gelegt wird, und die Heiligen Drei Könige, die sich auf den Weg nach Bethlehem machen.

In Südfrankreich findet man in der Krippe kleine, bunte typische Tonfiguren, die *Santons*. Sie stellen nicht nur die Krippenszene dar, sondern zeigen auch die Einwohner eines provenzalischen Dorfes aus dem 19. Jahrhundert und ihre Berufe.

Die Bescherung

In Deutschland schließen die Geschäfte am frühen Nachmittag des 24. Dezember. Weihnachten wird am 25. und 26. Dezember, dem ersten und zweiten Weihnachtsfeiertag, gefeiert (ebenso im Elsass und im Département Moselle).

Auch wenn die Gewohnheiten sich verändern, so kann man doch sagen, dass der 24. Dezember in Deutschland ein besinnlicherer Tag ist als in Frankreich. Am Nachmittag des 24. sieht man nicht selten Familien, die den Weihnachtsbaum schmücken, singen, musizieren oder sich Geschichten vorlesen. Dabei trinkt man eine Tasse Tee, Kakao oder Kaffee und nascht vom Weihnachtsgebäck. Alle warten gespannt auf den Besuch des Weihnachtsmanns oder des Christkinds und auf die Bescherung.

Am späten Nachmittag kommt der Weihnachtsmann oder das Christkind und bringt den Kindern die Geschenke. Oft kündigt je nach Region ein Glöckchen die Ankunft des Weihnachtsmanns oder des Christkinds an.

Das Abendessen am Heiligabend hat in Deutschland keinen so großen Stellenwert wie in Frankreich. Je nach Region oder Familie nimmt man ein recht einfaches Essen zu sich, so kann es beispielsweise Kartoffelsalat mit Würstchen geben. Die religiöse Tradition, sich durch Verzicht und Rückzug auf die Feiertage vorzubereiten, ist in Deutschland noch verbreiteter oder einfach als Familiengewohnheit von Generation zu Generation weiter gegeben worden. Am 25. Dezember gibt es dann das festliche Weihnachtsessen mit der Familie, bei dem man beispielsweise eine Weihnachtsgans oder einen Karpfen verzehrt. Wie auch in Frankreich kommen viele Christen zur Mitternachtsmesse zusammen.

Le Réveillon in Frankreich

In Frankreich wird am 24. Dezember ein *Réveillon*, ein festliches Abendessen, veranstaltet. Es stellt den Mittelpunkt der Feierlichkeiten rund um das Weihnachtsfest dar und wird mit der Familie am Abend nach einem meist nur wenig verkürzten Arbeitstag vorbereitet. Auf dem Speiseplan stehen häufig Feinkostspezialitäten wie die *Foie gras* (Gänseleberpastete), Austern und

andere Meeresfrüchte, eine mit Maronen gefüllte Pute oder anderes Geflügel. Für das *Réveillon* macht man sich gerne schick und nimmt vor dem Essen einen Aperitif ein. Zur Mahlzeit gibt es verschiedene Weinsorten oder Champagner. Das *Réveillon* zieht sich über mehrere Stunden hin.

Nach der Käseplatte geht man zu einem typischen Nachtschisch über, der *Bûche de Noël*, einer Biskuitrolle, die mit Creme gefüllt ist und nur an Weihnachten gegessen wird. Sie erinnert an die großen Holzstücke, die man einst am Heiligabend in den Kamin legte und deren Asche anschließend am 25. Dezember auf den Feldern verstreut wurde. Man versprach sich davon eine gute Ernte.

Vor oder nach dem Nachtschisch besuchen manche Familie die Mitternachtsmesse. Eines der bekanntesten französischen Weihnachtslieder ist das von Tino Rossi interpretierte *Petit Papa Noël* aus dem Jahr 1946. In Frankreich müssen die Kinder meist bis zum Morgen des 25. Dezember warten, um dann im Schlafanzug die Geschenke zu entdecken, die der Weihnachtsmann während der Nacht unter den Tannenbaum gelegt hat.

Neujahr

Die Silvesternacht ist in Deutschland ein Anlass für ein Essen in geselliger Runde (z. B. Raclette) und gute Laune. Um Mitternacht wird das Jahr mit einem lauten Feuerwerk und Silvesterknallern begrüßt, wobei diese Tradition aus ökologischen Gründen immer kritischer betrachtet wird. Die Feuerwerkskörper werden einige Tage

vor dem 31. Dezember verkauft. Alle, die Spaß daran haben, zünden die Silvesterknaller in den Straßen. Viele stoßen auf den Straßen mit ihren Freunden auf das neue Jahr an. Ein weiteres Ritual der Silvesternacht (oder der Adventszeit) ist die Feuerzangenbowle. Es handelt sich um einen warmen Punsch aus Rotwein, Gewürznelken, Zimtstangen, Sternanis, Zitronen- und Orangenschalen. Über dieses Getränk wird ein brennender Zuckerhut auf einer Zange mit Rum begossen. Durch den gleichnamigen verfilmten Roman von Heinrich Spoerl aus dem Jahre 1944 erlangte die Feuerzangenbowle große Bekanntheit. Eine Besonderheit ist auch das Bleigießen, bei dem man in einer gemütlichen lustigen Runde versucht, Ereignisse für das neue Jahr anhand der entstandenen Figuren vorherzusagen.

In Frankreich wird die Ankunft des neuen Jahres erneut mit einem festlichen Abend (*Réveillon*) gefeiert, diesmal allerdings eher im Freundeskreis, zu Hause oder im Restaurant, bei einer Dinershow und/oder bei einem festlichen Tanzabend. Um Mitternacht wird angestoßen, alle umarmen sich und wünschen sich alles Gute für das neue Jahr: „*Bonne et heureuse année !*“. Einer römischen Tradition folgend erhalten Kinder manchmal noch kleine Geschenke (*les étrennes*). In den ersten Tagen des Jahres klingeln zum Beispiel auch Feuerwehrleute und Briefträger an den Türen, um eine Geldspende gegen einen Kalender des neuen Jahres zu bekommen. Es ist auch üblich, Neujahrskarten (*les cartes de vœux*) bis Ende Januar zu verschicken, um Familie und Freunden ein frohes neues Jahr (*Bonne année !*) zu wünschen.



Über den Tellerrand ...

In Australien, Neuseeland und auf der gesamten Südhalbkugel wird Weihnachten mitten im Sommer gefeiert. Trotzdem hat der Weihnachtsmann ein winterliches Kostüm an und fährt in seinem Schlitten.

In Polen beginnt das Weihnachtssessen, sobald der erste Stern am Abendhimmel erscheint. Um ihre Gastfreundschaft auszudrücken, stellen die Familien ein zusätzliches Gedeck auf den Tisch. Das Abendessen besteht aus zwölf Gängen. Diese sind vegetarische Gerichte oder Fischgerichte und erinnern an die zwölf Apostel.

Entsprechend des mondorientierten muslimischen Kalenders feiern die Muslime die Geburt des Propheten Mohammed (*El Mawlid*). Am Vorabend finden Festlichkeiten statt, bei denen Gebete eine große Rolle spielen. In jedem Zimmer wird eine Kerze angezündet. Zum Frühstück wird ein Grießkuchen aus Butter und Honig verpeist.

In China wird das neue Jahr zwischen dem 21. Januar und dem 21. Februar gefeiert. In großen Umzügen spielen Drachen und Löwen die Hauptrollen und stehen für ein langes Leben und Wohlstand.



Gemeinsam einen Adventskalender basteln

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten für die Gestaltung eines gemeinsamen Adventskalenders im Kindergarten, in der Schule oder zu Hause. Dieser Kalender kann ein tägliches interessantes Ritual darstellen, dabei aber auch zum kulturellen, interkulturellen und sprachlichen Lernen beitragen.

Die beiden hier vorgeschlagenen Gruppenkalender eignen sich besonders für den Einsatz

im Kindergarten oder in der Schule. Im Internet findet man ähnliche und genau beschriebene Aktivitäten. Diese können jeweils an Zielgruppe und vorhandene Materialien angepasst werden. In der Regel gibt es im Dezember etwa 15 Schul- oder Kindergarten tage vor Weihnachten. Der Adventskalender muss also so gestaltet werden, dass die letzte Überraschung am letzten Tag vor den Ferien entdeckt wird und dass alle Kinder daran teilhaben können.



Wandbild

Material:

- Großes Stück Tapete oder Blatt Recycling- oder Altpapier
- Filzstifte, Farbe und Pinsel
- Kekse und Süßigkeiten
- Papiertütchen in verschiedenen Größen (24 oder so viele, wie es Schultage gibt)
- Bänder
- Reißzwecken

- Die Kinder auf das große Blatt ein Wandbild zum Thema Weihnachten malen lassen. Ihnen vorher Zeit lassen, sich Gedanken über die Motive zu machen, die dargestellt werden können. Es kann entweder ein Motiv ausgewählt werden, das jedes Kind auf seine Weise darstellt oder aber unterschiedliche Elemente. Dabei sollten die Kinder dazu angeregt werden, besonders originelle Motive

auszuwählen, um zu verhindern, dass nur Weihnachtsmänner oder Weihnachtsbäume abgebildet werden. Anschließend die Zahlen von 1 bis 24 auf das Wandbild oder die Tütchen (siehe unten) malen.

- Die Familien bitten, mit einer Packung Kekse oder Süßigkeiten zum Adventskalender beizutragen. In Abwesenheit der Kinder die Süßigkeiten in die Tütchen verteilen. Es müssen genauso viele Tüten wie Schultage sein und in jedem Tütchen so viele Kekse oder Süßigkeiten wie Kinder in der Gruppe/

Klasse. Die Tütchen mit Bändern in verschiedenen Größen gut verschließen. Mit Hilfe der Kinder die Tütchen mit Reißzwecken an den jeweiligen Daten der Schultage bis zu den Weihnachtsferien am Wandbild befestigen. Die Tütchen hängen so auf unterschiedlichen Höhen entlang der Wand.

- Um die Kinder auszuwählen, die jeweils eine Tüte öffnen und den Inhalt verteilen dürfen, können zum Beispiel immer zwei Kinder pro Datum ausgelost werden.



Rätselsocken



Material:

- Socken (24 oder Anzahl der Schultage)
- Nummerierte Kärtchen (von 1 bis 24 oder Anzahl der Schultage)
- Wäscheklammern und Wäscheleine
- Rätsel auf Zetteln
- Kleine Schatztruhe (eventuell mit einem Zahlenschloss)
- Überraschungen für die Kinder (Kekse, Süßigkeiten, Weihnachtsdekoration, Bücher usw.)

- Die Kinder bitten, eine Wäscheklammer und eine Socke von zu Hause mitzubringen, die ihnen oder einem anderen Familienmitglied gehört. Wenn mehr Socken mitgebracht werden als benötigt werden, kann abgestimmt werden, um die schönsten, buntesten oder unterschiedlichsten Socken auszusuchen und die restlichen für die „Dekoration“ des Klassenraums aufzuheben.
- Für jeden Tag ein Rätsel auf ein kleines Stück Papier schreiben. Dabei kann es um Weihnachten gehen, es kann sich aber auch um kleine Rechenaufgaben oder Vokabelspiele mit französischen Wörtern handeln. Ihre Auflösung muss eine kurze Geschichte, eine

Formel oder einen Geheimcode ergeben, die am letzten Tag ermöglichen, die Schatztruhe mit den Überraschungen gemeinsam zu finden und zu knacken. Die Rätsel werden in die Socken gesteckt.

- Eine Wäscheleine wird im Klassen- oder Gruppenraum aufgehängt (nicht zu hoch), entweder entlang einer Wand oder von einer Wand zur anderen. Die Kinder helfen, die Socken und die nummerierten Karten mithilfe der Wäscheklammern aufzuhängen.

- Um die Rätsel zu entdecken, können beispielsweise zwei Kinder pro Tag ausgelost werden. Falls notwendig, kann der Rest der Klasse beim Lösen des Rätsels behilflich sein. Jeden Tag wird das Ergebnis festgehalten und den Kindern am letzten Tag gezeigt oder verteilt, damit sie auf das Endergebnis kommen, um die Schatztruhe finden und öffnen zu können. Das Aufteilen der Überraschungsgeschenke organisieren.



La Bûche de Noël – Weihnachtsbiskuitrolle

Zutaten für die Biskuitrolle:

- 3 Bio- oder Freilandeier
- 100 g Zucker
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 130 g Mehl
- 1 Päckchen Backpulver

Zutaten für die Schokoladen- Buttercremefüllung:

- 300 g Butter
- 400 g Puderzucker
- 140 g Zartbitter- oder Blockschokolade
- Milch

Zubereitung der Biskuitrolle:

- Das Eigelb mit dem Zucker und Vanillezucker schlagen, bis eine weiße Masse entsteht. Das Mehl und Backpulver hinzugeben. Vermischen. Das Eiweiß zu Eischnee verarbeiten und vorsichtig unter die Masse heben. Ein Backblech oder eine Biskuitform mit Backpapier auslegen. Den Teig gleichmäßig darauf verstreichen. Mit Backpapier abdecken und 10 Minuten bei 180°C backen. Den Biskuitteig nach der Backzeit vom Blech nehmen.

Zubereitung der Buttercreme⁴⁰:

- Die Butter bei Raumtemperatur weich werden lassen. Butter und Puderzucker mischen. Die Schokolade unter Hinzufügen von etwas Wasser in einem Topf schmelzen. Die geschmolzene Schokolade langsam zur Mischung hinzugeben. Alles zu einer Creme verrühren und dabei etwas Milch hinzufügen.

Die Weihnachtsbiskuitrolle fertigstellen:

- Das Backpapier vom Kuchen nehmen. Die Buttercreme gleichmäßig auf dem Biskuit verstreichen. Etwas Creme zur Seite stellen. Den Teig mit der Creme einrollen. Die Rolle mit der restlichen Buttercreme bestreichen. Mit einer Gabel ein Muster auf die Rolle zeichnen, sodass sie wie ein Holzschicht aussieht. Die Biskuitrolle kann z. B. mit Stechpalmenzweigen aus Marzipan oder anderen Weihnachtsfiguren verziert werden. Vor dem Verzehr einige Stunden in den Kühlschrank stellen.

⁴⁰. Die Buttercreme für die Füllung der Biskuitrolle kann auch durch Mousse au Chocolat oder Nussnougatcreme ersetzt werden.



Notizen:



Nationalfeiertage in Deutschland und Frankreich

In der Regel wird am Nationalfeiertag ein für das Land wichtiges und symbolträchtiges historisches oder politisches Ereignis gefeiert.

Viele Länder gedenken zu diesem Anlass ihrer Gründung oder ihrer Unabhängigkeit (z. B. Algerien, Argentinien, die Vereinigte Staaten, Kroatien), ihrer (Wieder-)Vereinigung (z. B. Deutschland, Schweiz) oder eines historischen Ereignisses, auf dem die nationale Identität beruht (Frankreich, Belgien, Dänemark usw.). Andere Länder ehren an diesem Tag ihre Staatsoberhäupter (u. a. Vereinigtes Königreich, Niederlande, Luxemburg).

In manchen Ländern, wie Polen und Tunesien, existieren derzeit mehrere Nationalfeiertage.

Diese Anlässe können ein günstiger Zeitpunkt sein, um mit Kindern über die Geschichte und die Identität eines Landes zu sprechen. Das Datum und die historischen Ereignisse (seien es jüngere oder weit zurückliegende Geschehnisse) geben eine erste Möglichkeit des interkulturellen Lernens.

Der 3. Oktober in Deutschland – Tag der Deutschen Einheit

Der 3. Oktober ist ein bundesweiter Feiertag, seit 1990 an diesem Tag der Einigungsvertrag unterzeichnet wurde, mit dem die Deutsche Demokratische Republik (DDR) aufgelöst wurde und der Bundesrepublik Deutschland beitrug.

Bereits im Sommer und Herbst 1989 gab es, einhergehend mit einer verschlechterten wirtschaftlichen Lage, Vorboten für Veränderungen in der DDR. Ausreisewellen über die ungarisch-österreichische Grenze oder über die Botschaften der Bundesrepublik in Budapest, Prag und Warschau, Bürgerbewegungen und Massenkundgebungen, wie die bekannten Montagsdemonstrationen mit dem Ruf „Wir sind das Volk!“, die in Leipzig ihren Ursprung hatten und die sich schließlich zur „friedlichen Revolution“ entwickelten.

Dennoch kam der Mauerfall für Politik und Gesellschaft in Ost- und West unerwartet. In einer heute weltbekannten Pressekonferenz im Anschluss an eine Sitzung des SED-Zentralkomitees wurde die Reisefreiheit angekündigt und auf Nachfrage eines Journalisten voreilig als „sofort, unverzüglich“ bestätigt. Diese Nachricht machte die Runde um die Welt und die Entwicklung war von da an nicht mehr zu stoppen. Noch in der Nacht vom 9.-10. November wurden – nach 28 Jahren – die Berliner Grenzübergänge geöffnet und die Mauer von Menschen aus Ost und West besetzt.

Sowohl auf innen- als auch auf außenpolitischer Ebene gab es seinerzeit unterschiedliche Stimmen zum weiteren Vorgehen. Diese reichten von einem schnellen Vollzug der Einheit bis hin zur Kritik an der Auflösung der DDR. Auch die damit verbundenen geopolitischen Veränderungen innerhalb Europas spielten dabei eine große Rolle. Entscheidend war aber der Wunsch der überwiegenden Mehrheit der Menschen in Ost- und Westdeutschland nach einer Wiedervereinigung des geteilten Landes in Frieden, Freiheit und Wohlstand.

Notwendige Voraussetzung für die deutsche Wiedervereinigung war insbesondere das Einverständnis der vier Siegermächte des Zweiten Weltkrieges. Im Rahmen des „Zwei-plus-Vier-Vertrags“ (zwischen den beiden deutschen Staaten und den vier Siegermächten des 2. Weltkrieges) wurde der Einheit zugestimmt und dem vereinten Deutschland die innere und äußere Souveränität zugestanden.⁴¹

Trotz der entscheidenden Ereignisse am 9. November 1989 wurde dieser Tag nicht zum Feiertag ernannt, steht er doch in der deutschen Geschichte für eine Reihe historischer Ereignisse sehr unterschiedlicher Art: das Scheitern der Märzrevolution im Jahr 1848, der Beginn der ersten deutschen Republik 1918, die bis dahin beispiellosen Übergriffe auf die jüdische Bevölkerung in der Reichspogromnacht im Jahr 1938.⁴²

41. <http://www.bpb.de/nachschlagen/gesetze/zwei-plus-vier-vertrag/>

42. <http://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/69545/der-9-november>

Die Unterzeichnung des Einheitsvertrags am 3. Oktober 1990 lag in dem politischen Bestreben begründet, die Einheit nach Abschluss der Verträge so schnell wie möglich zu vollziehen, insbesondere aufgrund eines drohenden wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruchs der DDR. Zuvor mussten allerdings die Konferenzteilnehmer der KSZE-Außenministerkonferenz vom 2. Oktober 1990 über das Ergebnis der der Zwei-plus-Vier Verhandlungen informiert werden, weshalb der 3. Oktober den frühestmöglichen Zeitpunkt darstellte.

In der ehemaligen Bundesrepublik löste der Feiertag den bis dahin existierenden „Tag der deutschen Einheit“ ab, mit dem jährlich am 17. Juni an den Volksaufstand in der DDR im Jahr 1953 erinnert wurde. In Ostdeutschland galt bis dahin der jährliche Tag der Republik am 7. Oktober als Nationalfeiertag, an dem der Gründung gedacht wurde.

Im Gegensatz zu allen anderen Feiertagen in Deutschland ist der Tag der Deutschen Einheit kein Feiertag nach Länderrecht, sondern der einzige Feiertag, der durch das Bundesrecht festgelegt wurde. Die offiziellen Festlichkeiten finden jedes Jahr in einer anderen Stadt statt, je nachdem, welches Bundesland den Vorsitz des Bundesrates innehat. Im Rahmen eines Bürgerfestes stellen sich alle Länder und die Bundesregierung vor. Auch in der Hauptstadt wird jedes Jahr gefeiert.

Seit der deutschen Wiedervereinigung zählt die Bundesrepublik 16 Bundesländer: elf „alte“ und fünf „neue“, die der Bundesrepublik mit dem Einheitsvertrag beigetreten sind. Auch Jahrzehnte nach dem Einheitsvertrag kann noch nicht von einer völligen Angleichung der Lebensverhältnisse gesprochen werden.⁴³ Der Systemumbruch hat, insbesondere in Ostdeutschland, zu starken Veränderungen in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und persönlichen Lebensumständen geführt. So zeigt das Beispiel der deutschen Einigung und Annäherung, dass interkulturelles Lernen auch innerhalb von Länder- und Sprachgrenzen stattfinden kann.

Der 14. Juli in Frankreich

Der seit 1880 auf den 14. Juli festgelegte französische Nationalfeiertag erinnert an zwei historische Ereignisse: den Sturm auf die Bastille (*la Prise de la Bastille*) 1789 und das Förderationsfest von 1790.

Der Sturm auf die Bastille am 14. Juli 1789 steht für den Beginn der Französischen Revolution (*la Révolution française*). Nach mehreren Monaten der Unruhe und politischer Umbrüche eroberten die Pariser Aufständischen auf der Suche nach Munitionspulver das königliche Gefängnis, welches die Gewaltherrschaft des *Ancien Régime* symbolisierte. Aufständische und Wärter der Bastille (*les invalides*) kamen bei diesen Kämpfen zu Tode. Die sieben Gefängnisinsassen wurden befreit. Der Gouverneur wurde auf dem Weg zum Rathaus ermordet und auch der Vorsteher der Kaufmannsgilde wurde umgebracht. Die Aufständischen zogen durch die Stadt, die Köpfe ihrer Opfer auf einem Speiß vor sich her tragend. Die Bastille wurde ab dem 15. Juli zerstört. Dennoch wird dieser blutige Tag als Symbol für Freiheit im Gedächtnis bleiben.

Der 14. Juli erinnert zudem an ein anderes, weniger bekanntes Ereignis: das Förderationsfest von 1790 (*Fête de la Fédération*). Seit dem Sturm auf die Bastille und dem Machtverlust der französischen Krone organisierten sich die Nationalgarden auf regionaler Ebene. Um die Kontrolle über seine Streitkräfte zurückzugewinnen und die Einheit des Landes zu unterstreichen, beschloss General Lafayette eine nationale Föderation zu gründen und die regionalen Gruppierungen zum Feiern des Sturms auf die Bastille in Paris zu versammeln. 14 000 Soldaten fanden sich in Paris ein und zogen unter dem Banner ihres Departements von der Bastille bis zum Champs-de-Mars. Nach einer Messe schwor der König unter Beifallsbekundungen, die Verfassung zu wahren. Dieser Moment der nationalen Einheit und der Anerkennung der Monarchie sollte jedoch nur von kurzer Dauer sein. Noch im selben Jahr wurde die absolute Monarchie abgeschafft. Im Jahr 1792 wurde die konstitutionelle Monarchie durch die Republik abgelöst. Ludwig XVI. wurde 1793 zum Tode verurteilt und auf der Guillotine hingerichtet.

43. <http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-einheit/langewege-der-deutschen-einheit/>

Erst im Jahr 1880 wurde die Gedenkfeier an den 14. Juli wieder eingeführt, um auf diese Weise die Dritte Republik zu stärken und dem Land einen neuen nationalen Elan zu geben. Die Marseillaise als Nationalhymne und der 14. Juli als Nationalfeiertag wurden zu den Symbolen der Republik. Auf Grund der Brutalität der Ereignisse wurde nicht das Jahr 1789, sondern der 14. Juli 1790 zur Grundlage des Gedenktages. In Anwesenheit des damaligen Präsidenten der Republik Jules Grévy und vor 300 000 Schaulustigen fand ein Militärmarsch in der Pferderennbahn von Longchamp statt. Dieser Marsch symbolisierte die Versöhnung der Republik mit ihrer Armee, der aus diesem Anlass vom Kriegsminister neue Flaggen und Standarten verliehen wurden. In Anlehnung an den Militärmarsch von 1790 sollte der Umzug von 1880 die zurückgewonnene Macht des französischen Militärs nach der Niederlage gegen Preußen 1870 in den Vordergrund stellen. Mit Musik und Feuerwerk wurde das Modell der für die *Place de la République* bestimmten Statue eingeweiht. Der Tag endet mit einem großen Volksfest.

Die Rolle der Militärpräsenz wurde mit den Feierlichkeiten des 14. Juli 1919 bestärkt. Bei diesem „Siegeszug“ in Erinnerung an das Ende des ersten Weltkriegs⁴⁴ zogen Truppen aller alliierten

Länder, gefolgt von der französischen Armee, die Champs-Élysées hinunter.

Nach einer Unterbrechung während der deutschen Besatzungszeit von 1941 bis 1944 fand der militärische Umzug nach der Befreiung von 1945 erneut statt. Als Symbol des Sieges und der nach dem Zweiten Weltkrieg wieder gewonnenen Freiheit⁴⁵ zogen die Soldaten durch Paris: von der Place de la Nation über die Place de la Bastille bis hin zum Triumphbogen.

1994 wurde eine deutsche Einheit des Eurocorps eingeladen, an dem traditionellen Militärumszug teilzunehmen. Im Jahr 2007 marschierten rund 1.000 Soldaten aus den 26 übrigen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union in alphabetischer Reihenfolge, angeführt von den Flaggen der 27 Mitgliedsstaaten und dem europäischen Sternenbanner.

Noch heute macht die Militärparade in der Hauptstadt einen wichtigen Teil der Festlichkeiten zum 14. Juli aus. Für die Bevölkerung sind jedoch insbesondere die Konzerte, Tanzveranstaltungen und das Feuerwerk wichtiger Bestandteil des Nationalfeiertags und der Grund dafür, dass die Tradition bis heute auf so breite Unterstützung stößt.

44. Seit 1920 werden die für Frankreich gefallenen und unbekanntenen Soldaten am 11. November, und somit am Jahrestag der Unterzeichnung des Waffenstillstands von 1918 (Sieg der Alliierten über Deutschland), geehrt. 1921 wurde unter dem Pariser Triumphbogen das Grab des unbekanntenen Soldaten angelegt. 1922 wurde der 11. November Gedenk- und Feiertag, an dem das Ende des Ersten Weltkriegs und der im Kampf gefallenen Soldaten gedacht wird. Am 11. November 2012 wurde an diesem Tag erstmals allen für Frankreich Gefallenen gedacht. Zu diesem Anlass lässt der Präsident die Truppen aufmarschieren, legt einen Kranz nieder und erneuert die Flamme am Grab des unbekanntenen Soldaten.

45. Seit 1946 wird am 8. Mai der Unterzeichnung der deutschen Kapitulation in Reims am 8. Mai 1945 und damit des Sieges über das Nazi-Deutschland gedacht. Fiel der 8. Mai nicht auf einen Sonntag, so fand dies am direkt darauf folgenden Sonntag statt. Das Datum, welches mit der traditionellen Feier für Johanna von Orleans und der Befreiung von Orleans am 8. Mai 1429 zusammenfällt, wird regelmäßig in Frage gestellt. Unter dem Druck der ehemals Deportierten und Widerstandskämpfer wurde der 8. Mai im Jahr 1953 ein Gedenktag (jedoch kein arbeitsfreier Tag). 1959 wurde dieser Tag auf einen Sonntag gelegt und fand nun an wechselnden Daten statt. 1975 stellte der damalige Präsident Valéry Giscard d'Estaing die Feierlichkeiten für den Sieg der Alliierten im Namen der deutsch-französischen Versöhnung ein. Diese Entscheidung stieß bei den ehemaligen Soldaten auf Kritik. 1981 führte François Mitterrand als neuer Präsident den 8. Mai erneut als Gedenk- und Feiertag ein. Die Feierlichkeiten folgen dem gleichen Prinzip wie jene des 11. Novembers.

Literatur

Die Feste

- Cretin, Nadine / Thibault, Dominique (1995): *Le Livre des Fêtes*. Gallimard Jeunesse
- Goethe-Institut. (2010). *Feste feiern, wie sie fallen. Frühes Deutsch, Heft 20*. München
- Kindersley, Anabel und Barnabas. (2009). *Das große Fest. Kinder feiern – rund um die Welt*. London / Unicef: Dorling Kindersley Verlag.
- König, Hermine. (2012). *Das große Jahresbuch für Kinder. Feste feiern und Bräuche neu entdecken*. München: Cbj Verlag.
- Ottenheimer, Laurence / Lemoine, Georges. (1994). *Le Livre du Printemps*. Gallimard Jeunesse
- Ottenheimer, Laurence / Galeron, Henri. (1995). *Le Livre de l'Automne*. Gallimard Jeunesse
- Ottenheimer, Laurence / Bour, Danièle. (1994). *Le Livre de l'Hiver*. Gallimard Jeunesse
- Renaud, Elisabeth / Ouahnon, Yves / Thibault, Dominique. (2012). *Calendrier et petite encyclopédie des 3 religions*. Paris: Editions écrire.
- Schönfeldt, Gräfin Sybil. (1993). *Das große Ravensburger Buch der Feste und Bräuche. Durch das Jahr und den Lebenslauf*. Ravensburger Buchverlag Otto Maier
- Simon, Vera Caroline. (2010). *Gefeierte Nation. Erinnerungskultur und Nationalfeiertag in Deutschland und Frankreich seit 1990*. Campus Historische Studien
- Tworuschka Monika und Udo / Rüdiger Pfeffer. (2011). *Die Weltreligionen Kindern erklärt*. Gütersloher Verlagshaus

Praktische Hilfsquellen und Materialien

- Aktion Europa. (2010). *Entdeckt Europa! Europa in der Grundschule*. Europäische Gemeinschaft
- A toi !. (2012). *Modules pratiques. Fêtes et traditions*. Berlin: Cornelsen Verlag.
- CEB Akademie: *Haute cuisine für Kinder. Arbeitshilfe für zweisprachige und interkulturelle Angebote in Kindergarten und Grundschule*. Merzig
- Deutsch-Französisches Jugendwerk. (2016). *Pädagogisches Begleitbuch zur deutsch-französischen Kinderkiste*. Paris / Berlin
- Deutsch-Französisches Jugendwerk. (2018). *Sprachanimation in deutsch-französischen Jugendbegegnungen*. Paris / Berlin
- Deutsch-Französisches Jugendwerk. (2022). *Sprachanimation in interkulturellen Jugendbegegnungen. Ein Beitrag zur mehrsprachigen Bildung in Europa*. Paris / Berlin
- Huppertz, Norbert. (2008). *Französische Kinderlieder. Materialien für den Fremdsprachenfrühbeginn in Kindergarten und Vorschule*. Donauwörth: Auer Verlag GmbH.
- Huppertz, Norbert. (2009). *Französische Begegnungslieder. Materialien und Unterrichtsideen für den Fremdsprachenfrühbeginn*. Donauwörth: Auer Verlag GmbH.

Interkulturelles Lernen und Bildung

- Beillerot Jacky / Wulf Christoph (Hrsg.). (2003). *Erziehungswissenschaftliche Zeitdiagnosen. Deutschland und Frankreich*. Münster, New York, München, Berlin: Waxmann.
- Conseil de l'Europe. *Division des politiques linguistiques. (2009). Autobiographie de Rencontres Interculturelles pour jeunes apprenants*.
- Deutsch-Französisches Jugendwerk. (2008). *Glossar Cuisine / Küche*. Paris / Berlin
- Deutsch-Französisches Jugendwerk. (2010). *Glossar Ecole maternelle et élémentaire / Kindergarten und Grundschule*. Paris / Berlin
- Deutsch-Französisches Jugendwerk. (2015). *Die deutsch-französische Kinderkiste: Sprache und Kultur des Anderen in Kindergarten und „école maternelle“*. Paris / Berlin
- Deutsch-Französisches Jugendwerk. (2018). *Deutsch-französischer Grundschulaustausch – informelles und interkulturelles Lernen*. Paris / Berlin
- Schelle Carla / Hollstein Oliver / Meister Nina (Hrsg.). (2012). *Schule und Unterricht in Frankreich. Ein Beitrag zur Empirie, Theorie und Praxis*. Münster: Waxmann Verlag.
- Wallenhorst, Nathanaël. (2013). *L'école en France et en Allemagne. Regard de lycéens, comparaison d'expériences scolaires*. Bern: Peter Lang.

Internetseiten

In deutscher Sprache

- <https://kinderkiste.dfjw.org> (Materialien zur sprachlichen und interkulturellen Sensibilisierung)
- <https://www.dfjw.org/kinderprogramme.html> (Kinderprogramme)
- www.bildungsserver.de (Informationen zum Schulsystem in Deutschland und in anderen Ländern)
- www.kmk.org (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland)
- www.lehrer-online.de/bne.php (Neue Medien im Unterricht)
- www.arte.tv/magazine/karambolage/de (Sendung, die sich mit Besonderheiten der deutschen und französischen Alltagskultur beschäftigt)
- www.boeser-wolf.schule.de (Internetseite junger deutsch-französischer Reporter)
- www.liederkiste.com/
- www.bpb.de/ (Bundeszentrale für politische Bildung)
- www.bne-portal.de (UNESCO-Weltaktionsprogramm: Bildung für nachhaltige Entwicklung)
- <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/nachhaltigkeitsziele-verstaendlich-erklaert-232174> (17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der UN)
- <http://partizipfuturaktiv.eu/> (Deutsch-französische Plattform für Ökologie)
- www.bmu.de/bildungsservice (Bildungsservice des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit)
- www.europa.eu/about-eu/index_de.htm (Europäische Union)
- www.wikipedia.de (freie Online-Enzyklopädie)

In französischer Sprache

- www.eduscol.education.fr (Portal für Fachkräfte im Bereich Erziehung und Bildung)
- www.reseau-canope.fr/ (Pädagogische Ressourcen für den Unterricht)
- <https://valisette.ofaj.org> (Materialien zur sprachlichen und interkulturellen Sensibilisierung)
- <https://www.dulala.fr> (Aktivitäten und Materialien zur sprachlichen und kulturellen Sensibilisierung)
- www.momes.net (Öffentliches Portal mit Aktivitäten, Liedern und Noten)
- www.teteamodeler.com (Pädagogische Internetseite mit Spielen, Aktivitäten, Liedern und Noten für Kinder)
- <https://canope.ac-amiens.fr/edd/> (Kompetenzzentrum für nachhaltige Bildung und Entwicklung)
- www.ecologie.gouv.fr (Ministerium für den ökologischen Wandel)
- <https://fr.unesco.org/themes/education-au-developpement-durable/actions-unesco> (Globales Aktionsprogramm zur Bildung für nachhaltige Entwicklung)⁴⁶
- <http://partizipfuturaktiv.eu/> (Deutsch-französisches Ressourcenzentrum für Ökologie)
- www.fondation-lamap.org (Stiftung *La Main à la pâte* für naturwissenschaftliche Bildung)
- www.europa.eu/about-eu/index_fr.htm (Europäische Union)
- www.wikipedia.fr (freie Online-Enzyklopädie)

46. Deutsche IPBES-Koordinierungsstelle (wichtige und sichtbare Beiträge Deutschlands und der UNO zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung der biologischen Vielfalt); plateforme intergouvernementale <https://www.de-ipbes.de/>
<https://www.fondationbiodiversite.fr/biodiv-mag/>

Wortschatz

Introduction

les saisons
l'année
les traditions
les fêtes
les jours fériés
le calendrier
le 14 juillet (fête nationale française)
l'apprentissage interculturel
la diversité
le regard croisé
l'éducation au développement durable (EDD)
la participation démocratique / citoyenne
Lilou & Tom

Chapitre 1

La Fête des Rois

l'Épiphanie
les Rois mages
l'Étoile du Berger
la galette des rois
la frangipane
la fève
J'ai la fève !
tirer les rois
la couronne
Vive le Roi ! Vive la Reine !
le Moyen Âge

Chapitre 2

La Journée franco-allemande

le Traité de l'Élysée
la réconciliation franco-allemande
l'Office franco-allemand pour la Jeunesse (OFAJ)
la semaine franco-allemande
Bonjour !
Salut !
Au revoir !
Comment t'appelles-tu ?
Je m'appelle...
Comment ça va ?
Pourquoi ?
l'animation linguistique

Einleitung

die Jahreszeiten
das Jahr
die Traditionen
die Feste
die Feiertage
der Kalender
der 14. Juli (französischer Nationalfeiertag)
das interkulturelle Lernen
die Vielfalt, die Diversität
der gekreuzte Blick
die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
die Partizipation
Handpuppen aus der deutsch-französischen
Kinderkiste des DFJW

Kapitel 1

Die Heiligen Drei Könige

der Dreikönigstag
die Heiligen Drei Könige
der Stern von Betlehem
der Königs Kuchen
die Mandelcreme
die Bohne
Ich habe die Bohne!
die Könige auslösen
die Krone
Es lebe der König! Es lebe die Königin!
das Mittelalter

Kapitel 2

Der Deutsch-Französische Tag

der Elysee-Vertrag
die deutsch-französische Aussöhnung
das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW)
die deutsch-französische Woche
Guten Tag!
Hallo!
Auf Wiedersehen!
Wie heißt du?
Ich heiße ...
Wie geht's?
Wieso? Weshalb? Warum?
die Sprachanimation

Chapitre 3 Le Carnaval

le Mardi Gras

le Mercredi des Cendres
le Carême
se déguiser
le déguisement
les bugnes
les beignets
le défilé
le char
la bataille de fleurs

La Chandeleur

les crêpes
faire sauter une crêpe
le loup

Chapitre 4 Joyeuses Pâques !

Pâques
le printemps
la semaine pascale, la semaine sainte
le dimanche des rameaux
le Vendredi Saint
le lundi de Pâques
les œufs de Pâques
les cloches de Pâques
les chocolats de Pâques
l'agneau pascal
le petit déjeuner de Pâques
le pain
le beurre
la confiture
l'œuf à la coque
l'œuf dur
les œufs brouillés

Chapitre 5 Poisson d'avril !

le poisson d'avril
les canulars
les plaisanteries
les farces
les blagues
les facéties

Kapitel 3 Der Karneval, Fasching

der Faschingsdienstag
(wörtlich: „der fette Dienstag“)
der Aschermittwoch
die Fastenzeit
sich verkleiden
die Verkleidung
der Krapfen (aus Lyon)
der Krapfen
der Karnevalsumzug
der Umzugswagen
die Blumenschlacht (in Nizza)

Lichtmess

die Crêpes, die Pfannkuchen
eine Crêpe in die Luft werfen
die Augenmaske

Kapitel 4 Frohe Ostern!

Ostern
der Frühling
die Osterwoche
der Palmsonntag
der Karfreitag
der Ostermontag
die Ostereier
die Osterglocken
die Schokoladen-Ostereier/-hasen
das Osterlamm
das Osterfrühstück
das Brot
die Butter
die Marmelade
das weich gekochte Ei
das hart gekochte Ei
die Rühreier

Kapitel 5 April, April!

der Aprilscherz (wörtlich: „der Aprilfisch“)
der Scherz
der Spaß
die Scherze
die Witze
die Possen

„Le mois d’avril fait ce qui lui plaît“
(proverbe allemand)
1,2,3 Partez !
A vos marques, prêts, partez !

Chapitre 6 „En mai, fais ce qu’il te plaît !“ (proverbe français)

le (brin de) muguet
le punch de mai
la fête du travail
l’aspérule odorante
l’herbier

Chapitre 7 La Journée de l’Europe

l’Union européenne (U.E.)
la déclaration „Schuman“
la Communauté européenne du charbon et de
l’acier (C.E.C.A.)
la Communauté Economique Européenne
(C.E.E.)
la devise
„Unie dans la diversité“
la Journée européenne des langues
la monnaie commune
l’euro
le centime d’euro
la pièce (de monnaie)
le décryptage

Chapitre 8 La Fête de la Musique

l’été
Faites de la musique, Fête de la musique !
(jeu de mot)
les instruments de musique
le xylophone
les cymbales
les maracas
le bâton de pluie
la guitare en carton
le tambour à manche

„April, April, der macht, was er will“
(deutsches Sprichwort)
1, 2, 3 los!
Auf die Plätze, fertig, los!

Kapitel 6 „Alles neu macht der Mai!“ (deutsches Sprichwort)

das Maiglöckchen
die Maibowle
der Tag der Arbeit
der Waldmeister
das Herbarium

Kapitel 7 Der Europatag

die Europäische Union (EU)
die Schuman-Erklärung
die Europäische Gemeinschaft für Kohle und
Stahl (EGKS)
die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
(EWG)
das Motto
„In Vielfalt geeint“
der Europäische Tag der Sprachen
die gemeinsame Währung
der Euro
der Cent
das Münzstück, die Münze
die Erkundung

Kapitel 8 Die Fête de la Musique, das Fest der Musik

der Sommer
Macht Musik, Fête de la musique!
(Wortspiel)
die Musikinstrumente
das Xylofon
die Zimbeln
die Rasseln
der Regenstab
die Kartongitarre
die Trommel

Chapitre 9 La rentrée

l'école
la laïcité
les grandes vacances
les fournitures scolaires
le préau
la récréation
l'école primaire
l'école élémentaire, „la grande école“
l'école maternelle
le cours préparatoire, le CP
le cartable

la trousse

Chapitre 10 La Semaine du Goût

le goût
l'automne
le patrimoine
les leçons de goût
les papilles gustatives
le repas gastronomique
le bol
la tartine
le café
le chocolat chaud
le fromage
les cornichons
sucré
salé
acide
amer

Chapitre 11 La Saint-Martin

Saint Martin
l'Armistice
(11 novembre, jour férié français)
le manteau
l'épée
le mendiant
le lampion
les guénels (régional)

Kapitel 9 Der Schulanfang

die Schule
der Laizismus, die Laizität
die großen Ferien, die Sommerferien
die Schulsachen
das Vordach
die Hofpause
die Vor- und Grundschule
die Grundschule, „die große Schule“
die Vorschule für die 3 bis 6-Jährigen
die 1. Klasse
der Schulranzen, die Schulmappe,
die Schultasche
das Federmäppchen, die Federmappe,
die Federtasche

Kapitel 10 Essen ist Geschmackssache – Semaine du Goût

der Geschmack, der Geschmackssinn
der Herbst
das Erbe
der Geschmacksunterricht
die Geschmacksnerven
das gastronomische Essen
die Frühstücksschale
das Butterbrot, die Schnitte, die Stulle
der Kaffee
die heiße Schokolade, der Kakao
der Käse
die sauren Gurken
süß
salzig
sauer
bitter

Kapitel 11 Sankt Martin

der Heilige Martin
der Waffenstillstand
(11. November, französischer Feiertag)
der Mantel
das Schwert
der Bettler
die Laterne
die Laternen (regional)

Chapitre 12 Noël

le Père Noël
les cadeaux
la Nativité
l'Avent
l'hiver
le calendrier de l'avent
le marché de Noël
le sapin de Noël
les guirlandes
les boules de Noël
la Saint-Nicolas
la crèche
le petit Jésus
les santons de Provence
la messe de minuit

le réveillon
le foie gras
les huitres
les fruits de mer
la dinde
la dinde farcie aux marrons
la bûche de Noël
„Petit Papa Noël“
(chanson interprétée par Tino Rossi)

Le Nouvel An

les étrennes
Bonne année !
les vœux
Meilleurs vœux !

Les fêtes nationales

l'indépendance
le 14 juillet
la prise de la Bastille
la Révolution française
les insurgés
la Constitution
le défilé militaire
le feu d'artifice

Kapitel 12 Weihnachten

der Weihnachtsmann
die Geschenke
die Geburt Christi
der Advent
der Winter
der Adventskalender
der Weihnachtsmarkt
der Weihnachtsbaum, der Christbaum
die Girlanden
die Weihnachtskugeln, die Christbaumkugeln
Sankt Nikolaus
die Krippe
das Christkind
Krippenfiguren aus der Provence
die Mitternachtsmesse, die Weihnachtsmesse,
die Christmette,
das Weihnachtsessen, das Silvesteressen
die Gänseleberpastete
die Austern
die Meeresfrüchte
die Pute / der Truthahn
die mit Kastanien gefüllte Pute
der Weihnachtskuchen
Bekanntes Lied über den Weihnachtsmann
(gesungen von Tino Rossi)

Das Neujahr

das Neujahrsgeschenk
Frohes neues Jahr!
wörtlich: die Wünsche (die Weihnachtspost)
Beste Wünsche!

Die Nationalfeiertage

die Unabhängigkeit
der 14. Juli
der Sturm auf die Bastille
die Französische Revolution
die Aufständischen
die Verfassung
die Militärparade
das Feuerwerk

Aktivitäten im Überblick

Galette des Rois	15
Mittelalterliche Kronen basteln	17
Bonjour ! Guten Tag! Au revoir ! Tschüss!	21
Austausch mit den anderen Land	22
Crêpes backen	30
Eine Augenmaske basteln	31
Hart gekochte Eier mit natürlichen Farben bemalen und färben	35
Eier ausblasen und anmalen	37
Osterfrühstück und Osterspaziergang	37
Ein Aquarium basteln	40
Einen Fischkuchen backen	41
Fischer, Fischer, wie tief ist das Wasser?	42
Eine Kindermaibowle zubereiten	47
Ein Maiherbarium herstellen	48
In den Mai tanzen	48
Die Euromünzen und ihre Symbole	52
Auf den Spuren Europas	53
Eine Fête de la Musique organisieren	56
Musikinstrumente basteln	56
Eine Schultüte basteln	63
Ein interkulturelles Frühstück organisieren	66
Eine Entdeckungsreise des Geschmackssinns	67
Eine Laterne basteln	70
Traditionelle Lieder für den Martinsumzug	72
Quiz für Sankt Martin	73
Gemeinsam einen Adventskalender basteln:	
Wandbild	78
Rätselsocken	79
La Bûche de Noël - Weihnachtsbiskuitrolle	80

Impressum

Unter der Leitung von:

Sandrine Debrosse-Lucht, Julia Gottuck

Autorinnen:

Julienne Vautrin, Katharina Gliege,
Sandrine Debrosse-Lucht, Julia Gottuck,
Christiane Behling

Übersetzungen:

Sandrine Debrosse-Lucht, Céline Maurice,
Julienne Vautrin, Anke Ben Abdessalem,
Alain Le Treut

Koordination des Manuskripts:

Julia Gottuck, Annette Schwichtenberg

Lektorat:

Armelle Berthot, Birthe Louisin,
Marielle Roubach, Lucile Poulteau

Grafik und Illustrationen:

Juliane Bartel (www.suntrap-design.com)
Michaela Anzer (www.youandmi.net)

Fotos:

Karine Azoubib,
Seite 23: © iStockphoto / skynesher
Seite 53: © Europäische Union

Wir danken für ihre Mitwirkung:

Elisabeth Berger, Emma Bougot, Myriam Cocco,
Florence Gabbe, Dominique Granoux, Cécile
Hamet, Yvonne Holtkamp, Yoann Joly-Müller,
Christopher und Rosalie Lucht, Garance Thauvin
und insbesondere Dagmar Vogel

Copyright:

© OFAJ / DFJW, Paris / Berlin, 2022, 4. Auflage
(überarbeitet und erweitert)

ISBN :

978-2-36924-001-3

